Erscheint jeden Freitag.
Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Inseratenpreis
3 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.
Bezugspreis
(mit „Spiegel d. Jüd. Welt") halbjährig Kč 45.—.
XXV. Jahrgang.
Nr. 23

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Heute:
Plenarversammlung des Obersten Rates
Die Wahlen in der Tschechoslowakei.
Wiener Herzlgrabgang.
Palästina auf der Kolonialausstellung.

20. Siwan 5691.
5. Juni 1931.

Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße.

Palästina — aus der Nähe betrachtet

Von Hans Lichtwitz

Die Araber.

Wie steht es eigentlich mit den Arabern? Die Frage, die einem nach einer Palästinareise immer wieder in dieser Form gestellt wird, verrät ganz deutlich, daß man zu ihrer landläufigen Behandlung und Beantwortung kein rechtes Vertrauen besitzt. Und mit Recht. Man beobachte nur einmal, mit welch glatter Ueberlegenheit man sich auch heute noch in den meisten zionistischen Diskussionen über sie hinwegsetzt. Fast nichts hat sich gegen frühere Jahre geändert. Damals wußte man nichts von der Existenz der Araber und hatte darum auch keine Veranlassung, sich ihretwegen Gedanken zu machen. Heute aber, wo man, gewollt oder ungewollt, diese Unwissenheit aufgeben mußte, hat man jenes gedankliche Schweigen zumeist gegen ein paar wertlose Beteuerungen eingetauscht. Jeder will natürlich mit ihnen in Frieden leben, man will sie, Gott bewahre, keines Rechts berauben, aber — und schon ist man über dieses heikle Thema hinweg. Versucht jemand, sich auch jenseits dieses Abers weiterhin mit der Frage zu beschäftigen, läuft er Gefahr, von einer zionistischen Feme als Verräter gebrandmarkt zu werden. All seine Worte tragen dann diesen Stempel und verhallen fast ungehört in der Diskussion.

Und doch, sie sind hier, auf Schritt und Tritt begegnet man ihnen im Lande, da gilt kein Augenschließen. Sie sind fest verwurzelt mit diesem Boden, der ihnen als Heimat ebenso teuer ist wie uns und werden nicht, wie sehr auch vielfach dieser Wunsch im Innersten vieler unter uns geistert, auf irgendeine geheimnisvolle Art eines Tages das Land verlassen. So kindisch diese Erkenntnis auch klingen mag, vonnöten ist sie auf alle Fälle und wird einem erst im Lande zur Selbstverständlichkeit. Und wenn man dann auch die letzten Reste selbstgefälliger Ausreden und Manieren à la Vogel Strauß von sich geworfen hat, sieht man erst, in welch erschreckender Ferne die beiden Völker, schicksalhaft an dieses kleine Territorium gebunden, voneinander leben, wie wenig sie voneinander wissen und einander verstehen. Schon an den primitivsten Verständigungsmitteln, den sprachlichen, mangelt es gar sehr. Der Jude, der sich geläufig mit einem Araber unterhalten kann, ist noch immer eine Einzelerscheinung. Wie viele Mißverständnisse im tagtäglichen Leben sind zumindest bei ihrer Entstehung rein sprachlicher Natur, wie viele Brücken zueinander werden nicht gebaut, weil einfach kein Material vorhanden ist. (In Haifa gibt es einen Ansatz jüdisch-arabischer Zusammenarbeit, den gemeinsamen Arbeiterklub. Eine seiner Hauptschwierigkeiten besteht darin, daß es zu wenig jüdische Referenten gibt, die imstande wären, über welches Thema auch immer, vor einer arabischen Zuhörerschaft in deren Sprache zu reden.) Um so unverständlicher ist es, daß es um den Arabischunterricht der heranwachsenden Generationen gar nicht gut bestellt ist. So haben erst kürzlich wieder die palästinensischen jüdischen Lehrer den Vorschlag, bereits in den Volksschulen mit dem arabischen Sprachunterricht zu beginnen, abgelehnt. An den Mittelschulen wird die „andere Landessprache" noch immer als unobligater Gegenstand gelehrt.

Man spricht jetzt viel von der Notwendigkeit eines Ausgleichs beider Völker, von Verständigungskonferenzen und verstärkter Zusammenarbeit. Das sind doch Stationen auf einem Wege, dessen Anfang kaum noch beschritten wurde. Von heute auf morgen wird man versäumte Strecken nicht einholen oder abkürzen können. Es fehlt zunächst an den gehörigen psychologischen Voraussetzungen einer Verständigung. Nicht alle Araber betrachten die Juden a priori als gefährliche Eindringlinge und Feinde, aber man wird auch lange und vielleicht vergeblich suchen müssen, um Freunde der Juden unter ihnen zu suchen. Die arabische Bevölkerung hat in den langen Jahren zionistischen Kolonisation viel zu selten beim jüdischen Jischuw Rückhalt für ihre eigenen, zum Teil sehr berechtigten Forderungen gefunden. Das ständige Aufzeigen der großen Gegensätze zwischen beiden Völkern auf kulturellem, sanitärem und wirtschaftlichem Gebiet, von der zionistischen Propaganda nicht immer gerade geschickt hervorgekehrt, hat auf arabischer Seite den Eindruck hervorgerufen, als ob den Zionisten an der Beibehaltung dieser großen Differenzen gelegen wäre. Daß die jüdische Kindersterblichkeit in den letzten sechs bis acht Jahren so rapid gesunken ist, daß sie heute bereits als zweitkleinste der ganzen Welt rangiert, ist ein bewunderungswürdiger Erfolg des jüdischen Gesundheitswesens in Palästina. Auf arabischer Seite hat sich in diesem Zeitraum nichts geändert; die Regierung hat ihre Pflicht grob verletzt, die sanitären Verhältnisse in einem erschreckend desolaten Zustand belassen. Die Kindersterblichkeit ist auf gleich schwindeliger Höhe geblieben und es ist für die Araber gewiß kein Trost, wenn man, um den Fremden die Fortschritte auf sanitärem Gebiet seitens der Juden recht deutlich vor Augen zu führen, stets ihre eigene Not zum Vergleich heranzieht. Das jüdische Schulnetz ist sehr gut ausgebaut, es gibt kein jüdisches Kind ohne Schulunterricht mehr. Auf arabischer Seite kann nur jedes fünfte Kind die Schule besuchen, die Volksschulen dürfen jährlich maximal je vier ihrer Absolventen in die einzige arabische Mittelschule in Jerusalem entsenden. Seit Herbert Samuels Zeiten wurden keine neuen arabischen Schulen mehr errichtet, obgleich der Bildungsdrang in der Zwischenzeit sehr gewachsen ist. Hunderte arabische schulbedürftige Kinder müssen alljährlich wegen Raummangels vom Schulbesuche ferngehalten werden. Von den Juden wird immer darauf hingewiesen, wie stiefmütterlich die Regierung im Vergleich zu dem arabischen das jüdische Schulwerk behandle — eine Klage, die zu Recht besteht. In den Ohren der arabischen Bevölkerung klingt sie aber wie ein Vorwurf an die Regierung, für ihr eigenes jämmerlich kleines Schulwerk zu viel geleistet zu haben — insbesondere, da ansonsten keine jüdischen Stimmen laut werden, die die Araber in ihren Schulforderungen unterstützen. Aehnliche Beispiele lassen sich noch zur Genüge aufzählen. Das alles trägt dann aber recht wenig dazu bei, auch nur Keime eines freund-nachbarlichen Verhältnisses aufkommen zu lassen. Man muß nicht auf eigene Forderungen verzichten, um auch für die der anderen einen offenen Blick zu bewahren, aber ein guter Wille gehört dazu und eine wesentlich andere Haltung, als sie auch heute noch ein Großteil des jüdischen Jischuw einnimmt. Schuld an dem Aneinander-vorbei-leben, als ob der andere nicht existierte, mag wohl jüdischerseits zum Teil der Umstand tragen, daß über ein Viertel des Jischuw in der jüdischen Enklave Tel Awiw lebt, wo es keinerlei oder bestenfalls nur zufällige Begegnungen mit dem arabischen Leben gibt, wo also auch die Notwendigkeit des Zusammenlebens beider Völker nicht stündlich zu aktivem Eingreifen drängt. Und dieses Tel Awiw ist auch gleichzeitig das politische und gesellschaftliche Zentrum des Landes, die Geburtsstätte der „öffentlichen Meinung". Das mag auf allen anderen Gebieten seine Berechtigung haben, bei der jüdisch-arabischen Annäherung jedoch sind von hier keine großen Impulse zu erwarten, da werden schon einmal die anderen jüdischen Siedlungsgebiete vorangehen müssen. Am Lande draußen gibt es zwischen den jüdischen Siedlungen und ihrer arabischen Nachbarschaft doch schon mehr, wenn auch noch immer dürftige, Beziehungen. Dem guten Einvernehmen zwischen beiden steht hier wohl auch die große Armut der Fellachen im Wege, die sie zum Teil immer wieder zu Diebstählen und Einbrüchen auf jüdischem Gebiet verleitet. Dieses an sich kriminelle Problem wird auf die Dauer nicht durch Sicherheitsmaß-

Die Tagung der Mandatskommission

Genf. Bei den Beratungen über das Palästina-Mandat auf der Tagung der Permanenten Mandatskommission des Völkerbundes, die am 9. Juni in Genf eröffnet wird, wird die englische Regierung durch den Unterstaatssekretär für die Kolonien, Dr. Drummond Shiels und den Chefsekretär der Palästina-Regierung Mark Aitchison Young vertreten sein. Die Mandatskommission wird sich auf dieser Tagung mit der Behandlung der Jahresberichte der britischen Palästina-Verwaltung für das Jahr 1930, sowie mit dem im Oktober 1930 veröffentlichten Weißbuch der englischen Regierung über Palästina und mit dem Briefe des Ministerpräsidenten MacDonald an Dr. Weizmann zu befassen haben. Ferner wird der Mandatskommission der Bericht Sir John Hope Simpsons vorgelegt werden. Wie der JTA.-Vertreter in Genf erfährt, hat die britische Regierung der Mandatskommission ein neues zusammenfassendes Dokument zugestellt, in dem die politischen Akte des letzten Jahres (Weißbuch, MacDonald-Brief usw.) kommentiert und die Richtlinien der künftigen englischen Palästina-Politik, vor allem im Zusammenhang mit der Palästina-Anleihe und dem Landentwicklungsplan, bekanntgegeben werden.

Seitens der Jewish Agency wird der Mandatskommission auf ihrer nächsten Tagung der üblichen Jahresbericht vorgelegt werden, in dem die Agency, ohne die politischen Probleme zu berühren, eine Uebersicht über ihre Leistungen in Palästina während des abgelaufenen Jahres auf ökonomischen, kulturellen, sanitären und anderen Gebieten gibt. Dieser Bericht wird von einem Schreiben Dr. Weizmanns und einer ausführlichen Beantwortung des John Hope Simpsonschen Memorandums begleitet sein.

Die Mandatskommission wird sich auf ihrer Juni-Tagung auch mit einer Reihe Petitionen bezüglich Palästinas zu beschäftigen haben. Von besonderer Bedeutung werden die Beratungen über die Voraussetzungen für das Erlöschen eines Mandats sein. Bekanntlich wurde die Kommission durch den Völkerbund beauftragt, diese Frage im Zusammenhang mit dem Beschluß der britischen Regierung, im Jahre 1932 die Aufgabe des Irak-Mandats vorzuschlagen, zu studieren. Die Untersuchung der Mandatskommission soll nicht auf den Spezialfall Irak beschränkt bleiben, sondern versuchen, eine Klärung der prinzipiellen Frage herbeizuführen, wann das Mandatsregime in einem Mandatsterritorium zu beendigen sei.

Die Kongreßwahlen

Starke Beteiligung in der Tschechoslowakei

Prag. Die Wahlen zum XVII. Zionistenkongreß fanden in dieser Woche in der ganzen Republik unter größter Beteiligung der zionistischen Wählerschaft statt. Wir veröffentlichen auf der dritten Seite die Wahlresultate, die uns bis zur Drucklegung zugekommen sind. Eine Reihe von Wahlergebnissen stehen noch aus. Aus den bisherigen Resultaten ist eine beachtliche Stärkung der Revisionisten zu erkennen, denen jedoch die Linke zahlenmäßig die Wage hält. Die Allgemeinen Zionisten halten ihre Positionen und führen mit großem Vorsprung. Die Radikalen dürften kleinere Verluste erlitten haben.

Großer Wahlsieg der Arbeiterpartei in Palästina

Jerusalem. An den Kongreßwahlen in Palästina haben sich von 36.000 Schekelzahlern 29.500 (85 Prozent) beteiligt. Die Wahlbeteiligung war somit um 14 Prozent höher als anläßlich der Wahlen zu Assefath Hanivcharim. Von den abgegebenen Stimmen entfallen 61 Prozent auf die Vereinigten Arbeiterparteien, die hierdurch 24 Mandate erlangt haben. Die Revisionisten erhielten 17 Prozent der Stimmen und entsenden 7 Delegierte. Den Allgemeinen Zionisten, die 7 Prozent der Stimmen erhalten haben, wurden 3 Mandate zugesprochen, Misrachi erhält 1 Mandat und Hapoel Hamisrachi 2 Mandate.

England

(J. T. A.) In England werden die Allgemeinen Zionisten von den England zustehenden 10 Mandaten 6 erhalten. Den Misrachisten werden vermutlich 2 Mandate, den Revisionisten und Poale Zion je 1 Mandat zugesprochen werden.

Südafrika

Kapstadt, 30. Mai. (JTA.) Bei den Wahlen zum 17. Zionistenkongreß wurden in Südafrika 5 Allgemeine Zionisten, und zwar Abrahams, Haskel, Ochberg, Gesundheit und Politansky, von der revisionistischen Liste Wladimir Jabotinsky und Meer Großmann, von der Liste „Arbeitendes Palästina" der Listenführer Teger gewählt. Unter den zu Ersatzleuten Gewählten befinden sich die Allgemeinen Zionisten Mossinson, Zuckermann und Kleinman, die Revisionisten Tiomkin und Schechtman und die Arbeiterparteiler Süßmann und Kaplan. Das Mandat des Delegierten Teger wird von einem der Ersatzdelegierten ausgeübt werden, da Teger verhindert ist, nach Basel zu reisen.

Oesterreich

Wien. Bei den Wahlen zum Kongreß errangen die Revisionisten 2, Allgemeine Zionisten 1, Linke 1 Mandat.

Bukowina

Czernowitz, 1. Juni. (JTA.) Bei den Kongreßwahlen in der Bukowina wurden Doktor Theodor Weißelberger (Allg. Zionist) und Nachman Hubermann (Poale Zion) als Delegierte gewählt. Die Zionisten-Revisionisten und die Radikalen Zionisten konnten kein Mandat erlangen.

Die Verhandlungen zwischen Regierung und Jewish Agency beendet

London. Auf mehrere Anfragen erklärte Unterstaatssekretär für die Kolonien Dr. Drummond Shiels in der am Mittwoch, den 3. Juni abgehaltenen Sitzung des Unterhauses, die Besprechungen zwischen der Regierung und der Jewish Agency seien nunmehr beendet. Das Ergebnis dieser Besprechungen werde innerhalb der nächsten Wochen veröffentlicht werden. Die Herausgabe eines neuen Weißbuches halte er nicht für notwendig. Die Grundlage der Besprechungen habe der neue Landentwicklungsplan gebildet, wobei beiden Teilen bloß Gelegenheit geboten wurde, ihren Standpunkt klarzulegen. Dr. Shiels stellte es in Abrede, jemals erklärt zu haben, den jüdischen Interessen sei Genüge geschehen. Es sei nur beiden Parteien die Möglichkeit gegeben worden, ihre Sache der Regierung vorzutragen. (Jta)

Exkönig Hussein gestorben

Der frühere König Hussein von Hedschas, der in den letzten Jahren auf Cypern in der Verbannung gelebt hat und vor einiger Zeit zu Besuch seines Sohnes, des Emirs Abdullah von Transjordanien, nach Amman gekommen war, ist dort verstorben. Mit Hussein von Hedschas ist einer der hartnäckigsten Feinde der zionistischen Bewegung und der Idee der Errichtung eines jüdischen Nationalheims in Palästina dahingegangen. Seine Leiche wird nach Jerusalem gebracht und dort bestattet werden.

nahmen allein aus der Welt geschafft werden. Die Befreiung der arbeitenden Fellachen aus den Klauen seiner parasitären Unterdrücker, die Entwicklung ihres Landbesitzes und Hebung ihres Standarts liegt darum auch in der zionistischen Interessensphäre.

Ueber die Entwicklungstendenzen unter der arabischen Bevölkerung Palästinas und der Nachbargebiete ist man in zionistischen Kreisen nicht allzuklar im Bilde. Man will es einfach vielfach nicht wahrhaben, daß dort eine nationale Bewegung im Entstehen und Wachsen begriffen ist, und ist so einfältig, anzunehmen, daß dieser Wille schon genügt, um jene aus unserem Aktionssektor auszuschalten. Konnte doch noch vor einem Jahre in Prag eine bekannte zionistische Persönlichkeit unter dem Beifalle der Zuhörerschar behaupten, eine wirklich nationale arabische Bewegung existiere nur in den Hirnen einiger überspannter Zionisten. Die Beruhigungsversuche, die darauf hinauslaufen, der zionistischen Oeffentlichkeit einzureden, es gäbe keine Zusammenhänge zwischen den einzelnen arabischen Völkern und daß der Zeitpunkt in nebelhafter Ferne liege, in dem man überhaupt von einer national-arabischen Bewegung in Palästina werde sprechen können, sind seitdem nicht verstummt. Schon ein oberflächlicher Rundblick im Lande reißt den Betrachter aus dieser beschaulichen, aber haltlosen Ruhe. Alle Anzeichen einer arabisch-nationalen Bewegung, die auf manchem Gebiet sogar schon die Anfangsstadien überwunden hat, sind bereits sichtlich vorhanden. In Ramle sah ich die anläßlich eines mohammedanischen Festes aus allen Teilen des Landes in recht ansehnlicher Stärke herbeigekommenen mohammedanischen Boy-Skaut-Gruppen, die ganz nach Art der europäischen Pfadfindervereinigungen organisiert sind. Auch auf christlicher Seite gibt es eine ähnliche Jugendbewegung, die wie jene in streng nationalem Geist erzieht und — wenn nicht eine Unterbrechung im positiven Sinn erfolgt — zu einem Sammelpunkt der fanatischesten Gegner des Zionismus heranreift. Und diese Generation wird in naher Zukunft einen hervorragenden Platz im arabischen öffentlichen Leben einnehmen. Aber auch heute schon wird die national-arabische Bewegung von einer Schicht Intellektueller und nicht nur von den „paar Effendis" getragen. Die Bewegung um Schaukat Ali, die Proteste gegen die Verfolgung der Araber in anderen Staaten kommen zwar „von oben", finden aber durch äußerst geschickte Regie ein breites Echo im Volke. Aehnliche Aktionen lösen einander unaufhörlich ab. Die arabischen Zeitungen erscheinen gegen früher in vergrößerter Auflage, einige Wochenblätter verwandelten sich in Tageszeitungen, alle möglichen Organisationen sind in den letzten Jahren entstanden, die den Prozeß der nationalen Aufrüttelung beschleunigen. Und nicht zuletzt wirkt der Zionismus, wenn auch ungewollt, als ständiges Vorbild und Lehrer dabei mit. In den Nachbarländern hält man womöglich noch weiter. In Syrien gab es z. B. vor wenigen Wochen einen richtigen Lichtstreik gegen eine ausländische Gesellschaft, die dort das Elektrizitätsmonopol innehat und bisher rücksichtslos den Lichtpreis diktierte. Dieser Streik, der von einer für europäische Begriffe unglaublichen Solidarität aller Bevölkerungsschichten getragen war, hatte neben den direkt beabsichtigten Erfolg — Herabsetzung des Lichtpreises — eine beachtliche Stärkung des nationalen Bewußtseins der einheimischen Bevölkerung zur Folge. In Kairo war ich Zeuge eines Vorfalls, der nach Aussagen guter Kenner des Landes noch vor wenigen Jahren ganz ausgeschlossen gewesen wäre. Ein Autobusschaffner, der einem arabischen Arbeiter den Eintritt in einen vollbesetzten Wagen verwehrte, aber bei der nächsten Haltestelle nichts gegen einen eintretenden Engländer unternahm, wurde von den Fahrgästen regelrecht verprügelt und blutig geschlagen. Der Nymbus, der in allen diesen Ländern die Europäer zumindest bis zum Weltkrieg umgab, ist in sichtbarem Schwinden begriffen oder bereits überhaupt nicht mehr vorhanden. Ein Zionismus, der allein nach dieser einstigen europäischen Vormachtstellung orientiert ist, wird darum auch im Orient nicht nur auf keinerlei Verständnis — ohne das à la longue ein jüdisches Nationalheim in Palästina undenkbar ist —, sondern sogar auf entschiedene Gegnerschaft stoßen.

Durch eine Palästinareise wird die Frage, ob die zionistische Bewegung über Beteuerungen und Resolutionen hinaus eines Tages doch den Weg zu einer Kooperation mit der arabischen Welt finden und beschreiten wird, ob alle Gelegenheiten hierfür, die allerdings nicht wunschgemäß vom Himmel fallen, sondern sich nur durch zielbewußte Arbeit auf beiden Seiten ergeben, in Zukunft von uns werden ergriffen werden, eindringlich mahnend in den Vordergrund des zionistischen Interesses geschoben. Wenn man aber nach solch einer Fahrt nach Europa zurückkehrt, mitten in eine Kongreßdiskussion, und durch Gezänk und Schaum zu den „Fragen" vorgedrungen ist, um die es da geht, dann wird einem arg zumute vor der Blindheit und Lebensferne der meisten dieser Debatten, die mitbestimmend sein sollen für die Zukunft des Palästinaaufbauwerkes.

Tagesordnung der Agency-Tagung

Erste Sitzung, Dienstag, den 14. Juli, 8 Uhr abends:
(Eröffnungssitzung):

1. Ansprache des Vorsitzenden des Councils Herrn Dr. Cyrus Adler;
2. Gedächtnisrede zu Ehren der verstorbenen Mitglieder des Councils;
3. Begrüßungen;
4. Ansprache des Präsidenten der Jewish Agency: „Das Jüdische Nationalheim und die politischen Ereignisse der letzten zwei Jahre";
5. Wahl eines Legitimationsausschusses.

Zweite Sitzung:

Mittwoch, den 15. Juli, 10 Uhr vormittags:

6. Bericht des Legitimationsausschusses;
7. Bericht der Exekutive über: „Die Tätigkeit der Jewish Agency in Palästina während der Periode 1929—1931", erstattet vom Mitglied der Exekutive Herrn Dr. Arthur Ruppin;
8. Bericht des Vorsitzenden des Administrative Committee;
9. Referat des Vorsitzenden der ständigen Subkommission für Finanzen und Budget, Herrn Direktors Oscar Wassermann, über: „Die finanziellen Aspekte und Probleme der Jewish Agency".

Dritte Sitzung,

Mittwoch, den 15. Juli, 3 Uhr nachmittags:

10. Debatte über die erstatteten Berichte;
11. Wahl folgender Ausschüsse:
    a) Politischer Ausschuß;
    b) Ausschuß für Einnahmen und Ausgaben (Budget);
    c) Organisationsausschuß;
    d) Ausschuß zur Vorbereitung der Wahlen.

Vierte Sitzung,

Donnerstag, den 16. Juli, 10 Uhr vormittags:

12. Fortsetzung der Debatte.
    (Donnerstag nachmittags und abends finden Beratungen der Ausschüsse statt.)

Fünfte Sitzung,

Freitag, den 17. Juli, 11 Uhr vormittags:

13. Berichte der Ausschüsse und Beschlußfassung über die vorgelegten Anträge;
14. Wahl der verschiedenen Organe der Agency;
15. Schluß der Tagung.

Eröffnung des Palästina-Pavillons auf der Pariser Kolonialausstellung

Paris, 31. Mai. (JTA.) Am Freitag, den 29. Mai, wurde der Palästina-Pavillon auf der Pariser Kolonialausstellung feierlich eröffnet. Im Hauptsaal des Pavillons wurden der französische Kolonienminister Paul Reynaud, Feldmarschall Lyautey und Baron Edmond de Rothschild vom Ehrenpräsidenten des Komitees für den Palästina-Pavillon, dem Senator und ehemaligen Minister Justin Godart sowie vom Präsidenten des Komitees Louis Ascher begrüßt. Senator Justin Godart wies in seiner Ansprache auf die Palästina durch den Friedensvertrag verliehene staatsrechtliche Stellung hin und betonte, daß Palästina nicht eine Kolonie, sondern ein unabhängiges Land ist. Er hob die Verdienste Baron Edmond de Rothschilds um die Palästina-Kolonisation hervor und erinnerte daran, daß Frankreich noch vor dem Abschluß der Friedensverträge in einer von Jules Cambon unterzeichneten Deklaration für die Errichtung eines Jüdischen Nationalheims in Palästina eingetreten sei. In Palästina gebe es noch große unkultivierte Gebiete. Seine gegenwärtige Bevölkerung könne noch verdreifacht werden. Jenes harmonische Zusammenwirken der palästinensischen Volksstämme, das sich wiederholt schon als stark genug erwiesen hat, um dem Vorstoß des Fanatismus Stand zu halten, werde eine glückliche und friedliche Zukunft des Landes herbeiführen.

Der Präsident des Ausstellungskomitees Louis Ascher dankte dem Kolonienminister und dem Feldmarschall Lyautey für ihr durch die Teilnahme an der Eröffnungsfeier bekundetes Interesse für die Entwicklung Palästinas und fuhr dann fort: „Seit einem halben Jahrhundert leuchtet in der Geschichte Palästinas ein großer Name, ein Name, der überall mit tiefster Verehrung genannt wird. Es ist uns innerstes Herzensbedürfnis, im Augenblick der Eröffnung dieses Pavillons Baron Edmond de Rothschild unsere Huldigung darzubringen. Als im Jahre 1881 die ersten Pioniere, mit schwachen Mitteln an der Urbarmachung des steinigen Bodens arbeitend und durch das Fieber dezimiert, nahe daran waren, zusammenzubrechen, erstand ihnen ein Retter: Baron Edmond de Rothschild. Auch heute noch, nachdem er die Verwaltung seiner großen Schöpfung der PJCA. anvertraut hat, scheut Baron Rothschild kein Opfer, wenn es gilt, dieses große Werk jüdischer Solidarität zu fördern und sein weiteres Gedeihen zu sichern. Wenn künftige Generationen in den Annalen der Vergangenheit blättern werden, werden ihnen neben dem großen Namen Edmond de Rothschilds auch die Namen anderer Propheten und Arbeiter der ersten Stunde begegnen: die Namen Theodor Herzls, Max Nordaus, Chaim Weizmanns, Nahum Sokolows, die Werke der Alliance Israelite, der PJCA., des Keren Kajemeth und des Keren Hajessod.

Kolonienminister Paul Reynaud hielt eine kurze Ansprache, in der er das Andenken zweier großer Männer feierte, des Franzosen Jules Cambons und des Engländers Lord Balfour, durch deren Initiative die Wiedergeburt des Landes eingeleitet wurde, das die Wiege der menschlichen Zivilisation ist. Der Minister erklärte sodann den Palästina-Pavillon für eröffnet.

Unter den Klängen der „Hatikwah" traten die geladenen Gäste einen Rundgang durch den Pavillon an.

Im Anschluß an die Eröffnung fand ein Bankett statt, auf dem Unterstaatssekretär für Inneres René Cathala das Andenken des vor 100 Jahren verstorbenen Vorkämpfers der französischen Judenemanzipation Abbé Grégoire feierte und einen Trinkspruch auf das Jüdische Nationalheim ausbrachte. Weitere Ansprachen hielten Justin Godart und Louis Ascher. — Eine Gruppe jugendlicher Revisionisten hißte unmittelbar vor Beginn des feierlichen Aktes der Pavillon-Eröffnung die blauweiße Fahne über dem Eingang.

Emil Ludwig-Cohn

Emil Ludwig hat an den American Hebrew einen Brief gerichtet, den die „Chronik der Menschheit" (VI., 58., Verlag „Chronik der Menschheit", Schweidnitz), wiedergibt. In diesem Briefe heißt es: „... dieser Name Cohn ist vornehm und ehrwürdig, und niemand, der diesen Namen trägt, hat Grund sich seiner zu schämen. Leider habe ich ihn in meinem Kindesalter verloren, da mein Vater sich entschlossen hatte, seine Kinder taufen zu lassen. Mein Vater glaubte, durch meine Taufe in meinem Interesse zu handeln und gab mir deshalb den Namen Emil Ludwig. Vor dem Kriege hat mich die Religionsfrage nicht interessiert. Die Zeiten sind vorbei. Die deutsche Revolution hat mich umgekrempelt, obzwar mir persönlich nichts Uebles widerfahren ist. Mit Entrüstung und Beängstigung habe ich das Anwachsen der deutschen antisemitischen Bewegung verfolgt. Als man aber Rathenau ermordet hatte, weil er Jude war, hat mich das mit so elementarer Kraft gepackt, daß ich mich entschlossen habe, wieder zum Judentum zurückzukehren. So habe ich mich entschlossen, wieder den Namen Cohn zu tragen. Man wird mich von nun an nicht mehr Emil Ludwig, sondern Cohn wie bei meiner Geburt nennen."

Eine neue Pächterschutzverordnung in Palästina

Jerusalem, 31. Mai. (JTA.) Am Sonntag, den 31 Mai, hat der stellvertretende High Commissioner Young eine Pächterschutzverordnung mit einjähriger Geltungsdauer erlassen, durch deren strenge Bestimmungen die Uebertragung von Eigentum an Grund und Boden vermutlich äußerst erschwert werden wird. Nach diesen Bestimmungen darf kein Gerichtsbefehl zur Entsetzung aus Bodenbesitz erfolgen, wofern das Gericht nicht zur Ueberzeugung gelangt ist, daß für die Versorgung der Pächter entsprechend Vorsorge getroffen wurde. Besitzentsetzung erscheint nur gerechtfertigt, wenn der Pächter es verabsäumt hat, den Pachtschilling zu entrichten oder den Boden zu bebauen. In diesem Falle hat er keinen Anspruch auf Entschädigung. Das Gericht kann auch keinen Räumungsbefehl gegen Weideberechtigte erlassen, die fünf Jahre ununterbrochen das Weiderecht besitzen, wofern nicht der High Commissioner die zur Sicherung ihres Lebensunterhalts getroffenen Vorkehrungen als befriedigend befunden hat.

Der stellvertretende High Commissioner hat die neue Verordnung unter Hinweis darauf, daß er sie im öffentlichen Interesse für unentbehrlich hält, durch Unterzeichnung und Veröffentlichung im Amtsblatt sofort in Kraft treten lassen. Die Veröffentlichung erfolgte am letzten Tage seiner Amtsführung; Montag, den 1. Juni, trifft High Commissioner Sir John Chancellor wieder in Jerusalem ein.

✤

Die Zionistische Exekutive wurde durch die sofortige Inkraftsetzung der neuen palästinensischen Pächterschutzverordnung völlig überrascht. Sie hatte zwar am Donnerstag, den 28. Mai, erfahren, daß das Gesetz in Kürze veröffentlicht werden würde, ohne daß jedoch ein Hinweis darauf erfolgte, daß diesmal nicht, wie es sonst der Brauch ist, zwischen Verlautbarung und Inkraftsetzung der Verordnung ein Monat zur Kenntnisnahme und Kritik durch die Oeffentlichkeit eingeschaltet werden würde. In Kreisen der Zionistischen Exekutive ist man der Ansicht, daß die überstürzte Inkraftsetzung der Verordnung auf einen vom High Commissioner Sir Chancellor von London ausgeübten Druck zurückzuführen und möglicherweise darauf berechnet sei, die Uebertragung eines größeren Komplexes bei Wadi Hawarith an den Keren Kajemeth zu verhindern. Die Auffassung juristischer Kreise geht dahin, daß das neue Gesetz zwar den ersten Versuch darstellt, die Rechte der Pächter und Siedler juristisch anzuerkennen, daß aber die Verordnung an und für sich den jüdischen Interessen nicht abträglich ist, da die jüdischen Bodenkäufer auch früher, als noch keine gesetzliche Verpflichtung hierzu bestand, die Siedler und Pächter stets entschädigt haben.

Ein Kompromiß zwischen englischer Regierung und Jewish Agency?

London, 28. Mai. (J.T.A.) Wie der parlamentarische Korrespondent von „Jewish Chronicle" erfahren haben will, soll es zwischen der Jewish Agency und der englischen Regierung zu einem Kompromiß gekommen sein. Die Regierung soll sich bereit erklärt haben, vor der Erörterung des Landentwicklungsplans eine Landvermessung in Palästina vornehmen zu lassen. Vor Abschluß der Vermessung, die nicht vor Jahresende erfolgen dürfte, soll die Palästina-Anleihe dem Parlament nicht zur Sanktion vorgelegt werden. Im Hinblick auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Jewish Agency und der Regierung bezüglich der Zahl der depossedierten Araber sei beschlossen worden, einen gerichtlichen Beisitzer mit der Prüfung der von landlosen Arabern eingebrachten Gesuche um Wiederansiedlung zu betrauen. Der Gedanke der Einsetzung eines Landentwicklungsrates sei fallen gelassen worden. An Stelle einer solchen Körperschaft soll ein Landentwicklungsdirektor ernannt werden, dem der gerichtliche Beisitzer sowie je ein Jude und ein Araber als Berater beigegeben werden sollen. Zum Landentwicklungsdirektor werde vermutlich Strickland ernannt werden.

Pressestimmen

Jewish Cronicle für Weizmann

Der Londoner „Jewish Chronicle" befaßt sich in einem Leitartikel mit der Frage der künftigen Leitung der Zionistischen Organisation. Dieser Artikel bedeutet eine Abkehr von der Weizmanngegnerischen Politik, die das Blatt während der letzten Jahre befolgt hat. Es wird anerkannt, daß Weizmann die hervorragendste Persönlichkeit im Zionismus ist und daß es unvorteilhaft wäre, einen Wechsel in der Führung eintreten zu lassen. Allerdings müsse an das Verbleiben Weizmanns die Bedingung geknüpft werden, daß er eine Reihe von in letzter Zeit gemachten Erklärungen über die Ziele des Zionismus und seine Haltung bezüglich der gemischten Jewish Agency einer Revision unterziehe. Die Uebernahme der Führung durch Jabotinsky kommt nach der Meinung des Blattes in keiner Weise in Betracht, weil Jabotinsky nicht das mindeste Vertrauen seitens der Mandatarmacht genieße und unter dem Bannfluch der Araber stehe.

✤

Die jiddischen amerikanischen Tageszeitungen „Morning Journal" und „Tog" befassen sich in den Leitartikeln ihrer Ausgaben vom 1. Juni mit der Wahl der amerikanischen Delegierten zum 17. Zionistenkongreß. Beide Blätter erklären, daß die amerikanische Delegation in dieser Zusammensetzung nicht den amerikanischen Zionismus repräsentiere. Der „Tog" wendet sich dagegen, daß die Delegation **zum größten Teil aus Gegnern Weizmanns besteht, was dem Standpunkt der zionistischen Gesamtorganisation Amerikas widerspreche. Die kleine Gruppe, die gegenwärtig an der Spitze der Zionistischen Organisation Amerikas steht, habe Leute aus ihrer eigenen Mitte gewählt und die Empfindungen und Ueberzeugungen der zionistischen Massen mit Füßen getreten.**

Im Leitartikel von „Morning Journal" wird u. a. ausgeführt: Sicherlich kann die Liste der amerikanischen Delegierten nicht als wirkliche Repräsentanz der zionistischen Massen Amerikas betrachtet werden. **Die Tatsache bleibt bestehen, daß ihre Auswahl von niemandem außer einem Minjan von Leuten getroffen wurde, die 20 Delegierte und 20 Ersatzleute „wählten". Die Leitung hat von dem Privileg, das die Kongreßwahlordnung für den Fall einer Vereinbarung über eine Einheitsliste vorsieht, Gebrauch gemacht. Wir sind der Ansicht, daß das gesamte Problem der Kongreßwahlordnung einer Revision bedürftig ist.**

Merkwürdige Berichterstattung. Das deutsche Organ der Revisionisten, Strickers „Neue Welt", mit dem Datum vom 3. d. M., das bereits am 2. gedruckt wurde, brachte eine Reihe von Wahlresultaten aus der Tschechoslowakei, die alles eher als richtig sind. Sie sollten wohl den Revisionisten als letzter Schlager für die Wahlen in Oesterreich, die am 3. stattfinden, dienen. Von den 7 Ergebnissen stimmt nur eines (Brünn) mit der Wirklichkeit überein; aus Prag wird nur das Ergebnis des ersten Tages gebracht. Die übrigen fünf Resultate sind falsch. Sonderbarerweise weiß die „N. W." bereits ein Ergebnis der Proßnitzer Wahlen, die erst am 3. abends stattfanden. Für Nitra wird z. B. angeführt 169 Rev., alle anderen 91; richtig: Rev. 52, alle übr. 206. Munkacz: Rev. 258, alle übr. 35; richtig: Rev. 228, übr. 349. Košice: Rev. 32, übr. nicht angef. richtig: Rev. 29, alle übr. 89. usw.

Wahlresultate aus der Č.S.R.

	Misr.	Revis.	Linke	Margulies	Rufeisen
Prag	7	160	160	126	188
Böhm.-Leipa	8	8	1	42	2
Gablonz	—	8	18	6	16
Pardubitz	—	—	13	7	9
Trautenau	—	7	8	4	7
Nachod	2	—	3	3	38
Hradec Králové	—	6	7	2	30
Brüx	—	—	22	19	13
Komotau	1	29	4	6	10
Saaz	—	17	17	1	5
Eipel	—	20	—	—	—
Schlan	—	—	—	—	10
Kaaden	—	1	14	—	12
Teplitz-Schönau	6	3	80	86	7
Warnsdorf	—	3	5	6	7
Eger	—	—	6	8	4
Leitmeritz	1	2	2	97	—
Tetschen	—	10	23	13	8
Reichenberg	—	18	3	21	5
Plzeň	2	8	16	18	36
Brünn	58	119	317	40	215
Troppau	7	1	4	2	86
Ostrau	83	11	100	14	397
Olmütz	1	20	57	21	108
Proßnitz	1	104	27	7	100
Boskowitz	—	—	—	5	20
Iglau	—	3	1	3	17
Weißkirchen	1	36	—	—	31
Orlau	—	10	3	2	4
Neu-Titschein	—	—	5	3	28
Ung.-Hradisch	—	—	7	13	29
Oderberg	2	10	12	2	21
Freistadt	—	—	—	—	29
Jamnitz	—	—	12	—	47
Kremsier	—	3	2	—	22
Freiberg	—	2	—	—	30
Mähr.-Schönberg	—	19	—	—	2
Teschen	2	6	2	4	4
Triesch	—	—	—	—	11
Hroubovice	—	—	—	—	15
Lundenburg	3	6	12	—	15
Nitra	69	52	132	1	4
Michalovce	74	14	75	—	—
Bardiov	17	39	34	4	7
Kaschau	37	29	43	8	1
Puchov	5	—	2	—	25
Nové Město n. V.	5	4	45	9	66
Rim. Sobota	9	10	1	—	6
Stupava	13	6	1	—	—
Žilina	30	—	88	18	93
Sp. Nová Ves	5	12	16	—	34
Levice	2	6	6	—	40
Levoča	—	1	22	—	2
Topolčany	6	12	24	—	1
Mukačevo	167	228	50	68	64
Berehovo	46	94	4	6	24
Užhorod	54	100	6	5	20
Chust	47	36	5	9	59
Sevljuš	47	56	6	1	1
Volovec	3	14	29	2	81
Kosino	2	82	6	—	2
Velká Berezná	5	1	27	2	14
Buština	—	28	1	—	—
Solotvina	—	25	1	—	—
Medzilaborce	27	5	1	—	27
Bulok	12	7	2	1	2
Trenčín	16	3	39	—	16
Prievidza	1	—	26	—	3
Stup. Teplice	1	19	—	2	41
Ružomberok	6	7	—	—	7
Poprad	5	3	11	9	53
Bratislava	188	87	67	22	49
Nové Zámky	54	2	29	—	5
Bánska Bystrica	—	11	21	—	4
Bogdan	—	—	2	—	10
Pov. Bystrica	—	—	12	—	2
Trnava	1	77	1	6	22

Herzlgrab-Gang 5691

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

S. P. Wien, Anfang Juni.

Eine Heerschau der zionistischen Parteien und Abzweigungen bot ja immer der Herzl-Grabgang zur Sommerszeit in Wien, ein Abbild von Gruppierungen, wie es sich wahrscheinlich allüberall darstellen könnte. Es wäre aber verfehlt, anzunehmen, daß die Zahl der Beteiligten in Wien zur Gänze die Stärke der Wiener Zionistenschaft wiedergibt. Sind es doch eben Hundstage und zieht doch in neuester Zeit Sonntags alles in alle Windrichtungen der herrlichen Umgebung Wiens, wovon man schwer abhalten läßt. Immerhin sind es Tausende, die pilgern.

Zum ersten Male jedoch kam es heuer vor, daß dieser Herzl-Grabgang im Zeichen der erbitterten und höchst unerfreulichen Wahlkampagne unter den Zionisten vor sich ging. Sahen sich die Wiener Zionisten genötigt, die Ehrung Herzls vom Todestage auf einen Zeitpunkt milderer Temperatur zurückzuverlegen, auch des beiläufigen Zusammenfallens der Jahrzeit mit den Kongreßtagen wegen, so kamen auch schon frühzeitig Tage hoher Temperatur. Höchste Siedehitze des Wahlkampfes — die Feier wurde förmlich eingeschaltet unmittelbar zwischen eine und die andere Serie der Wählerversammlungen — umspannte nun die feiernde Zionistenschaft. Und so ging auch die Sache nicht ganz ohne Zwischenfall ab. Brodetzky sollte kommen. Was selbstverständlicher, als daß auch ein Propagandist des Allgemeinen Zionismus, mag dieser nun auch gerade Mitglied der Exekutive sein, nachdem die großen Fürsprecher der Anderen ihre Wahlprogramm-Vorträge bereits absolvierten, erscheine? Brodetzky sagte nun an, kam aber nicht, da am selben Tage, wie bekannt, die politische Kommission zu tagen hatte. Wie vernünftig, wie zionistisch wäre es einmal, wenn unmittelbar nach dem Grabgang der Wiener Zionisten sich um Brodetzky versammelten. Wer witterte da aber einen verdammenswerten Traditionsbruch? Das revisionistische Organ, dem es nicht eingehen wollte, daß auch die allgemeinen Zionisten einmal einen ihrer Führer zur Oeffentlichkeit sprechen lassen wollen. Die Versammlung war aber schon, bevor sie Radau zu schlagen begannen, aus oben erwähnten Gründen abgesagt worden. Strickers Gruppe marschierte nun als letzte in sichtlich vorsätzlichem weitem Abstand von den Anderen.

Wollen wir nun das Kräfteverhältnis, wie es sich hier widerspiegelte, und zwar in weiterer Folge von rechts nach links, Revue passieren lassen, so stoßen wir zunächst wiederum auf einen tragikomischen Punkt, der charakteristisch für die momentane Teilungslust ist. Nicht nur die ehemalige Strickergruppe, die „demokratischen Zionisten" — auch die Misrachisten gingen geteilt. Es begab sich nämlich, daß die ehemalige Führung des Wiener Misrachi, die von allen Instanzen abgesetzt wurde, weiterhin einen Misrachi für sich machen will. Die jungen Misrachisten jedoch sah man abgezweigt, Chaluzim, Schomrim usw. Bei den „Allgemeinen Zionisten" fiel die starke Anzahl Jugendlicher auf. Dann gibt es eine Menge von Gruppen Jugendlicher, die nach links gravitieren, halb- und ganz chaluzische Jugend, „Zeirenu", „Edud Zeirim", Wanderbund X, Wanderband Y und viele andere. In Hunderten konnte man sodann die des „Haschomer-Hazair-Blau-Weiß" zählen, in eben so großer Zahl die Jugendlichen des „Hapoel Hazair" und des „Poale Zion". Rechnen wir noch Mittelschuljugend und Hochschülerschaft, letztere leider in nicht sehr großer Zahl, hinzu, so kamen an die zweieinhalb Tausend Jugendlicher zusammen.

Wochenschau

* **Die Wahlen zur Repräsentantenversammlung der Berliner Gemeinde durch den Polizeipräsidenten bestätigt.** Berlin, 29. Mai. (JTA.) Der Polizeipräsident von Berlin hat die am 30. November 1930 durchgeführten Wahlen zur Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde, gegen die von verschiedenen Seiten Proteste erhoben wurden, endgültig bestätigt.

* **Jüdische Beteiligung an dem Kongreß der Völkerbundligen.** Budapest, 27. Mai. (JTA.) Im Parlamentsgebäude zu Budapest tagt gegenwärtig der 15. Kongreß des Internationalen Verbandes der Völkerbundligen. An den Arbeiten des Kongresses beteiligten sich auch die palästinensische Völkerbundliga, die durch Privatdozent Dr. N. Feinberg (Genf) vertreten wird, und die jüdische Völkerbundliga Oesterreichs, die Herrn Hofrat Dr. S. Frankfurter zum Kongreß delegiert hat. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe von Fragen, die zum Komplex des Minderheitsproblems gehören, ferner politische, juridische, ökonomische, soziale und kulturelle Probleme, unter denen der Entwaffnungsfrage besonders Augenmerk zugewendet werden soll. Der diesjährige Vorsitzende des Internationalen Verbandes der Völkerbundligen, der auch dem Kongreß präsidiert, ist der hervorragende holländische Journalist Professor Limburg, ein Jude. Wie erinnerlich, hat der in Genf stattgefundene vorjährige Kongreß der Völkerbundligen sich auch mit der jüdischen Lage in verschiedenen Ländern beschäftigt und u. a. eine dem Zionismus freundliche Entschließung angenommen.

* **Eine Sigmund-Freud-Straße in Wien.** Der Wiener Magistrat berät gegenwärtig über eine Vorlage betreffend die Umbenennung der Berggasse, in der Prof. Sigmund Freud seit 46 Jahren wohnt, in „Sigmund-Freud-Straße". Die Umbenennung wird, wie verlautet, noch im Verlaufe dieses Sommers erfolgen. Die Stadt Wien will durch diese Ehrung Freuds das Unrecht gutmachen, das die staatlichen Behörden begangen haben, als sie die Feier des 75. Geburtstages des weltberühmten Gelehrten mit Stillschweigen übergingen.

* **Deutsche Hakenkreuzler provozieren in Amsterdam.** Amsterdam. Ein von deutschen Hakenkreuzlern in den letzten Tagen in Amsterdam verübter Exzeß hat in weiten Kreisen der Stadt unliebsames Aufsehen erregt. Vor einem Restaurant auf der belebten Rembrandtplein, einem der zwölf großen historischen Plätze Amsterdams, stand ein mit Hakenkreuzfahnen geschmücktes deutsches Auto. Seine Insassen, die ostentativ große Hakenkreuze trugen, provozierten durch Zurufe wie „Saujuden" und „Juda verrecke" Streitigkeiten mit jüdischen Passanten. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf die Hakenkreuzler vom Publikum, unter dem sich auch zahlreiche Nichtjuden befanden, tüchtig verprügelt wurden. Schließlich gelang es ihnen, unter polizeilichem Schutz zu entkommen.

* **Juden werden in Südafrika nicht als Staatsbeamte angestellt.** In einer Sitzung des Rates für Jugendangelegenheiten in Captown wies Berman darauf hin, daß die Regierungskommission für Personalangelegenheiten antisemitisch verseucht sei und daß darum kein Jude Chancen hat, Staatsbeamter zu werden. Der Rat beschloß, von der Regierung zu fordern, daß bei Ernennung von Staatsbeamten nur die persönliche Qualifikation und das Examen maßgebend sein dürfen.

* **Harry Sacher wieder hergestellt und auf der Reise nach Europa.** Jerusalem, 29. Mai. (JTA.) Harry Sacher, Mitglied der Zion. Exekutive, dessen schwere Erkrankung vor mehreren Wochen zu ernsten Besorgnissen Anlaß gab, ist bereits vollkommen wieder hergestellt und hat am 28. Mai eine Reise nach Europa angetreten.

Palästina

Außerordentliche Steuernachlässe für die palästinensische Landwirtschaft. High Commissioner Sir John Chancellor ist am Montag, den 1. Juni, wieder in Jerusalem eingetroffen. Aus diesem Anlaß erschien abends eine Sonderausgabe der „Official Gazette", in der ein weiterer 20prozentiger Nachlaß des Zehents für 1930 außer dem bereits im Juli v. J. gewährten 33prozentigen Nachlaß und gleichzeitig auch für das Jahr 1933 ein 50prozentiger Nachlaß kundgemacht wurde. Dieser Nachlaß bezieht sich jedoch nicht auf Orangenpflanzungen. Dagegen sind weitere Hilfsmaßnahmen für beide Jahre für Landwirte in Aussicht genommen, deren Ernten durch Heuschrecken, Feldmäuse oder Dürre vernichtet wurden.

Die arabische Exekutive an die Mandatskommission. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, hat die arabische Exekutive am Samstag, den 30. Mai, im Wege der Palästina-Regierung 50 Kopien des von Auni Bey Abdul Hadi verfaßten Memorandums zum Weißbuch vom Oktober 1930 und eines vom Präsidenten der arabischen Exekutive Muza Kazim Pascha unterzeichneten Begleitbriefes an die Mandatskommission des Völkerbunds nach Genf gesandt. In diesem Begleitbrief erhebt die arabische Exekutive folgende Forderungen an die Mandatskommission: 1. Widerrufung der Balfour-Deklaration und des Palästina-Mandats, da diese in Widerspruch zum Artikel 22 des Völkerbund-Pakts stehen. 2. Einsetzung einer Regierung, die einer gewählten Volksvertretung verantwortlich sein soll. 3. Verhinderung der Eigentumsübertragung an Grund und Boden an Nichtaraber. 4. Endgültige Einstellung der Einwanderung. 5. Wohlfahrtsmaßnahmen zugunsten der notleidenden Fellachen, insbesondere der durch jüdischen Bodenkauf depossedierten Siedler.

△ **Jüdisch-orthodoxe Kreise Palästinas drohen, die Austragung von Sportwettspielen an Sabbathtagen gewaltsam zu verhindern.** Jerusalem, 29. Mai. In orthodoxen Kreisen Jerusalems herrscht Empörung darüber, daß in letzter Zeit die Uebung, Fußballspiele an Sabbathtagen zu veranstalten, wieder Platz gegriffen hat. Eine Gruppe von 2500 Agudisten hat öffentlich gedroht, sie würde den Verkauf der Eintrittskarten zu dem Wettspiel am nächsten Sonnabend auf dem Makkabiplatz in Jerusalem verhindern. Am letzten Sabbath ging der Kartenverkauf unter polizeilichem Schutz vor sich. Oberrabbiner Kook hat den Versuch unternommen, die jüdischen Fußballer zur Einhaltung ihres Versprechens, am Sabbath keine Wettspiele auszutragen, zu bewegen.

△ **Der Ueberfall auf Moza i. J. 1929 vor Gericht.** Jerusalem, 29. Mai. Trotz des zwischen der Kolonie Moza und dem arabischen Nachbardorf Coloniah abgeschlossenen Friedenspakt hat der Generalstaatsanwalt es abgelehnt, das Verfahren gegen die 14 Araber niederzuschlagen, die unter der Anklage stehen, das Haus des Kolonisten Broza während der Augustunruhen im Jahre 1929 angegriffen zu haben. Am 28. Mai wurde die Verhandlung gegen diese 14 Araber eröffnet. Bei der Konfrontierung der Angeklagten mit Broza und Mitgliedern seiner Familie agnoszierten diese einige von den Arabern als Teilnehmer an dem Ueberfall im August 1929. Die Verhandlnug wird am Montag, den 1. Juni fortgesetzt.

△ **Rückkehr weiterer jüdischer Familien nach Hebron.** Hebron, 27. Mai. (JTA.) Die Rückwanderungsbewegung der Juden nach Hebron, wo sich, wie bereits gemeldet, schon vor dem Schewuoth-Fest 24 sephardische Familien wieder niedergelassen haben, hält weiter an. Im Laufe dieser Woche kehren abermals zehn sephardische Familien nach Hebron zurück. Die jüdischen Rückkehrer haben bereits ihre Vertretungskörperschaft, den „Waad", konstituiert und sind bei den Behörden wegen Ernennung eines jüdischen Beamten beim Gericht vorstellig geworden.

△ **Dem Großmufti wird die Einreise nach Syrien verweigert.** Jerusalem, 27. Mai. (JTA.) Die syrischen Behörden haben die Erteilung eines Visums für den Großmufti von Jerusalem, der die Absicht hatte, sich nach Damaskus zu begeben, um dort mit Emir Adel Arslan eine Besprechung abzuhalten, abgelehnt.

△ **Juden in der palästinensischen Polizei.** Die palästinensische Landespolizei zählte Mitte Mai 1350 Polizisten. Die Juden waren in der Polizei mit 350 Beamten, unter ihnen 22 Offiziere, vertreten. Der Ortspolizei gehörten 211 Juden, darunter 18 Polizeioffiziere, an. In den verschiedenen Ge-

Infolge des christlichen Feiertages verzögerte sich die Drucklegung dieser Nummer um einen Tag.

meindepolizeikorps dienten 93 Juden, davon 70 in Tel Awiw. In den Gefängnissen gab es 14 jüdische Justizwachleute und 3 jüdische Polizeioffiziere.

△ **Erste Erfolge der Tote Meer-Konzession.** Die „Palestine Potash Co." hat soeben ihren ersten Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Nach dem Zustandekommen des mit den Regierungen von Palästina und Transjordanien am 1. Jänner 1930 abgeschlossenen Konzessionsvertrages wurde mit der Einrichtung der Anlagen begonnen und am Ende des Monats Juli haben die gefüllten Verdunstungspfannen bereits eine Fläche von 48.56 Hektar bedeckt. Nach Absonderung des Kochsalzes begannen sich Ende August einige Tausend Tonnen Rohkaliensalze niederzuschlagen, deren Einsammeln bis Ende Dezember dauerte. Nach dem Ergebnisse des ersten Arbeitsjahres hat sich also die Möglichkeit der Kaligewinnung aus dem Toten Meere erwiesen, so daß sich die Gesellschaft zu einer Vergrößerung der Anlagen entschlossen hat, die auch bereits in Angriff genommen wurde. Die ersten Fertigprodukte werden aller Voraussicht nach Ende Dezember d. J. auf den Markt gelangen. Die Preise derselben (Kali, Brom usw.) haben sich trotz des allgemeinen Preissturzes bisher gut gehalten.

Inland

Plenarversammlung des Obersten Rates

Dr. Josef Popper zum Präsidenten gewählt.

Bei der am 31. Mai 1931 stattgefundenen Plenarversammlung des Obersten Rates der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände in Böhmen, Mähren und Schlesien wurde der bisherige Präsident Dr. August Stein zum Ehrenpräsidenten und der Vizepräsident Dr. Josef Popper zum Präsidenten gewählt.

Unter den Beschlüssen, welche der Oberste Rat gefaßt hat, wäre hervorzuheben die Ermächtigung des Präsidiums zur Errichtung eines Kurses zur Erziehung von Religionslehrern und Gemeindefunktionären im Anschluß an das hebräische Gymnasium in Mukačevo.

Mit der Regelung der Fürsorge für die jüdischen Durchwanderer, welche seit je ein schwieriges soziales Problem darstellt, wurde die jüdische Fürsorgezentrale in Prag betraut und ihr hiezu die notwendigen Mittel bewilligt.

Aus dem von Norbert Adler vorgetragenen Tätigkeitsbericht führen wir an:

Auch im Berichtjahre wurde volle Aufmerksamkeit der Frage der Heranbildung von Rabbinern geschenkt. Die vier Stipendisten, welche auf dem Breslauer Rabbinerseminar, bzw. auf der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums studieren, haben nach Mitteilung dieser Anstalten ihre Studien mit Erfolg fortgesetzt; es ist anzunehmen, daß zwei von ihnen in drei bis vier Semestern zum Antritt des Rabbineramtes voll geeignet sein werden, die zwei übrigen um ein Jahr später. Mit Anfang des Schuljahres hat ein fünfter Herr, Absolvent eines tschechischen Gymnasiums und Frequentant der Rabbinerpräparandie in Prag, im Breslauer Seminar das Studium angetreten, und es wurde ihm ebenfalls ein Stipendium gewährt.

In der letzten Zeit hat eine ganze Anzahl junger Leute dem Obersten Rat mitgeteilt, daß sie sich für den Rabbinerberuf entschieden haben und um eine Studiensubvention ersuchen. Dieser an sich gewiß erfreuliche Tatsache gibt dem Obersten Rat die Möglichkeit und damit auch die Pflicht, eine sorgfältige Wahl unter denjenigen vorzunehmen, welche um ein Stipendium dazu ansuchen. Für eine eventuelle Erhöhung der Zahl der Stipendien ist im Budget vorgesorgt worden.

Obzwar in der Frage der Errichtung einer eigenen Rabbinerlehranstalt keine wichtigen Schritte zu verzeichnen sind, wurde doch diese Sache nicht aus den Augen gelassen und bei jedem geeigneten Anlaß wurde an kompetenten Stellen auf die Notwendigkeit einer solchen Anstalt hingewiesen.

Die Aktion zur Regelung der Gemeindesprengel in Böhmen ist im Berichtjahre, dank dem Verständnis des Schulministeriums, um ein gutes Stück vorwärts gekommen. Es wurde bisher folgenden Gemeinden die staatliche Anerkennung entzogen, da ihre materiellen Verhältnisse zur Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen des Bestandes nicht ausreichen und einer Nachbargemeinde angeschlossen. Myškovice, Tučapy zu Soběslav, Hořelice zu Beroun, Stádlec zu Tábor, Weitentrebitsch zu Podersam, Měcholup zu Saaz, Mníšek zu Dobříš, Bernatice zu Milevsko, Chlumec zu Nový Bydžov, Liteň zu Beroun, Liebeschitz zu Saaz, Kdyně zu Klatovy. Es handelt sich durchwegs um Gemeinden, die nur zum Schein existieren. In alle Fällen wurde gemäß dem Antrage des Obersten Rates entschieden. Einer großen Reihe weiterer Gemeinden steht dasselbe Schicksal bevor. Wo es sich um Gemeinden handelt, in welchen noch Reste eines Lebens vorhanden sind, wird an Stelle des Zusammenschlusses die Errichtung eines gemeinsamen Rabbinates erwogen werden. In manchen Fällen mußte der Oberste Rat dem Streben dieser Gemeinden, sich ihrer Immobilien zu entäußern, energisch entgegentreten, was dadurch erleichtert ist daß alle diese Fälle durch das Landesamt dem Obersten Rat zur Aeußerung vorgelegt werden. Es wurden Schritte unternommen, um eine ähnliche Prozedur auch in Mähren einzuführen.

Auf dem Gebiete der Denkmaltätigkeit hat man die planmäßig eingeleiteten Aktionen fortgesetzt und neue eingeleitet. In der systematischen Durchforschungsaktion der Gemeinden nach Denkmälern aller Art, ob Archivalien, Kunstgegenstände, Bauten usw., haben die Herren Doktor Adler in Böhmen, Dr. Flesch in Mähren, weitere Gebiete bereist. Auch die Herren Aufsichtsrabbiner in Böhmen, die nunmehr in ganz Böhmen ihre Funktion ausüben, haben dabei nach Richtlinien der Denkmalkommission mitgeholfen. Die Lichtbildersammlung wuchs weiter an und wird bereits zu verschiedenen Zwecken in Anspruch genommen. Die Denkmalkommission hat mit dem Denkmalamt in Prag Beziehungen angeknüpft und hofft, daß es gelingen wird, für die Restaurierung baulicher Denkmäler Unterstützungen zu erreichen; auch hat das Denkmalamt bereits dem Obersten Rat über dessen Verlangen Gutachten über einzelne Denkmäler abgegeben.

Auf einem wichtigen Gebiete ist es dem Obersten Rat nicht gelungen, einen wesentlichen, allgemeinen Fortschritt zu erreichen, und zwar auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge. Der Empfehlung des Obersten Rates, die jüdische Fürsorgezentrale probeweise auf sechs Monate mit der Organisierung der Maßnahmen gegen den Wanderbettel zu betrauen und einen Beitrag von 1 Kč pro Kopf ihr zur Verfügung zu stellen, haben nicht alle Verbände Folge geleistet. Infolgedessen hat auch die Fürsorgezentrale ihren übernommenen Verpflichtungen im Verkehr mit ähnlichen Institutionen der Nachbarländer nicht entsprechen können und es droht infolgedessen, daß der Organisationsapparat, der, wenn auch nicht fehlerlos, doch zweckmäßig arbeitete, nunmehr stillgelegt werden wird.

Ein erfreuliches Kapitel bildet das unter Mitpatronanz des Obersten Rates und der Verbände im Vorjahre ins Leben gerufene Heim für jüdische Handelslehrlinge in Prag. Das Heim bietet derzeit 28 Lehrlingen, fast durchwegs Waisenkindern, Verpflegung und Quartier in einem neu adaptierten, modern und hygienisch eingerichteten dreistöckigen Haus mit anschließendem, großem Garten, unter Aufsicht von bewährten Kräften.

Die Notwendigkeit einer Geschäftsordnung hat das Präsidium veranlaßt, Herrn Dr. Hilf mit der Ausarbeitung derselben zu betrauen. Die Geschäftsordnung wird in der Fassung des Referenten unter Punkt 7. der Tagesordnung vorgelegt. In diesem Zusammenhang glauben wir dem Vizepräsidenten Herrn Dr. Hilf vollen Dank für diese, sowie eine Reihe anderer wichtiger Arbeiten, die er bereitwilligst und mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Geistesschärfe ausgeführt hat, aussprechen zu dürfen.

Ueber Wunsch des Schulministeriums hat der Oberste Rat die bisher von den Landesämtern vorzulegenden Berichte über den Stand der Kultusgemeinden in Böhmen und Mähren-Schlesien zur Ausarbeitung übernommen und zu diesem Zweck Fragebogen an alle Gemeinden ausgesendet. Diese Aktion ist bis auf ganz geringe Ausnahmen nunmehr beendet und wird die Verarbeitung der Fragebögen nicht nur den Behörden rasch und zuverlässig eine Uebersicht über das jüdische Gemeindewesen, sondern auch uns selbst eine sehr wichtige Quelle des Wissens um unsere Gemeinden und ihre Nöte bringen. Dieser Umstand, daß der Staat sich immer mehr in Sachen, welche die jüdische Religionsgesellschaft betreffen, des Obersten Rates bedient und den Weg über die untergeordneten Instanzen zu den Gemeinden verläßt — auch in den Fragen der Pauschaldotation und der Dotationszuschüsse ist diese Tendenz sichtbar — ist ein Beweis dessen, daß die betreffenden Zentralbehörden dem Obersten Rat volles Vertrauen entgegenbringen, in ihm den berufenen Sprecher und Vertreter der Judenschaft erblicken und ihn als solchen respektieren.

Ueber die Tagung werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Keren-Kajemeth-Kreiskonferenz Žilina.

Sonntag, den 31. Mai um ½3 Uhr nachmittags fand im neuen Zionistenheime in Žilina die Kreiskonferenz der Vertrauensleute und Mitarbeiter statt, welche einen erfreulichen Besuch aufwies. — Es waren die Orte: Lipt. Sv. Mikuláš, Rajec, Ružomberok, Sucany, Veličná, Velká Bytča und Žilina vertreten, der Ort Ružomberok durch 7 Damen der Wizo. — Die Konferenz wurde namens des KKL. und der zionistischen Ortsgruppe Žilina durch Herrn Josef Ring eröffnet. — Es folgten sodann die Referate des Herrn Dr. O. Neumann und Eduard Ullmann, welche sich mit den Fragen der praktischen KKL.-Arbeit befaßten. An die Referate schloß sich eine ausführliche Diskussion, an welcher alle Delegierten teilnahmen un die sehr anregend und sachlich verlief. Die Konferenz faßte den Beschluß, die nächste Tagung am 8. November in Vrutky abzuhalten. Die in jeder Beziehung sachlich und anregend verlaufene Arbeitstagung wurde durch Herrn Tierarzt Ring um ½6 Uhr abends geschlossen. Am 30. Mai, 9 Uhr abends, fand im großen Saale der jüdischen Schule ein Vortragsabend des Herrn Dr. Neumann über seine Palästinareise statt, dessen Ausführungen mit großem Interesse aufgenommen wurden.

Techeleth Lawan. Zu Pfingsten veranstaltete der Techeleth Lawan zwei Landtage; einen für die böhmischen Bünde und den anderen für die mährischen. An den Landtagen beteiligten sich gegen 300 Chawerim. Diese Landtage, die alljährlich stattfinden und das erste große Beisammensein aller Bünde im Sommer darstellen, werden zum Großteil mit sportlichen Kämpfen ausgefüllt, doch dient auch ein entsprechender Teil erzieherischen Fragen des Bundes. Am mährischen Landtag, an dem sich die Hachscharahgruppe des T. L., die in Glomnitz arbeitet, beteiligte, wurden auch Fragen des Kibuz besprochen. So wurde in einer Besprechung mit Vertretern anderer Hachscharahgruppen ein Brith Kibuzim (Bund einzelner Arbeitsgruppen) geschaffen, die schon in der Galuth die Tendenzen des Kibuz Hameuchad vertreten. Dieser Brith Kibuzim, der vom Kibuz Techeleth Lawan propagiert wurde, umfaßt vorläufig diesen und den Kibuz Ber Borochow, der die Chaluzim aus P. K. R. in sich aufnimmt. Außerdem wurden Referate über Erziehungsfragen und über den soz. Zionismus gehalten. In einer organisatorischen Fragen gewidmeten Aussprache wurden die Sommerlager und die nächste Arbeit in den einzelnen Ortsgruppen besprochen. An sportlichen Wettkämpfen gab es Konkurrenzen in Leichtathletik, Ballspielen usw. Beim böhmischen Landtag berichtete Hans Lichtwitz, der erst vor einigen Tagen von einer Palästinareise zurückkam, über die Arbeit in Palästina und über Palästina selbst. Die Landtage mit den beim Lagerfeuer verbrachten Abenden bilden einen Auftakt für die Vorbereitung der einzelnen Ortsgruppen zu den Lagern, die während der Sommerferien eine große Anzahl der Chawerim des T. L. vereinigen. B.

Jubiläum des Nikolsburger Gymnasiums. Am 24. und 25. Mai d. J. fand in Nikolsburg die Feier des 300jährigen Bestandes des Staatsrealgymnasiums statt. Die Anstalt wurde im Jahre 1631 auf Betreiben des Kardinals Dietrichsztein von den Piaristen gegründet. Sie entwickelte sich bald zu einer der bedeutendsten Anstalten Mährens. Als Folge des freiheitlichen Geistes, der immer am Gymnasium herrschte, finden wir schon frühzeitig jüdische Schüler an dieser Schule. Aus der Enge des Ghettos flüchteten sie zu dieser Vermittlerin universeller Bildung. Im Jahre 1848 kämpften Nikolsburger Jüdische Gymnasiiasten an der Seite der deutschen für die Freiheit und gegen die Reaktion. Ein Nikolsburger jüdischer Student wurde im Jahre 48 sogar zum Tod verurteilt; unter dem Galgen erst wurde er begnadigt, mußte aber zeitlebens eine Seidenschnur um den Hals tragen. Mit dem Abwandern der Juden aus Nikolsburg verminderte sich der Prozentsatz der israelitischen Schüler im Gymnasium. Betrug er vor 30 Jahren etwa 30%, so ist er heute auf etwa 10% zurückgegangen; in den nächsten Jahren scheint es damit wieder etwas besser werden zu wollen, da genug Nachwuchs vorhanden ist. Am Samstag abends fand ein Begrüßungsabend statt, der überaus harmonisch verlief und erst in später Nachtstunde sein Ende fand. Sonntag vormittag fand in der Schulkirche ein Festgottesdienst statt. Um ½11 Uhr ging eine offizielle Feier vor sich. Einleitend begrüßte der Direktor der Anstalt, Dr. Altrichter, die Behörden und als Vertreter des Wiener Festausschusses Präs. Dr. Renner und Oberrabb. Dr. Feuchtwang (Wien). Er gab sodann einen Ueberblick über die Geschichte der Anstalt und gedachte besonders des berühmten Reformers Sonnenfels, der ebenfalls Schüler dieser Schule gewesen war. (Sonnenfels war bekanntlich getaufter Jude: trotzdem vergaß er nicht seiner früheren Glaubensgenossen und verbesserte ihre Lage wo er nur konnte. Ihm ist die teilweise Gleichstellung der Juden mit den anderen Konfessionen unter Joseph II. zu danken.) Um 1 Uhr mittags fand dann in der Altschul-Synagoge der jüdische Festgottesdienst statt, an dem neben allen Behörden auch Vertreter der Geistlichkeit u. a. Probst Waldstein-Wartenberg teilnahmen. Nach einleitenden Chören bestieg Oberrabb. Dr. David Feuchtwang die Kanzel zur Festrede. Einleitend gedachte er seiner Schulzeit, die er als Schüler des hiesigen Gymnasiums verbracht hatte; herzliche Worte des Dankes fand er für seine ehemaligen Lehrer und für den Geist, der seit jeher am Gymnasium geherrscht hatte. Mit Stolz konnte der Redner der hervorragenden Rolle, die seit jeher jüdische Schüler an der Anstalt gespielt hatten, gedenken. Der Redner feierte im weiteren Verlauf seiner Ansprache den Humanitätsgedanken, der in dieser Schule immer so hoch gehalten worden war und schloß mit einem Segenswunsch für die Anstalt. Die ehrwürdige Gestalt auf der Kanzel und die überaus gehaltvolle Rede übten nachhaltigsten Eindruck auf die zahlreichen Anwesenden. Mit einem Chor schloß die schöne Feier. Eine gut gelungene Schülerakademie, eine Ausstellung der Werke von Künstlern, die hier studiert haben und ein Majalisausflug bildeten wohltuende Zutaten zu dem wunderbar verlaufenen Fest. e. k.

I. Internationaler Kongreß des Bundes der israelitischen Gehörlosen Europas in Prag. Am 24. und 25. Mai fand in Prag der erste Kongreß der israel. Gehörlosen Europas statt, an dem Delegierte von sechs Staaten teilnahmen. Es waren vertreten: Deutschland, Belgien, Oesterreich, Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei. Im Jahre 1930 hatte sich in Krakau der Bund israel. Gehörlosen Europas konstituiert und mit der provisorischen Leitung wurde Herr Erwin Kaiser betraut. Die provisorische Leitung legte dem Kongreß einen Tätigkeitsbericht vor. Der Kongreß hatte vor allem die Aufgabe, den Bund zu bestätigen, sich eine Geschäftsordnung zu geben, sein Ziel zu formulieren und eine Reihe lebenswichtiger Fragen zu lösen. Der Kongreß bestätigte einstimmig den Bund, beschloß diesen Weltbund der jüdischen Gehörlosen zu nennen. Das Ziel dieses Weltbundes ist die Zusammenfassung der jüdischen Gehörlosenverbände und Vereine in allen Ländern zwecks gegenseitiger Beratung und Erfahrungsaustausch in allen vorkommenden Fällen, gegenseitige Hilfe und Förderung, Sorge für Unterbringung hilfloser Schicksalsgenossen in geeigneten Anstalten und Heimen, Rechtsschutz, Hilfe und Unterstützung durch Rat und Tat für ein- und auswandernde Schicksalsgenossen, Vertretung in der jüdischen Oeffentlichkeit. Zum Präsidenten des Weltbundes wurde wiederum Herr Erwin Kaiser (Berlin) gewählt. Zum Ehrenpräsidenten Dr. Felix Reich (Berlin), Direktor der israel. Taubstummenanstalt Berlin-Weißensee. Zum Vizepräsidenten Bogumil Liban, Krakau und zum Kassier Adolf Lederer (Wien). Der nächste Kongreß findet im Jahre 1934 in Berlin statt. Der Kongreß beschloß weiter, sich offiziell bei dem allweltlichen Kongreß der Taubstummen nicht vertreten zu lassen. Der Kongreß war sehr gut beschickt. Unser Berichterstatter nahm Gelegenheit mit Dr. Felix Reich, der die Taubstummenanstalt in Berlin leitet, zu sprechen und sprach Dr. Reich sein Bedauern darüber aus, daß man gerade in der Tschechoslowakei so wenig Verständnis für die Taubstummen aufbringt. Als großen Fehler bezeichnet Dr. Reich das Fehlen jedweden Gottesdienstes, der in Deutschland bei Taubstummen schon lange eingeführt ist. Das Desinteresse an Taubstummenfürsorge äußerte sich auch in der kleinen Zahl von Taubstummenanstalten, die heute nur in Berlin, Budapest, London und New York bestehen, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß diese vier Anstalten in keinem Verhältnis stehen zu der Zahl der jüdischen Taubstummen. e. p.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Zentralvereines der jüdischen Taubstummen und Schwerhörigen in Prag fand am 23. Mai unter dem Protektorat des Abg. Dr. Ludwig Singer das zehnjährige Bestandesfest statt. Der Verein gab sich alle Mühe, um seinen Gästen das Beste zu bieten. Es gab Theater der Taubstummen (auch für hörende sehr verständlich) Musikvorträge und schließlich fanden sich auch die Teilnehmer zu geselligem Tanz zusammen, der sie in ihrer Stimmung sehr zu erfreuen schien. Die Festreden hielten Herr Dr. Richard Bauer, Prag und Dr. Felix Reich, Berlin, die darauf hinwiesen, daß das Schicksal die Taubstummen zwinge, sich zu verbinden und für ihr Fortkommen und Wohlbefinden gemeinsam zu sorgen. Die hörende jüdische Bevölkerung war fast überhaupt nicht zu sehen, was wohl nicht nur beim schönen Wetter seinen Grund hatte.

Ein Werk Masaryks in's Hebräische übersetzt.

„Die Ideale der Humanität", so heißt eine philos. Schrift Masaryks, deren 4. Ausgabe V. K. Škrach im Jahre 1927 im Verlage „Čin" besorgt hat, und diese historisch und philosophisch wertvolle Schrift Masaryks hat Dr. J. Hirsch, Lektor der neuhebr. Sprache und Literatur an der Karls-Universität in's Hebräische übersetzt.

Geschult an bedeutenden Mustern der hebräischen Uebersetzungen und Darstellungen philosoph. Werke von Platon, Spinoza, Kant u. a. von Klatzkin, H. Bergman, Diazburg u. a. konnte Dr. Hirsch diese liter. wertvolle Arbeit leisten. Sie ist an und für sich wertvoll, schon weil sie die erste Uebersetzung eines tschechischen Werkes ist.

Der hebräischen Uebersetzung (43 S.) ist ein Verzeichnis der im Original gebrauchten philosophischen Termini und Fremdwörter beigegeben, das philologisch wertvoll ist.

Das Ministerium für Schulwesen und Volksaufklärung sowie die Großloge des Ordens Bnai Brith in Prag haben die Drucklegung materiell gefördert.

Das Werk ist in Trnava (Slov.) bei Kalisch & Katzburg hübsch gedruckt und bei Dr. Flesch in Prag V erschienen. (Preis 24 K.)

Es wird gewiß — was wir ihm wünschen — den Geist der Masarykschen Ethik im Kreise der Freunde und Leser der neuhebräischen Literatur verbreiten und dem Uebersetzer die gebührende Anerkennung verschaffen.

Veranstaltungskalender für die Slowakei.

Die nächsten Kreiskonferenzen der Vertrauensleute und Mitarbeiter des Keren Kajemeth Lejisrael in der Slowakei findet statt:

Nitra: am Sonntag, den 7. Juni, 2 Uhr nachmittags im Zionistenheime (Jüdische Schule).

Lučenec: am Sonntag, den 14. Juni, 2 Uhr nachmittags, im Hotel Deutsch.

Prešov: am Sonntag, den 21. Juni, 2 Uhr nachmittags.

In Vorbereitung befinden sich die Tagungen: Poprad 29. Juni und Michalovce 5. Juli.

Die Wiener „Albertina", die bedeutendste graphische Sammlung der Welt, erwarb in den letzten Tagen einige graphische Arbeiten des aus Nové Mesto n./V. stammenden jüdischen Malers und Graphikers David Lang, der sich durch seine Arbeiten bereits im Ausland einen guten Namen gemacht hat. Die „Albertina" hat bereits in den Jahren 1924 und 1925 Arbeiten Langs angekauft.

Der Negerkantor der New-Yorker Harlemgemeinde Towjeh Hakohen gab dieser Tage in Bratislava ein Konzert, in dem er rituale Gesänge und ostjüdische Volkslieder zum Vortrag brachte. Er stammt aus Abessinien, war Chorjunge beim New-Yorker Kantor Silbermann und ist seit drei Jahren als Kantor tätig. Die Presse Preßburgs lobt die gesanglichen Fähigkeiten dieses Exoten, der eine angenehme Tenorstimme sein eigen nennt.

Im Zusammenhang mit der Abänderung der Sonntagsruhe in der Slowakei sind Bestrebungen im Gange, alle jüdischen Angestellten, ohne Rücksicht auf ihre religiöse und politische Einstellung organisatorisch zu erfassen.

Ein Teil der Poprader Kaufmannschaft hat sich für die vollkommene Sonntagsruhe ausgesprochen, so daß es zu einer Kampfabstimmung im Poprader Handelsgremium kam. Am 26. Mai hielt das dortige Gremium eine Sitzung ab, in der hauptsächlich diese Frage zur Tagesordnung stand. In Anbetracht der großen Zahl sabbathhaltender Kaufleute und mit Rücksicht auf die herrschende Wirtschaftskrise wurde beschlossen, die allgemeine Sonntagsruhe nicht anzunehmen.

In Bratislava wird mit 1. September ein jüdisches Schülerheim eröffnet, daß rituell geführt werden soll und unter Leitung jüdischer Lehrer stehen wird.

SPORT

Redigiert von Walter Frankl.

Wer ist der beste jüdische Sprinter?

Wenn man die Leistungen der jüdischen Sportler in der Leichtathletik durch eine kritische Brille betrachtet, dann muß man zur Erkenntnis gelangen, daß die Juden besonders im Kurzstreckenlauf den Bestleistungen ihrer jeweiligen Umwelt am nächsten kommen. Es gibt wohl auch hier Ausnahmen, wie der berühmte finnische Jude Katz, der im Langstreckenlauf Triumpfe erzielte oder der ehem. tschechoslowakische Meister und Rekordmann Dr. Gördk, der wieder im Diskuswerfen eine unübertreffliche Klasse seines Landes darstellte. Diese Fälle sind aber so selten, daß man ruhig von Ausnahmen sprechen kann.

Wo Juden Leichtathletik betreiben — gibt es gute jüdische Sprinter! Besonders stark kommt dies in Deutschland zum Ausdruck, wo es überall Bar-Kochba-Vereine mit dem Hauptsport — Leichtathletik — gibt. Wir wollen einmal einen kleinen Ueberblick über die heuer bereits erzielten Leistungen unserer Sprinter geben und wollen hoffen, daß die Zeiten und Erfolge der heurigen Herbstsaison noch besser ausfallen, wie im Frühjahr. Den Kader unserer Sprinter besitzt der Berliner Bar-Kochba. Gerber, Lewin, Nathan, Kurz I und II, Himenauer und Fuchs sind lauter Leute, die fähig sind 100 Meter unter 11 Sekunden zu laufen, wenn sie es auch heuer noch nicht bewiesen. Am nächsten kommt ihnen Theo Lewy (Hamburger B. K.), der erst unlängst mit 11 Sekunden einen neuen Klubrekord aufstellte. Nach ihm folgt der Wiener Hakoahner Klein, der letzten Sonntag in Beuthen über 100 Meter in 11 Sekunden siegte und auch schon heuer den bekannten ersten Meister Geißler (W.A.F.) besiegte. Bei der Wiener Hakoah sind auch Metzle, König und Deutscher bekannte Sprinter, die ungefähr auf 11.3 Sekunden einzuschätzen sind. Nun folgt eine ganze Menge von Leuten, die gleichwertig sind und 100 Meter in 11.8 Sekunden zurücklegen können. Es sind dies: Heinz Henningen (B. K. Frankfurt a. M.) Goßner I (B. K. Köln), Rubinstein (B. K. Dresden), Freudenheim, Dr. Zander (Hagibor Prag). Von den in nichtjüdischen Vereinen organisierten jüdischen Sprinter haben Cohen (England) mit 10.8 Sekunden und Engel (ČSR.) 11.1 Sekunden heuer die besten Zeiten erzielt.

Dr. Zander (Hagibor Prag) siegte vergangenen Sonntag beim internationalen Meeting der Hakoah Beuthen im Hochsprung mit 1.62 Meter und im Weitsprung mit 6.21 Meter. Beide Leistungen wurden bei 40grädiger Hitze erzielt und sind unter diesem Umstande als gut zu bezeichnen. — Dr. Zander startet am 13. und 14. Juni in Prag bei den Gaumeisterschaften im Weit- und Dreisprung.

Frankl (Hag.) siegte beim Slavia-Abendmeeting am 2. ds. M. über 1500 Meter mit der mäßigen Zeit von 4.25.8 Minuten. — Sonntag, den 7. Juni startet Frankl als Repräsentant der Stadt Prag im Städtekampf Prag—Brünn in Brünn über 5 Kilometer und 1500 Meter.

Oskar Heks startet am 7. Juni beim Streckenlauf Praha—Melnik über 30 Kilometer in voller Ausrüstung. — Kategorie Militärformationen. Emil Klein und Allina starten im gleichen Rennen in der Kategorie für registr. Athleten.

Motorrad im Dienste der Makkabiahpropaganda. Eine Gruppe von 12 palästinischen Makkabim ist vor kurzer Zeit mit 7 Motorrädern und einem Automobil in Saloniki an Land gegangen, um von dort aus, ganz Europa zu durchqueren und für die Makkabiah zu werben. Die erste Station der Palästinenser bildet Sofia, wo sie mit großer Begeisterung empfangen wurden. —

Ing. Lyon (Hakoah Wien) vertrat Oesterreich bei den Europameisterschaften im Florettfechten und konnte namentlich gegen England und Ungarn wertvolle Punkte erzielen. —

Herbert Löw (D. E. H. G.), ein äußerst talentierter und auch wiederholt erfolgreicher Leichtathletik ist dem Hagibor beigetreten für den er schon ab 1. Juli in der Kampfmannschaft figurieren wird. Die bisherigen Bestleistungen des erst 18jährigen Athleten sind: 100 Meter in 11.7 Sekunden und Weitsprung 6.30 Meter.

Hagibor in Nachod. Am 21. Juni soll die komplette Kampfmannschaft des Prager Hagibor mit Dr. Zander, Reichmann, Frankl, Heks usw. in Nachod gegen den dortigen S. K. einen Klubkampf austragen. Wir hoffen, daß sich unsere Gg. aus Nachod die seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen werden und die Repräsentanten des jüdischen Sports vollzählig zu begrüßen.

Kein Fußballmatch in Jerusalem am Sabbath. Unter dem Eindruck der von den orthodoxen Juden erhobenen Proteste wurde für den vergangenen Sonnabend in Jerusalem kein Fußballmatch angesetzt. Trotzdem hatten sich vor dem Makkabisportplatz zu Jerusalem Hunderte von orthodoxen Juden eingefunden, die sich erst zerstreuten, als sie sich davon überzeugt hatten, daß kein Wettspiel stattfinden werde.

Makkabi.

Bundestreffahrt des Makkabi Hazair. Der 24. und 25. Mai versammelten alle Bünde des Makkabi Hazair zu einer Treffahrt in Eisgrub. Es war eine Freude, mitbeteiligt zu sein, sah man doch in den jungen Menschen den guten Nachwuchs unseres Makkabi, der einst die ganze Arbeit leisten soll. In ernsten Sichoth, in fröhlichem Beisammensein, in Wettkämpfen auf körperlichem und geistigem Gebiete war der Makkabi Hazair immer ganz bei der Sache und konnte überall gute Erfolge aufweisen. Jeder konnte neue Anregungen von dieser Treffahrt mit nach Hause bringen, hatte er doch Gelegenheit, mit vielen wertvollen Menschen über unsere Arbeit zu sprechen. Auch unseren Jüngsten wird Eisgrub stets in angenehmer Erinnerung bleiben. Vom Nachtlager angefangen bis zur Besichtigung des Schlosses, des Turmes, dann das Lagerfeuer, das Baden, Erlernen neuer Spiele und Lieder gibt den Kleinsten genug zu erzählen. Nur der jetzigen Hanhalath ist das Gelingen dieser Treffahrt zu verdanken, denn die Arbeit der Hanhalath regte während des ganzen Jahres die einzelnen Gdudim zur Tätigkeit an, brachte aus ihnen solche Menschen hervor, die in ihrem Denken und Handeln Eins sind und deshalb bei Treffahrten eine große sich liebende Familie bilden.

Der jüdische Turn- und Sportverein Makkabi, Prag, dankt auch auf diesem Wege allen seinen Freunden, die anläßlich seiner Jubiläumsfeierlichkeiten so erfolgreiche Arbeit geleistet haben.

Prag

Veranstaltungskalender

8. **Juni:** Jüd. Frauenverein. Einmalige Aufführung „Der Kammersänger“ mit Richard Tauber, Bio Roxy, 20 Uhr.
9. **Juni:** Volksverein Zion. Ausschußsitzung im Vereinslokal, Beth-Haam, ¼9 Uhr abends. Mitglieder willkommen.
10. **Juni:** Liga f. d. arbeitende Palästina. Zyklus: „Lernen wir aus den Erfahrungen anderer Völker.“ Vortrag Dozent Ing. Olgerd Boczkowski. Thema: „Die katalonische Nationalbewegung und die spanische Revolution.“ Goldener Saal des Café Aschermann, 20 Uhr. Gäste willkommen.
10. **Juni:** Hebr. Männerchor. Jüdischer Liederabend, Café Aschermann, 20 Uhr.
11. **Juni:** Jüd. Lese- und Redehalle. Aussprache über die gegenwärtige innerzionistische Lage. (Dlouhá Nr. 22.)
17. **Juni:** Liga f. d. arbeitende Palästina. Zyklus: „Lernen wir aus den Erfahrungen anderer Völker.“ Vortrag: Prof. Goldelmann. Thema: „Der sowjetrussische Fünfjahresplan vom Standpunkt eines Wissenschaftlers.“ Goldener Saal des Café Aschermann, 20 Uhr. Gäste willkommen.

Die Kongreßwahlen

Unter verhältnismäßig starker Beteiligung fanden am 1. und 2. d. M. die Wahlen zum Zionistenkongreß statt. Bei der Urne erschienen 641 Wähler (gegen 304 bei den letzten Kongreßwahlen) darunter 20 auswärtige Wähler, deren Stimmen erst von der Hauptwahlkommission überprüft werden. Es erhielten: Misrachi 7, Revisionisten 160, Linke 160, Dr. Margulies 126 und Dr. Rufeisen 188 Stimmen. Gegenüber den Wahlen zum XVI. Kongreß gewannen Misrachi 3, Revisionisten 119, Dr. Margulies 52 und Linke und Dr. Rufeisen, die damals gemeinsam kandidierten, 163 Stimmen.

Um den Urnenfriedhof. Wir entnehmen dem Berichte der israelitischen Beerdigungsbrüderschaft in Prag folgende Stellen über den Stand der Verhandlungen zwischen obiger Körperschaft und der Prager jüdischen Gemeinde zwecks Errichtung eines Urnenfriedhofes in Prag: Bei den im Vorjahre begonnenen Verhandlungen erklärten die Vertreter der Brüderschaft, daß sie von ihren Grundsätzen, die Beerdigung von Aschenurnen und die Beteiligung an Kremationen betreffend, nicht abgehen könne, daß sie aber bereit sei, zu helfen, aus der Situation, die sich daraus ergibt, daß Juden die Einäscherung vorziehen, einen Ausweg zu finden. Die Brüderschaft erklärte sich bereit, eine Fläche für den Urnenfriedhof, der für etwa 20 Jahre ausreichen würde, der Kultusgemeinde für diesen Zweck als Eigentum zu überlassen, und einen Betrag für Bauzwecke zur Verfügung zu stellen. Die Repräsentanz teilte dann mittels Zuschrift mit, daß sie auf Grund des Projektes des mit der Ausarbeitung betrauten Architekten und der Kostenvoranschläge, folgenden Antrag stelle: Die Brüderschaft übergibt der Kultusgemeinde den östlichen Ausläufer des Friedhofes in der Größe von zirka 1660 Quadratmeter für den Urnenfriedhof mit der Mauer, die dieses Grundstück von drei Seiten einschließt; dieser Friedhof wird von dem übrigen Friedhofe durch eine Mauer, eventuell mit einem Gitteraufsatz, abgesondert; die Brüderschaft trifft die Anordnung, daß das in der Nähe des projektierten Friedhofes gelegene Tor geöffnet ist, damit die Besucher des allgemeinen Friedhofes nicht genötigt seien, einen allzu großen Umweg zu machen, um in den Urnenfriedhof zu gelangen. Um so mehr war daher der Vorstand überrascht, als in der Repräsentanzsitzung vom 25. März 1931 der Antrag der Finanzkommission selbst zurückgezogen wurde. Begründet wurde dieser Umschwung damit, daß es der Finanzkommission bis nun entgangen war, daß von den Vertretern der Brüderschaft die Bedingung gestellt worden war, die Urnen müßten in der Erde begraben werden — wie es auf den Friedhöfen in Wien und Berlin der Fall ist — und die Taxen der Kultusgemeinde dürften nicht niedriger sein, als die der Chewra Kadischa. Wie die Sache sich weiter entwickelt, ob neue Verhandlungen angeknüpft werden, entzieht sich vorläufig jeder Mutmaßung. Die Brüderschaft, die ihren guten Willen bewiesen hat, indem sie ein materielles Opfer von zirka ¾ Millionen Kč (Grundstück und Geldbeihilfe) bringen wollte, wird jede Lösung, die ihrem traditionellen Standpunkt nicht zuwider ist, begrüßen.

Der Frühjahrsrout des KKL. hatte, wie alle Veranstaltungen des Jüdischen Nationalfonds, in den letzten Jahren einen vollen Erfolg. Bei herrlichstem Wetter vergnügten sich hunderte jüdischer Kinder nachmittags bei den mannigfaltigsten Wettbewerben und Vorführungen. Das Abendfest hielt sich in dem gewohnten Rahmen und vereinigte die zahlreichen Teilnehmer bis nach Mitternacht bei Tanz, Konzert und Vergnügungen aller Art. Auch der materielle Erfolg des Festes, über das wir näher in der nächsten Nummer berichten werden, ist ein ansehnlicher.

Gemeinde-Repräsentanz. In der Sitzung vom 28. Mai teilte der Vorsitzende Abg. Dr. Singer mit, daß wegen der Errichtung eines Urnenfriedhofes in Kürze die nötigen Schritte unternommen werden. Der Steuerpflicht für das laufende Jahr sind ¾ der Gemeindemitglieder nachgekommen; die Gemeinde erleidet aber ständig durch Abwanderung der jüdischen Bevölkerung in die peripheren Stadtteile Verluste an Steuerzahlern. Nach dem Berichte der Finanzkommission wurde beschlossen, alle Gesuche zwecks finanzieller Unterstützung, die die ganze Prager Judenheit angehen, dem Gemeindeverband abzutreten.

Die hebräische Sektion des jüdischen Medizinervereins, der „Chug refui Ivri“ in Prag, veranstaltete am 23. Mai in einem gemütlichen Kreise von hebräisch sprechenden Medizinern in seinem Vereinsheim, Dlouhá 22, ein Abschiedsfest, des am 22. Juni zum Dr. der med. promovierten Initiators und Begründers dieses hebräischen Fachvereines Pinikas Winkler. Koll. MUC. Leo Guttman würdigte in hebräischer Sprache die Verdienste, die sich Dr. Winkler in der jüdischen Bewegung errungen hatte, hauptsächlich auf dem Gebiete der Verbreitung der hebräischen Sprache und Kultur. Dr. Winkler dankte für die ihm erwiesene Ehre und versprach, auch weiterhin seine begonnene Arbeit fortzusetzen. L. G.

Bevölkerungsbewegung. Im Bereiche der Prager jüdischen Gemeinde wurden im März verzeichnet: 9 Geburten, 13 Eheschließungen, 25 Todesfälle. April: 2 Geburten, 5 Eheschließungen und 26 Todesfälle.

Hebräischer Männerchor. Mittwoch, den 10. Juni, 8 Uhr abends findet als Abschluß der Saison im Wintergarten des Café „Aschermann“ im Beth-Haam, Prag I., Dlouhá tř. 41, ein öffentlicher Liederabend statt, an dem u. a. Konzertsängerin Frau Erne Fischer-Vogel und Konzertsänger Ing. Siegfried Kohn mitwirken werden. Gäste herzlichst willkommen.

Praxisübernahme. Zahnarzt MUDr. Josef Bachner hat die Praxis nach Zahnarzt Dr. M. Kohn übernommen und ordiniert von 9 bis 6 Uhr, Praha II., Poříč 14. — Porzellankronen, Brücken, Lochgasnarkose.

Praxis-Eröffnung. MUDr. Heinrich Haber, Facharzt für Haut-, Geschlechtskrankheiten und Kosmetik hat seine Praxis eröffnet und ordiniert Prag II., Ječná 7, von 9 bis 12 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachmittag. Tel. 255.93. 3322

Brünn.

Bei den am 31. Mai und 1. Juni d. J. stattgefundenen Wahlen erhielten von 749 abgegebenen Stimmen: Die Misrachisten 58, die Revisionisten 119, die Sozialisten 317, dei Radikalen 40 und die allgemeinen Zionisten 215 Stimmen. Da die Wählerzahl 1568 beträgt, haben rund 48 Prozent der Stimmberechtigten, gegenüber 37 Prozent im Jahre 1929, ihr Wahlrecht ausgeübt. Kennzeichnend für das Wahlergebnis ist das beträchtliche Anwachsen der sozialistischen Stimmen und auch der Zuwachs an Revisionisten. Für die Entwicklung des Zionismus jedenfalls erfreulich ist jedoch die auffallend starke Wahlbeteiligung und Propaganda der im Chaluzgedanken gewurzelten Jugend; die Agitation der Bürgerlichen konnte dagegen nicht Schritt halten. Der Andrang zu den Wahlen war mitunter ein so starker, daß es schwer war, die notwendige Ordnung aufrecht zu halten. Für die nächsten Wahlen wird diesem Umstand durch Festsetzung einer längeren Wahldauer oder Aufstellung einer zweiten Wahlkommission Rechnung zu tragen sein. A. St.

Zionistische Organisation. Am 27. Mai sprach Dr. Rufeisen über „Die Lage im Zionismus“. Er skizzierte lediglich einige Probleme und gab einen interessanten informativen Ueberblick über die Situation von der Balfourdeklaration aus bis zur unterbrochenen Verhandlung über die Landentwicklung. Dr. Rufeisen entwickelte seine Programmpunkte in ruhiger, streng sachlicher und überzeugender Weise und erntete hiefür starken Beifall. In der Debatte präzisierte Dr. Grünfeld (Histadruth) die Ideologie des zionistischen Sozialismus und die Aufgaben der Liga für das arbeitende Erez Israel und hob die praktische Arbeit und die Verständigung mit den Arabern hervor. Ing. Sommer (Rad.) warf Weizmann Zurückweichen vor der englischen Regierung vor, begründete das Mißtrauen gegen England und nahm auch Stel-

lung zur entwaigen Nachfolgeschaft Sokolows in der Leitung der Organisation. Stud. ing. Goldach (Rev.) behandelte sämtliche Probleme vom Standpunkte des Judenstaates. Dr. Teller (Histadruth) hielt eine groß angelegte Rede, in der er betonte, daß es im Zionismus nichts zu revidieren gebe, daß die Methoden der Revisionisten eine Assimilation an nichtjüdische Parteien bedeuten und daß ein arbeitendes Palästina die Grundbedingung des Aufbaues sei. Im Schlußworte erwiderte Dr. Rufeisen abermals objektiv und mit gründlicher Sachkenntnis, unterstrich die Arbeit und das Verantwortlichkeitsgefühl der allgemeinen Zionisten und trat schließlich für einen sachlichen Kampf ein. Mit Recht konnte der Vorsitzende der Versammlung, OGR. Dr. Birnstein abschließend konstatieren, daß der Vortragsabend der schönste in der letzten Zeit gewesen sei. Am 30. Mai referierte zum größten Teile vor Jugendlichen Gora Schließer (Histadruth über „Die Zionisten-Sozialisten und der XVII. Zionistenkongreß. Er entwickelte das Programm der jüdischen Sozialisten und die historische Gestaltung des sozialen Aufbaues Palästinas und erörterte hiebei die Notwendigkeit einer Verständigung mit den Arabern. Sodann bezeichnete er als die wichtigste gegenwertige Aufgabe: Die Kolonisation und den Aufbau Palästinas. Zu den Problemen des Kongresses übergehend nannte er die Revisionisten ein agressives Element, das sich viel zu viel mit dem Endziele beschäftige und erklärte, daß die zionistischen Sozialisten als progressives Element an der neuen Leitung teilnehmen werden. Eine Debatte entfiel, da die Zuhörerschaft fast durchwegs aus Gesinnungsgenossen bestand. Gora Schließer erhielt für seine klaren, von reichen Erfahrungen in Palästina getragenen Ausführungen lebhaften Beifall. A. St.

Dr. Oskar Neumann. Vortrag über „Palästina 1931". Von einer mehrwöchigen Reise aus Palästina zurückgekehrt, hielt Dr. Oskar Neumann als Gast der jüd.-akad. Lese- und Redehalle den mit großer Spannung erwarteten Vortrag über das bezeichnete aktuelle Thema. Wenn auch das meiste des Vortrages bekannt war, so wirkte es doch durch die Schönheit der Sprache und die dichterische Wiedergabe des Geschauten wie eine Neuheit. Inmitten der politischen und wirtschaftlichen Nöten sowie der Wahlkampagne gewann man ein wohltuendes Gefühl der Sicherheit, daß nichts imstande sei, uns diesen kostbaren Besitz des wachsenden Werkes zu nehmen. Das zahlreich erschienene Publikum spendete dem Vortragenden in Dankbarkeit und gehobener Stimmung rauschenden Beifall. A. St.

Budweis. Uraufführung neuer Tempelkompositionen. Im israelitischen Tempel in Budweis gab es am Freitag ein musikalisches Ereignis. Neben dem groß angelegten Lecho-Dodi gelangten ein Mismor Schir lesaum haschabos nebst Tauv lehaudus und Adonoy Moloch des heimischen Komponisten Rudolf Kende zur Aufführung. Die mächtig wirkenden Chöre, der ganz selbständig geführte Orgelpart und die fesselnden Melodien sind geradezu überwältigend. Herr Oberkantor Emanuel Weiß wußte rezitativ vorzutragen. Die Altsoli sang Frau Irma Gans. Außer den obigen Werken gelangten an diesem Abende auch ein Weschomru und Mogen Owaus von Max Gans zur Aufführung. Wir hoffen uns von dem jugendlichen Komponisten Rudolf Kende noch recht viel wertvolle Tempelkompositionen.

Proßnitz. Herr Prof. Vogel, bekannt und geschätzt in den zionistischen Kreisen, hat zum größten Bedauern der zionistischen Ortsgruppe in Proßnitz sein Domizil nach Teschen verlegt. Der Parteirat, in dessen Namen Vors. Herr Rabb. Dr. Leop. Goldschmiedt Herrn Prof. Vogel für seine Leistungen den wärmsten Dank aussprach verliert in ihm seinen Pressereferenten, die Ortsgruppe der Zionisten-Revisionisten, einen ihrer agilsten Mitarbeiter.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628 Telephon Nr. 952-16

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 18. bis 31. Mai.

	5690:	5691:
Böhmen:	33.130.35	16.791.20
Mähren u. Schlesien:	37.428.80	13.787.30
Slowakei:	5.669.05	10.718.25
Karpathorußland:	110.60	1.056.90
	76.338.80	42.303.65

Büchsen

Asch: S. Löbl 10.—. **Kaaden:** Dr. J. Sagher 25.40. **Mnichowitz:** Marie Fantl 65.—. **Neustadt a. M.** Friedrich Lederer 100.—. **Nachod:** Arbeitsgruppe 150, Katzau 70; zus.: 220.—. **Unter-Kralowitz:** Friedr. Kraus 30.—. **Prag:** Spez. folgt 2092.35. **Iglau:** Grand-Hotel I. Leerung 53.60, II. Leerung 54; zus.: 107.60. **Mähr.-Ostrau:** Sterngast, Witkowitz 41.—. **Proßnitz:** Spez. folgt 1100.—. **Trebič:** Grünberger 55, Glaser 21, Färber 115, Subek 75, Seplichal 46; zus.: 312.—. **Teschen:** Dr. Alexander Kohn 205.10, S. Huppert 15, Schramek 12, Roßbach 10, Nachmann 22, Zuckermandl 10, Dr. Müller 10, Weiner 10, G. Pollak 15.60, Schmelz 10, Kleinzeller 74, D. May 10, Fischgrund 10, H. Durst 11.40, Tislowitz 10.30, J. Ziffer 10, L. Ring 10.50, Greiwer 10, Dr. R. Alt 30, Ringer 10.50, G. Kohn Bystřice 38.80, 13 u. 10, unter 5, 33.30; zus.: 668.10.
Insgesamt 4771.45.

Goldenes Buch

Eger: (Eintrg. Prof. Freud): R. Kohn 10, E. Schick 20, R. Wertheimer anl. Geb. e. Tochter 50; zus.: 80.—. **Pardubitz:** (Eintrg. Ing. Max Traub): Berta Brod, J. Pickova je 150, J. Engländerova, Dr. O. Pollak, N.N., F. Ledererova, E. Stein je 100, J. Meth, H. Hoch, H. Neumann, O. Smolkova, S. Harpuder, N.N. Ing. M. Traub, Ing. K. Bergmann, B. Roubiček, Brüd. Singer, Kartona, Dr. B. Hochmann, N.N., R. Baer je 100, Kurs R. Baer 110, Irma Zelenka, NN., O. Nipkova je 30, Anglo čsl. Bank, Unionbank, M. Zwickerova je 25, Lustig, R. Fuchs, Irma Hoch, Sladkus, Jos. u. Josefa Weinberger, Ing. Meißner, T. Oesterreichova je 20, B. Turnovsky je 20, B. Turnovska, S. Lamplova, O. Weißova, Engelmannova je 10, K. Pirak 25; zus.: 1970.—. **Teplitz-Schönau:** (Eintrg. Erwin Zentner): B. Loge Societa 300.—. S. O. Lichtner, Komotau, Max Müller, Siegfried Kohn, R. Klein, Oberleutensdorf je 100, J. Fleischmann, Fleischmann, Dux, Ing. Alfuß, Teplitz, Donath je 50, Dr. K. Löwy 40, M. Abeles, Dr. L. Bloch, H. Löbl, S. Prager, N.N., Klement, Turn, K. Katz, Dux, S. Grünhut, Podersam, R. Bauer, Karl Kohn, Brüx, Margolius, Mariaschein, Dr. Auerbach, Saaz, Sam. Kohn, Teplitz, je 20; zus.: 1200.—. **Prag:** Eintragung J.A.V. Barissia 5000.—. **Insgesamt 8250.—.**

Landspenden

Bodenbach: Otto Kletter, Zinsen v. H. Halla, Proßnitz 60, Valek, Proßnitz 20, Sammlg. b. Kreistag 152, O. Scheiner, O. Kletter, S. Breitfeld je 20; zus.: 292.—. **Budweis:** Dr. Thieberger, Dr. Freund, Dr. Fleischmann, Stein, Neubauer, Dr. Stein je 10, Dr. Klempfner, Bienenfeld, Dr. Straß je 15, Dr. Herrmann 60, Hauben 30, 5, Ida Lederer 15; zus.: 215.—. **Eger:** Dr. F. Zuckermann anl. Geb. Erika Zuckermann 50, Norb. Wertheimer anl. Geb. Trude Wertheimer 30; zus.: 80.—. **Graslitz:** E. A. 61.20. **Komotau:** Ella u. Willy Konirsch gr. Vally u. Rob. Heller 30.—. **Kaaden:** Leo Lustig 20.—. **Leitmeritz:** Paula Ruder 20.—. **Neustadt a. M.:** Friedr. Lederer u. Fr. anl. glückl. Rückkehr aus Palästina 100, dies. gr. z. Hochzeit Bobek—Welleminsky 20, kond. Frau Zdenka Hönig, Neustadt 20; zus.: 140.—. **Mutenice:** Mor. Rimpel 50.—. **Neubydžov:** 5.—. **Reichenberg:** Emil und Berta Deutsch anl. Abl. Ludw. Back 30, Alf. Back anl. Abl. s. Vaters Ludw. Back 100; zus.: 130.—. **Teplitz:** I. und II. Preis b. Schachturnier b. Tarbut M. Rubel u. J. Dankner 25, S. U. dankt Dr. Lustig 10, S. U. anl. Abl. Albine Glaser, B.-Kamnitz 10, anl. Vereinsabends Volksv. Zion 80; zus.: 131.—. **Prag:** O. L., Culcutta 1636.20, Exekutive u. Ortsgruppe, Wizo, Prag, anl. Verm. Dav. u. Emmy Arje, Saispitz b. Znaim 100, Hochz. Trent 100, Erwin Stampf anl. Geb. e. Neffen 50, Dr. J. Brand gr. Irene Herzog 10, Oskar Karpe u. Frau gr. J. Edelstein, Teplitz 10, dies. gr. B. Stampf, Soběslau z. Geb. e. Sohnes 10, Sammlg. Dr. Winkler anl. abgelegter Prüfungen 230, Hans Lichtwitz gr. Dr. R. Karpe u. M. Eidlitz z. Verlobung u. J. u. M. Edelstein z. Geb. e. Sohnes 25, Barissia anl. Abl. v. Fritz Haas (II. Ausweis) Grünberger, Dr. Perlmann, Hostasch, Löwy, Dr. Langer je 50, Knöpfelmacher 25, Berl 20; zus.: 295.—; insgesamt 2466.20. **Komotau:** Zur Geb. e. Töchterchens gr. Robert u. Vally Heller: Berta u. Jos. Deutsch, Irma u. S. O. Lichtner, Ed. u. Hedw. Pick, Dr. Seligmann je 20, Eug. Klauber, Hugo Hirsch, Ludw. Bermann, Leop. Schiller je 10; zus.: 120.—. **Bodenbach:** Anl. d. Jüdischen Muttertages veranstaltet v. d. Wizo Ortsgruppe Bodenbach: Leo Reiß, Alois Zirkl, Edith u. Herb. Schwarz, Marie Fuchs je 20, A. Scheiner, J. Weil, E. Konirsch, Olga Duschak, Jos. Neumann, Dr. S. Klein, Marianne Pick, Else Engl, Frau Pollatschek je 10, 6 u. 10; zus.: 203.—. **Břeclava:** Verlobung Alice Konstandt—Walter Heller 140.—. **Brünn:** Schatta-Aktion I. Teil: Dr. S. Preiß, Ing. Arn. Hindls, Dr. G. Weigl, Ernst Rey, Karl Groß, Dir. Groß, Dir. S. Blumenthal, Ing. Otto Eisner, D. Ziegler je 300, Theodor Huber, Hugo Freund je 200, Ad. Wittal 150, Dir. S. Blum, Simon Czucka, Dir. J. Elsner, OVG. Dr. J. Schwarzkopf, OJR. Dr. J. Beer, Ing. A. Eisler, Erw. Wittmann, Alf. Tomaschoff je 100, L. Lawetzky, K. Spitz, Dir. Mukden, Dir. M. Maier, Brüder Stiaßni, Max Munk, Ungar.-Hradisch, Dr. J. Kapp, Jul. Gottlob, Juda Altmann, Sab. Ritter, J. Bock, S. Abeles, Ida Hohenberg, F. Schiller u. Bruder, Hans u. Grete Horner, Grete Fischer, Klara Braun, OGR. Dr. S. Birnstein, S. Lustig je 50, Herta Cerwinka 55, Trude Morgenstern 30, S. Grünfeld, Dr. E. Drachmann, J. Strebinger, L. Bellak, S. Derestiewicz, O. Breda, S. Frühmann, H. Horn, Frau Fink je 20, J. Königsberg, H. Grün je 10; zus.: 4985.—. **Freudenthal:** Otto Samisch ang. Jahrz. s. Vaters 20, Max Goldberger 50; zus.: 70.—. **Holleschau:** d. Egon Beer 250.—. **Hruschau:** Windholz 20, Steiner, J. Beer, H. Fruchthändler, Knöpfelmacher je 10, 6 u. 10; zus.: 90.—. **Jamnitz:** Für die tschechosl. Kolonie in Erez Israel von den Jamnitzer Juden 2000.—. **Iglau:** Anl. Jahr. Dr. S. Werner s. A. spenden: Prof. Dr. Pollak, M. Heilig, Rich. Weißenstein je 20, Em. Fried, Alf. Sommer, Willy Weißenstein, Emil Fischer, Rabb. Dr. A. Grünfeld, K. Pick, K. Meisl, E. Schütz, Dr. Brunn, Ludw. Zaitschek, F. Sandor, Dr. Ph. Herrmann, Dr. A. Čapek, R. Popper, R. Schön, H. Gümpel, Dr. Offer, Dr. Kaminsky, Berth. Ornstein je 10, 5, anl. Jahrz. Max Pollak: Fam. Rich. Weißenstein 30, Fam. Gust. Pollak, Fam. Jul. Pollak je 20, anl. Jahrz. Adolf Riesenfeld sp. Arnold Riesenfeld 30, anl. Brith Milah —Růžek—Hauser: A. Böhm, Em. Beck je 20, L. Hauser, A. Růžek, O. Steiner je 10, anl. 75. Geburtstags d. Präses d. Chewra Kadischa Herrn Karl Bondi spenden: Karl Bondi, Dr. Ernst Wolf je 50, Rich. Weißenstein, Karl Meisel, Leo Haupt, K. Schwarzkopf, A. Sommer, A. Schütz, Dr. R. Brunn, Franz Sander, K. Pick, Dir. G. Fischl, W. Böhm, Em. Fried, Dir. Kaminsky, Em. Spitzer, Dr. M. Heilig, Ludw. Zaitschek, Dr. Ph. Herrmann, B. Ornstein je 10, 5 u. 5; anl. Jahrz. Simon Seidner spenden: Kom.-Rat Emil Seidner, Louis Seidner je 50, anl. Abl. Frau Kamilla Schneider, Aussig: Rud. Schneider Aussig, Heinr. Adler, Wien, Emil Adler, Gaya, Simon Adler, Třebič, Rud. Bruck je 10, anl. Jahrz. Jak. Sommer: Alfred Sommer 20, Emil Fischer aus besonderem Anlaß 150, Ida Salzer, Wien, anl. Jahrz. n. Dr. S. Werner u. Fanny Werner 50, Wette Dr. R. Brunn—Emil Fischer 50; zus.: 1150.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. O. Schnitzer anl. Geb. s. Tochter Helga 50, Hochz. Fuchs—Spett ges. d. Tech. Lawan 285, Makkabi Witkowitz v. Reinertrag d. Balles 100, Kranzablöse f. Frau Flora Singer: Jaqu. Krieger 30; zus.: 465.—. **Osova Bityška:** Dr. K. Fantl gr. Dr. Weinstein 15.—. **Neu-Titschein:** E. A. 79.10. **Insgesamt 13.207.50.**

Thoraspenden

Kaaden: Leo Lustig 20.—. **Nachod:** Robka Lewith 40.—. **Neuern:** K. Fetter, P. Stein je 10; zus.: 20.—. **Reichenberg:** Jos. Pollak 20.—. **Prag:** Mor. Taussig (Meisel-Synagoge) 150.—. **Hranice:** Dr. J. Schönberg Dr. O. Bennisch, B. Thorž, J. Ries je 10; zus.: 40.—. **Hodonin:** 250.—. **Jamnitz:** Ludw. Kohn 50, Emil Mayer, Friedr. Kaufried je 20, A. Scherer 10; zus.: 100.—. **Iglau:** Dr. Rich. Brunn 50, Ludw. Zaitschek, Rabb. Dr. A. Grünfeld, Egon Pollak, Prag, Rich. Weißenstein, B. Ornstein je 10, 5; zus.: 105.—. **Mähr.-Ostrau:** Gerson 10.—. **Triesch:** R. Meißner, W. Meißner, S. Grünberger, H. Grünberger; zus.: 53.—.
Insgesamt 808.—.

Sammeltaschen

Budweis: Dr. Klempfner 16.40. **Graslitz:** Anni Kohn 48, 1 u. 10; zus.: 53.80. **Reichenberg:** d. Tech. Lawan: Harry Protter 32, V. Pollak, Edith Immergut je 14, 2 u. 10; zus.: 67.—. **Teplitz:** Gust. Seidemann 11.40. **Zwickau:** Sulamith Löw 32.10. **Prag:** Otto Wallisch 19.40, G. Löbl 14, 1 u. 10, Bar Kochba: Endlitz 12.70, 4 u. 10, Dr. Winkler 27.80, Awresch 28.70, Barissia: Thieberger 18, Löblowitz 10, Fischmann 19.40, Erna Berner 10, Isi Sack 11, 1 u. 10; zus.: 204.35. **Jamnitz:** Dr. E. Kohn 22.—. **Iglau:** Laura Spielmann 13, Hanne Sommer 13.75, Sofie Sommer 12.35, Olga Pollak 30; zus.: 66.70. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Krasny 40.60. Hannerl Kohn 23, Lilly Zuckermandl 21, Olga Tyras 10; zus.: 52.20.
Insgesamt 566.55.

Č. S. R. Wald

Budweis: Resl Huller 50.—. **Bodenbach:** (M.-Reiner-Garten): Anl. d. Jüdischen Muttertages veranstaltet v. d. Wizo-Ortsgruppe Bodenbach: Dr. Franz Ekstein 1 B. a. N. Johanna Ekstein s. A., Martha Ekstein-Brunner 1 B. a. N. Gisela Mosauer, Lia u. Eva Brunner 1 B. a. N. Martha Ekstein-Brunner, Dr. Fritz Eckstein 1 B. a. N. Sofie Eckstein, 1 B. a. N. Frieda Waldhorn, Erwin Reiner 1 B. a. N. Paula Reiner, Otto Kletter 1 B. a. N. Channah Kletter, Ruben Meier u. Dav. Kletter 1 B. a. N. Grete Kletter, Jak. Hellmann 1 B. a. N. Leo Hellmann s. A., Fritz u. Lilly Hellmann 1 B. a. N. Rosa Hellmann, Klara Menzel 1 B. a. N. Marie Robitscher; zus.: 550.—. **Komotau:** Dr. Rud. Faltitschek anläßlich Jahrz. s. Mutter Eleonore Faltitschek s. A. 2 B. im Komotauer G.; zus.: 100.—. **Mnichowitz:** Marie Fantl anl. Jahrz. i. Mutter 2 B. im Josefine-Roubiček-G.; zus.: 100.—. **Teplitz:** Fam. Winter anl. Abl. Julius Winter 3 B., Liga f. d. arb. Erez Israel anl. Abl. Jul. Winter 1 B.; zus.: 200.—. **Prag:** Wizo 6 B. a. N. Vally Waldstein im gleichn. Garten. Die Landeskommission des JNF. dankt Desider Reich, Trnava f. aufopferungsvolle Mitarbeit 2 B. a. d. N.; zus.: 400.—. **Jamnitz:** Dr. Herm. Wertheimer 1 B. a. N. Paul Kaufried 50.—. **Proßnitz:** Wizo 1 B. z. Andenken an i. verst. Mitglied Jenny Husserl 1 B. 50.—. **Triesch:** (Veronika Grünberger s. A. Garten): Anl. Abl. Frau Teronika Grünberger spenden: Albert Grünberger 200, Fam. Rich. Weißenstein 50, M. Posiler, Ludw. Zaitschek, Ign. Grünberger, Fam. Rosa u. Jul. Pollak, Jos. Böhm, Dr. Seidner, Leop. Herrmann, Hch. Zaitschek, Emil Fischmann, Grünberger, Bienenfeld, S. Kraus, A. Böhm, Hella Meißner, Walt. Meißner je 20, Alfr. Neumann, Winternitz, Herm. Beck je 100, Hilb. Grünberger, Max Hannak, Siegfr. Grünberger, Franz Bode, Karl Herrmann, Norb. Meißner, Dr. Singer je 50, B. Spitzer, S. Münch, A. Hecht je 30, E. Fried, Hch. Isternitz, S. Hajek, Ing. J. Revesz je 10, Geschwister Meißner 40, 5, f. Johanna-Hajek-Garten: Geschwister Meißner 1 B.; zus.: 1425.—. **Insgesamt 1925.—.**

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5690:	5691:
Böhmen:	527.218.48	438.882.83
Mähren u. Schlesien:	470.494.90	266.839.20
Slowakei:	524.559.60	274.022.80
Karpathorußland:	70.846.93	34.540.50
	1,593.114.91	1,014,285.33

Spezifikation:

Břeclava: Tempelspenden: Wilh. Gold, Rud. Gold je 10. — Landspenden: Trotz allem Boden-Aktion: M. Löwy, Schimmerl, Otto Weigl, Ida Goldschmied, H. Hoffmann je 10, S. Weiß, M. Neudorf 20. — Baumspenden: Ihrer verdienstvollen Präsidentin Kamilli Schwenger z. Abschied die Damen der Wizo: B. Hesky, R. Matzner, E. Gold, J. Schmitz, M. Laufer, Olga Bittner, Kam. Bittner, G. Müller, Kam. Winter, S. Ditz, Dr. Kohn, S. Spieler, O. Weinberger, R. Weinberger, M. Unger, F. Steiner, J. Salis, P. Gold, O. Apte, J. Frank, A. Konstandt, Heßlein, Hohenberg, Goldreich, J. Nassau, L. Reiß, G. Schreiber je 10, u. 5 275; zus.: 365.—.

Trautenau: Thoraspenden: Osk. Landesmann, Hugo Lewit, Jos. Eisler je 50, Dir. Osk. Rix 40, Franz Geduldiger 100, Prof. Hugo Stern 30, Dir. O. Rix 25, Max Dankner, E. Goliath je 20, F. Kummermann, R. Rosenberg, J. Schlesinger, G. Weil, G. Weiß je 10, 2 u. 10. — Landspenden: Sammlung anl. Abl. d. Vaters d. Herrn Dr. Martin Lichtner: Dr. E. Pleß, G. Benda, O. Lederer, L. Pollak, K. Mischka, G. Weiß, H. Stern, O. Landsmann, Dr. Stern, E. Goliath, L. Heller, L. Popper, Dr. Ehrenfreund, Arnau, Hans Müller, W. Schulz, Eipel, Dr. A. Meier, L. Lewy je 20, Leo Lewy 15, Dir. O. Rix 50, F. Geduldiger 30, Dr. Martin Lichtner dankt f. Kondolenzen 150, Vortrag in Reichenberg Prof. H. Stern 200. — Baumspenden: Franz Geduldiger anl. Abl. H. Goldmann, Chocen, 1 B., ders. anl. Abl. Walter Müller 1 B.

Geschäftsnachrichten.

Sind Sie geistig oder körperlich ermüdet? Massieren Sie Ihren Körper! Dies geschieht am erfolgreichsten mit unverdünntem Franzbranntwein „Alpa". Eine solche Massage verbessert den Blutkreislauf, stärkt die Muskeln und erfrischt die Nerven. Beraten Sie sich mit Ihrem Arzte über die Art der Massage.

Westermanns Monatshefte. Es ist wieder schwer, dem reichhaltigen Inhalt der Juni-Nummer in einer kurzen Besprechung gerecht zu werden. Zu den brennendsten Problemen der Gegenwart nehmen zwei Artikel Stellung, die besonderes Interesse beanspruchen dürfen. Wir meinen die Abhandlung von Tormann: „Konjunktur und Krisen" und den hiermit in einem gewissen Zusammenhang stehenden lebendig geschriebenen Artikel von Philipp: „Spionage in Handel und Industrie." An wichtigen Artikeln heben wir noch hervor: Voigtländer: „Motorlos in den Lüften". Müller-Neudorf: „Frauen auf dem Balkan" und eine sehr lesenswerte Abhandlung mit bunten Bildern über den Maler und Bildhauer Geyger von Adrian Lukas Müller. — Das Heft ist in jeder guten Buchhandlung zum Preise von RM. 2.— erhältlich.

Krondorfer Sauerbrunn mit heißer Milch, ein vorzügliches Hausmittel bei Husten und Heiserkeit. Früh und abends 1 bis 2 Gläser, ½ Krondorfer, ½ heiße Milch. Machen Sie einen Versuch!

Das Bio Favorit im Palais der Prager Mustermesse (Haltestelle der Elektrischen 2, 3, 4, 6, 11 und 17) wird ständig mit gefilterter Luft durchlüftet und bietet darum auch im Hochsommer einen angenehmen, kühlen Aufenthalt. Das Programm ist stets erstklassig — die besten Tonfilme finden hier eine hervorragende Reproduktion —, die Preise der Plätze sehr billig.

Der Mensch muß eine Abwechslung suchen, seinen Körper dem Lichte und der Sonne aussetzen, besonders die Allheilmutter Höhensonne auf den Körper einwirken lassen, wenn im Ringen im alltäglichen Leben das Kraftgefühl zu neuem Schaffen nicht erlahmen soll. Besonders die Höhenlage von 800 Meter über dem Meeresspiegel wird ärztlicherseits als am bekömmlichsten betrachtet. Der klimatische Kurort Spindlermühle-St. Peter-Friedrichsthal im Riesengebirge ist einer derjenigen Plätze, welcher diese Bedingungen bietet. Als klimatischer Kurort beruhen seine Heilfaktoren auf einer entzückend schönen und überaus günstigen, geschützten Lage, der Beschaffenheit des Terrains, seiner reinen, ozonreichen Wald- und duftenden Wiesenluft, der Güte und kristallenen Klarheit seines Wassers und infolge der ausgebreiteten Viehwirtschaft der gesunden, kräftigen Milch. In neuer Zeit wurden die hiesigen Quellen vom staatlichen radiologischen Institute auf Radioaktivität untersucht und wurden einige Quellen als ziemlich stark radioaktiv befunden. Daher eignet sich der Kurort für alle Rekonvaleszenten nach schweren Krankheiten, wie Typhus, Lungen- und Brustfellentzündung, chronischem Gelenk- und Muskelrheumatismus, septischen Prozessen usw. Beide Gemeinden, Spindlermühle und Friedrichsthal, haben moderne Hochquellenleitungen (1925 erbaut). In neuerer Zeit wird der Kurort zur Nachkur von den Aerzten der Badeorte vielfach und mit bestem Erfolge empfohlen.

Einen Anzug anzumessen und ihn schneidern, sind zweierlei Dinge. Wollen Sie, daß Ihnen Ihr neuer Sakko-Anzug, Wintermantel, Pelz usw. wirklich paßt, dann gehen Sie zu Alois Josek, Weinberge, Korunní 59, und sie werden zufrieden sein. 55976

Beiblatt der „Selbstwehr."

Blätter für die jüdische Frau.

Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41. Telephon Nr. 62630.
Erscheint zweimal im Monat.

Verbandsorgan der Landesorganisationen Jüdischer Frauen in der Tschechoslowakei. (W. I. Z. O.)

Redaktionsschluß stets Freitag vor Erscheinen der Zeitung.
Inseratentarif: Die 72 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Kč.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

V. Jahrgang. Prag, 5. Juni 1931. — 20. Siwan 5691. Nr. 8.

Der Weltkonferenz der Wizo entgegen

Vorschläge und Aussprache

Ada Fischmann (Palästina).

Ein Jahrzehnt fruchtbarer und schöpferischer Arbeit hat die Weltorganisation Zionistischer Frauen (Wizo) hinter sich. Im Laufe dieser Periode ihrer Tätigkeit verstand es die Wizo die Aufgabe, die sie auf sich nahm —die Ausbildung der jüdischen Frau zur landwirtschaftlichen Arbeit im Lande, die Sorge für Mutter und Kind in Palästina und für rationelle Ernährung zu erfüllen. Sie ist heute zu der Weltorganisation jüdischer Frauen in allen Ländern der Galuth geworden, die die Aufgabe der zionistischen Frau in der öffentlich und kolonisatorischen Tätigkeit im Lande richtig erfaßt hat. Sie begnügte sich nicht mit der gewöhnlichen Arbeit der Frauenorganisation, die sich hauptsächlich philantropischen oder sozialen Fürsorgeaufgaben widmen und schlug einen neuen Weg ein: den der konstruktiven Arbeit und Ausbildung der Frau in der jüdischen Heimat.

Der besondere Aufgabenkreis der Wizo, in dessen Erfüllung Schritt auf Schritt wichtige Werte auf dem Arbeitsgebiete der Frau in Palästina geschaffen werden, das Arbeitsprogramm dieser Organisation welches die Keime einer Umwertung der Werte in der gesellschaftlichen Stellung der Frau trägt, rechtfertigt ihre Existenz als besonderer Frauenverband und verpflichtet zur Tätigkeit auf dem klarumgrenzten und wichtigen Felde das von ihr erobert wurde. Die Schicksalsnotwendigkeit rief diese Organisation in der Galuth zum Leben, um einem wesentlichen Mangel in unserem Arbeitssystem im Lande abzuhelfen, da die Eroberung der breiten Kreise jüdischer Frauen für den Zionismus und die konstruktive Arbeit am Aufbau des Volkes in der Heimat, der erlösenden Hand wartet.

Die Vorbereitung der Frau zur landwirtschaftlichen Arbeit und zum Leben auf dem Lande, bildet nur die erste Stufe des Aufstieges der arbeitenden Familie. Allerdings, ist dieser erste Schritt von besonderer Bedeutung für den Aufbau der selbständigen Wirtschaft. Durch die Ausbildungstätigkeit allein ist jedoch das Arbeitsfeld der organisierten zionistischen Frau nicht erschöpft. Der Weg der Frau in der Siedlungsarbeit ist an Schwierigkeiten reich, auch nachdem sie die Prüfung der Ausbildungsperiode bestanden hat. Auf diesem Felde der Siedlungsarbeit der Frau ist die Fortsetzung der Arbeit der Wizo im Lande und die Erweiterung des Rahmens dieser Arbeit erforderlich. Die Organisation der Zionistischen Frauen muß die Möglichkeit finden, die Chaluzoth des jüdischen Volkes auf ihrem Wege in der Wirtschaft der arbeitenden Familie, zu begleiten. Wie dafür gesorgt sein muß, daß die landwirtschaftliche Ausbildung als Pflicht einem jeden jüdischen Mädchen obliegt, das den Weg der landwirtschaftlichen Arbeit wählt, ebenso muß die größte Aufmerksamkeit der Entwiklung der Haus- und Hofwirtschaft (Küche, Geflügel, Gemüsegarten) zugewendet werden, die das Arbeitsgebiet der Frau in der Wirtschaft bildet und in der sie die in der Ausbildung erlangten Kenntnisse zum Besten ihrer Familie verwenden kann.

Die Erkenntnis ist zum Gemeingut geworden, daß die arbeitende Familie auf dem Lande nur dann von ihrer Hände Arbeit leben kann, wenn die Frau und Mutter es versteht und fähig ist ihre Tatkraft und Kenntnisse so einzusetzen, daß die Hauswirtschaft entwickelt und gehoben wird. Allerdings ist die Befürchtung wohl begründet, daß die Haus- und Hofwirtschaft — das Abeitsgebiet der Frau — dem Mangel an Mitteln, die der sich ansiedelnden Familie zur Verfügung stehen, zum Opfer fallen wird, und daß infolge der geringen Möglichkeiten für Kolonisation, in erster Linie die Schaffung dieser Zweige auf eine „bessere Zeit" aufgeschoben werden wird, wie es bis heute in einigen Wirtschaften der Fall war. Diese Entwicklung zieht für die arbeitende Familie zwei Nachteile nach sich.

1. Durch den Entfall der Zweige der Haus- und Hofwirtschaft mangelt es der arbeitenden Familie an ersten Bedürfnissen ihres Unterhaltes.

2. Durch diese Bedingungen wird das Arbeitsgebiet der Frau in der Wirtschaft eingeschränkt, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten werden brachgelegt und die besten Jahre ihrer Arbeit in der Landwirtschaft vergeudet. Die Zweige der Haus- und Hofwirtschaft die zur Sicherung der Existenz der arbeitenden Familie umumgänglich notwendig sind müssen also so schnell als möglich und sofort nach Beginn der Siedlung aufgebaut werden. In diesen Zweigen wird die Frau einen ständigen Arbeitsplatz finden, der ihre Teilnahme an dem Aufbau und der Konsolidierung der Wirtschaft sichert. Die Pflicht der Vorbereitungsarbeit wird übrigens gegenüber der siedelnden Frau in demselben Maße anerkannt werden, in dem sie dem Siedler obliegt, zum Besten der Entwicklung der Wirtschaft und der Stärkung der selbständigen Stellung der Frau.

Die Wizo soll auf ihrer bevorstehenden Konferenz die Erweiterung des Rahmens ihrer Kolonisationstätigkeit verkünden. Hier erstreckt sich vor der zionistischen Frau ein breites Arbeitsfeld. Jeder Gruppe und jedem Verband der Arbeiter, in dem wenigstens die Hälfte der weiblichen Mitglieder entsprechend ausgebildet wurde, sollen die erforderlichen Mittel für die Schaffung der obenwähnten Wirtschaftszweige (Küche, Geflügel, Gemüsegarten) als Anleihe in der Höhe von 100 bis 125 Pfund pro Familie gewährt werden. Die Anzahl der Anleihen soll jedes Jahr der Anzahl der sich ansiedelnden Familien gleich sein.

Das Recht, eine solche Anleihe zu erhalten, soll auch einer einzelnen arbeitenden Familie nicht vorenthalten werden, die aus irgendwelchem Grunde von keinem Verband erfaßt wurde, sich auf einer Parzelle in der Nähe der Stadt oder Kolonie ständig angesiedelt und ihre kleine Wirtschaft aufgebaut hat.

Dieser Vorschlag, daß die Wizo-Frauenorganisation die Sorge für die Aufbringung der zum Aufbau der Haus- und Hofwirtschaft erforderlichen Mittel übernimmt, ist nicht auf eine bestimmte Klasse des Jishub zugeschnitten. Er gilt der arbeitenden Familie, deren Schicksal mit der Landwirtschaft im Lande verknüpft ist und in der die Frau und Mutter sich die nötigen Kenntnisse angeignet hat, die ihr die Arbeit in der Hauswirtschaft ermöglichen.

Dieser Plan soll auch die Errichtung der Hilfswirtschaften für ie Kibuzim und Siedlerverbände in den Kolonien, deren Haupteinnahmsquelle Lohnarbeit bildet, und in denen die Elite der jüdischen Jugend vereinigt ist, umfassen. In all den verschiedenartigen Jugendgruppen befinden sich Hunderte von Mädchen-Chaluzoth, die die Sehnsucht zur Heimat und das Streben zur schaffenden Arbeit mit eigenen Händen, hiehergebracht hat, um zusammen mit ihren Genossen an der Eroberung der Arbeit in den Kolonien teilzunehmen, bis auch an sie die Reihe zur Ansiedlung kommt. Die Hilfswirtschaften der Arbeiter-Gruppen in den Kolonien werden einen Lichtstrahl in das sorgenvolle Leben der Chaluzjugend sowohl als auch Erleichterung in der gesamten wirtschaftlichen Lage der Gruppen bringen und eine Arbeitsstelle für die Chaluzah schaffen. Die Teilnahme der Weltorganisation zionistischer Frauen an dem Kolonisationswerke im Lande durch Schaffung der Hauswirtschaft für die arbeitende Familie wird mittelbar zur Erweiterung dieses Werkes beitragen und die Fähigkeit der Jewish Agency, die Zahl der Siedler zu mehren, steigern. So wird Wizo an dem Wiederaufbau und der Renaissancebewegung des Volkes teilnehmen, indem sie ihrerseits, durch die Jewish Agency die Mittel (als Kolonisationsbudget) zum Aufbau der Hauswirtschaft beistellt und dadurch eine Einkommensquelle für die arbeitende Familie schafft. Die Bedeutung der Frau in der Arbeit wird durch diese Tätigkeit zweifellos gehoben werden.

Jeder neue Aufgabenkreis, den man für die Wizo vorschlagen mag und der die Kraft der Frau im Aufbau des Landes nicht steigert und ihre Möglichkeiten nicht mehrt, wird die organisierte zionistische Frau von ihrer direkten Aufgabe zu einer mechanischen Arbeit der Geldsammlung ablenken, die den erzieherischen Inhalt für die gesamte Bewegung der zionistischen Frauen entbehrt.

Natürlich und folgerichtig wird dagegen die Fortsetzung der bisherigen Wizotätigkeit sein, sowohl in der Ausbildung jüdischer Mädchen zur Arbeit im Lande als in der Schaffung neuer Existenzmöglichkeiten in der Landwirtschaft — der Grundlage unserer Renessaince im Lande.

Tagung der Wizo in der ČSR

Die Delegiertentagung des Kreises Böhmen der Landesorganisation Jüdischer Frauen (Wizo) fand unter guter Beteiligung am 18. Mai in Prag statt. Es waren die Gruppen Aussig: Nelly Engel; Brüx: Martha Glaser, Judith Halberstamm; Gablonz: Toni Freund; Komotau: Anna Hirsch, Mathilde Krakauer, E. Reininger; Prag, die Exekutive der Organisation und der Ausschuß der Ortsgruppe, Saaz: Grete Fluß, Else Reiß; Teplitz-Schönau: Emmy Weiß, Irma Friedl, erschienen; als Gäste nahmen teil: Valerie Waldstein, Vorsitzende des Kreises Karpathorußland, Frau Bella Pewsner und Dr. Fritz Ullmann (Karlsbad). Die Gruppen Bodenbach, Eger, Karlsbad, Nachod, Reichenberg, Trautenau, Warnsdorf hatten Begrüßungsschreiben gesandt und sich entschuldigen lassen.

Die Tagung beschäftigte sich mit den Berichten der Zentrale, dem Finanzberichte des Kreises Böhmen, dem Situationsbericht über die Tätigkeit der Wizo im allgemeinen. Der Diskussion über diese Berichte folgte eine Arbeitsbesprechung über verschiedene Vorschläge der Exekutive und Organisationsfragen. In den Resolutionen wurden die Vorschläge des Kreises an die Weltkonferenz zum Ausdruck gebracht.

Wir entnehmen dem Berichte der Zentrale, daß trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage die Ortsgruppen des Kreises ihren finanziellen Verpflichtungen im allgemeinen zur Gänze nachgekommen sind, die Gruppe Brüx hat das Budget sogar überzahlt. Die Gruppe Aussig hat in kultureller Hinsicht gut gearbeitet und es wurde ihr die 100bändige Gemeindebibliothek zur Verwaltung übergeben. In Trautenau wurden viele neue Mitglieder geworben, in Warnsdorf finden regelmäßige Zusammenkünfte statt, in Komotau wurde der größte Teil des Budgets durch ein Tempelkonzert aufgebracht, an dessen Zustandekommen auch der israelitische Frauenverein sich sehr beteiligte. In Saaz zählt die kaum erst gegründete Gruppe bereits 54 Mitglieder. Die Arbeit hier zeichnet sich durch besondere Lebhaftigkeit aus. In Tetschen-Bodenbach hat sich der Verein bereits so in der Gesellschaft eingebürgert, daß es überhaupt keine jüdische Frau gibt, die nicht Mitglied der Wizo wäre. In Gablonz werden immer wieder neue Anregungen verwertet. 2 Kinderfeste zu Purim und Chanukah und ein Kinderausflug im zu Lag Beomer. 10 Vortragsabende. In Teplitz-Schönau wurde ebenfalls der Hauptgewinn durch ein Tempelkonzert erzielt. Im Werbemonat wurden 70 neue Mitglieder geworben. In Nachod verwaltet die Wizogruppe gleichfalls die Bibliothek, hier ist ein ausgezeichneter Boden für die Friedensarbeit der Frauen. Die Ortsgruppe Prag hat das Budget von 40.000 Kč für Palästina aufgebracht. Die Leistungen in organisatorischer Hinsicht sind mustergültig.

In der Prager Schekelaktion steht die Wizo von allen Prager Vereinen an zweiter Stelle (erste Stelle Blau-Weiß).

Die Vorschläge der Exekutive bezogen sich auf die obligatorische Ressortarbeit für den JNF. Jede Gruppe soll ein solches Ressort haben, welches der Prager Leitung verantwortlich ist und mit dem Ortskommissär gemeinsame Arbeit behandelt. Kein Kontingent vom Budget der Wizo darf für JNF. beansprucht werden; ausgenommen die 10 Prozent von Veranstaltungen.

Die soziale Arbeit soll im Programm der Gruppe enthalten sein und nach Maßgabe der Leitung der betreffenden Gruppe geführt werden. Sie darf aber nicht mehr als 25 Prozent des Budgets für die Wizo betragen. Die pazifistische Arbeit der Liga für Frieden und Freihet soll von den Gruppen gefördert werden. Die Handarbeiten aus den Shani Werkstätten in Jerusalem sollen von den Gruppen betrieben werden. Auch wurde von der Exekutive eine alltschechoslowakische Tagung für den Herbst vorgeschlagen, die als Freundschaftstagung gedacht ist und an welcher prinzipielle Fragen der geistigen und sozialen Arbeit in Referaten behandelt werden sollen. Die Resolutionen, von denen wir die wichtigsten hier anführen, wurden nach der Aussprache einstimmig gefaßt.

Resolutionen:

1. Die Landesorganisation jüdischer Frauen in Böhmen setzt sich mit aller Kraft für die Aufbringung des Budgets für die Institutionen der Wizo in Palästina ein und will dazu verhelfen, dieses Werk zu vergrößern.

2. Die Arbeit für den jüdischen Nationalfonds bildet einen untrennbaren Bestandteil der Arbeit der Landesorganisation. Zur besseren Durchführung der JNF.-Arbeit soll jede Gruppe der Landesorganisation eine Delegierte in die Ortskommission des JNF. entsenden.

3. Die Mitglieder der Landesorganisation sollen sich dem Keren Hajessod bei Interventionen zur Verfügung stellen.

4. Die Landesorganisation billigt die Arbeit der jüdischen Frauenliga für Frieden und Freiheit als seinen Teil ihres kulturellen Programmes.

Im Rahmen der Tagung hat Frau Bella Pewsner ein sehr interessantes Referat über die Reiseeindrücke in der Tschechoslowakei gehalten. — An Dr. Mirjam Scheuer wurde ein Sympathietelegramm gerichtet.

Die Sitzung des Frauen-Zentralkomitees der tschechoslowakischen Föderation fand am 31. Mai statt. Sie stand im Zeichen der Probleme, die bei der VI. Weltkonferenz der Wizo in Basel zur Verhandlung gelangen sollen. Alle Kreise waren vertreten. Frauen: Lene Hofmann, Brünn, Julie Knöpfelmacher, Gisa Fleischmann, Bratislava, Berger, Ostrau, Waldstein, Užhorod, Dr. Mirjam Scheuer, Teplitz, und die Exekutive in Prag. Frau Winkelsberg, Košice, hatte ihren Bericht und Vorschläge schriftlich gegeben.

Der Rechenschaftsbericht der Exekutive (Hanna Steiner) berührte die Durchführung des Werbemonates für die Wizo, in diesem Zusammenhange die Gründung von insgesamt 17 neuen Gruppen im Jahre 5691, die Reorganisierung der Gruppen in 5 Orten. In zwei Fällen war jede Bemühung auf Gründung einer Ortsgruppe wirkungslos.

Eine systematische Bearbeitung des Ostrauer Kreises ist nicht zu Stande gekommen, hingegen eine besonders sorgfältige Organisierung des Kreises Užhorod-Košice. Es haben sich in den Dienst der Werbetätigkeit gestellt: die Frauen Dr. Scheuer, Steiner, Hofmann, Waldstein, Knöpfelmacher, Fleischmann, Arie, Arje, Schmolka, Berger, Freud, Brada, Pollak, außerdem besuchte Frau Pewsner 38 Ortsgruppen und Dr. Oskar Neumann eine große Anzahl von Gruppen in der Slowakei und Karpathorußland, in allerletzter Zeit hat auch Dr. Ullmann nordböhmische Wizogruppen bearbeitet.

Die schriftliche Werbetätigkeit wurde unterstützt durch die obligatorische Verbreitung der Verbandszeitung, die „Pioniere und Helfer", das Buch der Ada Fischmann über die arbeitende Frau in Palästina, die Broschüre Dr. Scheuer.

Zu erwähnen ist auch die Errichtung eines Archivs bei der Exekutive, die Anlage eines Ressorts für Statistik. Nach drei Seiten hin können Erfolge für den JNF. gebucht werden: die Schattaaktion wurde überall durchgeführt, der Bazar in Prag, und die Aufklärungsarbeit durch die Zentrale am Lag-Boemer-tag.

Abgesehen von der Diskussion über die allgemeine Situation der Wizo, die einen breiten Raum in der Tagesordnung einnahm, wurden innerorganisatorische Verhältnisse der Kreise von den FZK.-Mitgliedern besprochen. Als besonders schwierig gestaltete sich die Frage der Leitung des Ostrauer Kreises, da die jetzige Leitung ihr Amt dem FZK. zur Verfügung gestellt hatte. Auch der Finanzbericht (Thekla Freud) erforderte eine eingehende Bratung, da der einstimmige Wunsch die Verpflichtung an die Wizo-Zentrale in London noch vor der Konferenz zu begleichen, welcher bei der letzten Tagung gefaßt worden war, in Frage gestellt werden mußte. In der letzten Arbeitsperiode, seit der letzten Konferenz, wurden an Palästinabudget geleistet: 232.800 K. Es ist noch ein Betrag von 33.000 K außenständig.

Die Kreise Böhmen und Ostslowakei-Karpathorußland erklärten sich jedoch bereit (Antrag Waldstein) das fehlende Budget über das bisher übernommene hinaus zu zahlen. In der Angelegenheit des Kreises Ostrau erklärte sich die Zentrale bereit, von nun an die organisatorische Leitung mit den Gruppen direkt zu übernehmen, wobei das Stimmrecht des bisherigen FZK.-Mitgliedes für den Kreis unangetastet bleibt.

In der Diskussion über Vorschläge der Exekutive wurde Einstimmigkeit in den Fragen der Beziehung zur Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (Kulturarbeit im Galuth) erzielt. Der im September abzuhaltende Delegiertentag der Gesamtföderation (79 Gruppen), wurde beschlossen. Die Tarbuthwoche, welche noch im Juni stattfinden soll, wird von der Zentrale der Wizo gefördert werden. Von den Kreisen Mähren, Slowakei werden Veranstaltungen propagiert werden, aus deren Erlös in erster Linie das übernommene Budget für Tarbuth gedeckt werden soll, während die Kreise Böhmen und Ostslowakei-Karpathorußland sich für eine Mehrleistung bemühen werden. (Antrag Waldstein.)

Verschiedene Anregungen der Geldaufbringung in der Art von Veranstaltungen, die auf der Tagung zur Sprache kamen, werden in Form von Rundschreiben veröffentlicht werden, wobei Rücksicht darauf genommen werden wird, das vor allem nottut, eine Art von rascher Geldaufbringung für alle Gruppen, ohne daß die Arbeit für die Fonds berührt würde. Ein Ueberblick der Diskussion ergibt, daß im Kreise Böhmen die Organisierung eine sehr gute ist, im Kreise Mähren die kulturelle Arbeit der einzelnen Gruppen einen Riesenaufschwung genommen hat, der Kreis Slowakei die Stärke seiner jüdischen Bevölkerung am besten ausgenützt hat (größte Geldaufbringung), der Kreis Ostslowakei-Karpathorußland unter einer hervorragenden organisatorischen Leitung ein sehr rasches Tempo der Entwicklung eingeschlagen hat. Die Delegiertenanzahl für die Weltkonferenz wird 28 betragen.

Dr. Scheuer, die eben aus Palästina zurückgekehrt ist, gab im Anschluß an das Referat Steiner über Organisationsfragen (Siebenerkommission auf der Konferenz einen tief in die Probleme der Frauenbewegung Palästinas führenden Bericht ihrer persönlichen Erfahrungen.

Die Weltkonferenz der Wizo in Basel wird diesmal zu entscheiden haben, ob das bisherige Programm der Wizo und die Erweiterung der landwirtschaftlich-produktiven Institutionen, das Programm Ada Fischmann, Channa Maisel-Schochats, weiter zu unterstützen ist, oder ob der Not des Gesamtaufbauwerkes Rechnung tragend, verschiedene Institutionen des bürgerlichen Jischuws von der Wizo übernommen werden sollen. Das letztere bezieht sich vor allem auf die Kindergärten in Palästina, die gesperrt werden. Auf Grund der jetzigen schweren Situation in Palästina hat bekanntlich Frau Szold einen Plan der Vereinigung mit Hadassah ausgearbeitet, der von der Jewish Agency approbiert werden soll. Da in diesen programmatischen Fragen durchaus keine Einstimmigkeit sowohl in den Kreisen der Leitung herrscht, wir verweisen auf die diesbezüglichen schweren Konflikte bei der letzten Konferenz der Wizo hin, und auch die starken Föderationen nicht einheitlicher Gesinnung sind, wird die Schwere der Verantwortung einer zielsicheren Konferenzführung und Bildung der Exekutive auf den delegationsstarken Landsmannschaften ruhen. Die Institutionen der Wizo sind in weitem Maße Musteranstalten des Orientes und bedeuten für die zionistische Frauenbewegung einen unsagbaren Wert. Aber die Organisation der Wizo im Galuth ist ebenso eine der positivsten Erscheinungen, welche der Zionismus hervorgebracht hat. Für die zukünftige und jetzt sehr bedrohte Aufbauarbeit wird die Wizo immer wichtiger. Eine Werbung für das unpolitische Werk der Wizo müßte im Stande sein alle jüdischen Frauen zu erfassen und noch viel größere Summen Geldes herbeizuschaffen. Soll die kommende Konferenz eine fruchtbare sein, dann müssen alle Fragen von persönlichem Ehrgeiz entfärbt, sachlich erörtert werden. Die Föderationen sollen daher jetzt die Probleme vorbehandeln.

Die tschechoslowakische Föderation wird noch eine Vorbesprechung der Delegierten vor der Konferenz einberufen. Von den bei der Tagung gefaßten Resolutionen heben wir die folgenden zwei hervor:

Die FZK.-Tagung bringt einstimmig zum Ausdrucke, daß das Palästina-Programm der Wizo erweitert werden soll. Die tschsl. Föderation wird alle Anstrengungen machen, um das bisherige Budget für Palästina erhöhen zu können. (Ein Schlüssel für die Aufteilung der zukünftigen Budgetrate wurde über Antrag Waldstein sofort angenommen.)

Die bei der FZK.-Tagung anwesenden bevollmächtigten Delegierten der tschsl. Föderation nehmen die fruchtbare Tätigkeit der Liga jüdischer Frauen für Frieden und Freiheit zur Kenntnis. Sie beschließen, die Friedensarbeit in ihrem Kreise in der Form zu fördern, daß sie die Gruppen auffordern, die Bildung von Organisationszellen der jüdischen Frauenliga für Frieden und Freiheit zu ermöglichen. Diese Organisationszellen unterstehen direkt der Exekutive der jüdischen Frauenliga für Frieden und Freiheit in der Č. S. R., ihre Tätigkeit soll von der Wizogruppe unterstützt werden. -a. -r.

Dr. Martha Hofmann (Wien).

Wizo und die internationale Frauenbewegung

In den letzten Jahren hatte es den Anschein, als sei die Frauenbewegung nach Erreichung ihrer Hauptziele auf einen toten Punkt aufgelaufen. Wohlverstanden, die Frauenbewegung der Feministinnen, die vor dem Kriege, namentlich in England unter Evelyn Pankhurst, so heftige Kämpfe und selbst Hungerstreiks um des Frauenstimmrechtes willen durchgeführt hatten. Die bürgerliche Frauenbewegung hatte im Krieg mit einem Male kampflose Siege errungen. — Ohne ihr Verdienst und Zutun (denn wo blieb die Solidarität der Frauen im Weltkriege?!) beschlossen damals unter dem Eindrucke der Unentbehrlichkeit der Frau als Arbeitsersatz des an der Front stehenden Mannes die meisten bis dahin den Frauen verschlossenen Fakultäten und Parlamente, dem weiblichen Geschlecht freien Zutritt zu gewähren. Auch der Kampf der Arbeiterinnen um gleiche Arbeit und gleichen Lohn wie der Mann, war im Kriege in unerwarteter Hochkurve emporgeschnellt. Die Frau war in allen Ländern mit einem Male zu jeder Arbeit tauglich befunden worden — in einigen Staaten leider sogar zum Kriegshandwerk. Sozusagen über Nacht schienen alle Kämpfe gekämpft, alle Siege gesiegt. Es blieb scheinbar nichts zu tun übrig. Mädchen überschwemmten die Hochschulen, Frauen zogen scharenweise zur Wahlurne (allerdings nur sehr vereinzelt in das Abgeordnetenhaus), Frauen errangen als Beamte und Arbeiterinnen den Kollektivvertrag und erhielten — darüber hinaus — Privilegien in Form der Mutterschaftsversicherung und der Arbeiterinnenschutzgesetze. Und langsam nur, mit der Rückkehr der Männer in ihre Berufe, mit dem Heranwachsen der jüngeren Generation, mit dem immer-schärfer-werden der Wirtschaftskrise — andererseits aber auch mit dem aufdämmernden Bewußtsein, daß die Frauen ihren eigenen Erfolgen gleichsam noch nicht gewachsen waren, und weder als Wählerinnen noch als Gewählte ihren Einfluß durchzusetzen vermochten und daß — zumindest unter den bürgerlichen Frauen des Erdballs — viel mehr feindlicher Nationalismus, sogar Chauvinismus, als weibliche, schwesterliche Verbundenheit und Pazifismus zu finden war — unter dem Eindrucke also der Wirtschaftsnot einerseits, der mangelnden Frauensolidarität andererseits, zeigte sich in den letzten Jahren ein schrittweiser Rückgang der relativen Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen Leben, noch ehe diese Gleichberechtigung wirklich erreicht war. Namentlich in dem gegenwärtigen Kulminationspunkte der Weltwirtschaftskrise, in einer Zeit der Millionenheere von Arbeitslosen, der erneuten Kriegsrüstung und des darniederliegenden Parlamentarismus, sehen wir von Tag zu Tag ein ungeschminkteres Zurückdrängen der Frau aus den eroberten Positionen, das nicht bei den Arbeitsplätzen allein Halt macht, sondern sich bereits seinen ideologischen Ueberbau zu schaffen beginnt. War es in den letzten Jahren seit dem Kriege immer mehr Allgemeingut der öffentlichen Meinung geworden, daß die Frauen als „die größere Hälfte der Menschheit" eine gleichberechtigte Rolle im Leben der Völker spielen sollten wie der Mann und daß daher dem heranwachsenden Mädchen eine, wenn nicht gleiche, so gleichwertige Bildung zuteil werden solle, die der Frau die freie Berufswahl ermöglichen würde — so sehen wir in allerletzter Zeit auch in der theoretischen Diskussion mehr und mehr den Gedanken überhandnehmen, daß die Frau dem Manne Gehilfin und nicht Konkurrentin sein und daher eine durchwegs verschiedene Ausbildung erhalten solle.

Es ist freilich unverkennbar, daß die so leicht errungenen Erfolge des letzten Jahrzehnts von der heranwachsenden Generation der bürgerlichen Frauen gerade deshalb, weil die Siege nicht von ihnen selbst erkämpft worden waren, nicht gewürdigt und nicht allzu ernst genommen wurden. Innerhalb der jüngsten weiblichen Generation dieser Gesellschaftsklasse, den jetzt Zwanzigjährigen, machte sich vielleicht noch früher die Reaktion bemerkbar, als im öffentlichen Leben. Man wollte nicht arbeiten, nicht kämpfen wie der Mann. Man empfand mehr als Last, denn als Lust, worum die früheren Frauen-Generationen so heiß gestritten hatten. Und so konnte es nicht ausbleiben, daß auf den Wellenberg der Frauenbewegung ein Wellental folgen zu sollen scheint — trotz der gerade heute florierenden unzähligen Frauenklubs, wie sie von Amerika in Form wichtigtuender Zirkel mit mehr Aufmachung als Inhalt nach Europa herüberdringen.

Daneben aber geht die nicht weichende, ständig vorwärtsschreitende Legion der Arbeiterinnen, die um ihren und ihrer Kinder Lebensstandard kämpfen. Und von diesem Lager her kommt, wenn man die Passivität der anderen weiblichen Jugend beklagt, die Hoffnung, daß letzten Endes die Frau doch nicht müde werden wird, um ihre Menschenrechte, um ihre Gleichberechtigung als sozialer, produktiver Faktor des nationalen Lebens aller Völker zu kämpfen und endlich — nicht kampflos und unvorbereitet, sondern nach heißem Bemühen und in vollem Verständnis der menschheitlichen Bedeutung ihres Strebens — zu siegen.

Betrachten wir, nach diesen Ausführungen, die Stellung der Wizo innerhalb der internationalen Frauenbewegung, so fällt ein wesentlicher Unterschied uns auf: nicht das ist das Entscheidende, daß die Wizo eine interterritoriale und eine nationale Frauenbewegung zugleich darstellt, die mit einer engeren Solidarität und zu konkreterem Tun als die meisten anderen Frauenweltverbände ihre Mitglieder zusammenschließt; auch nicht, daß die interterritorialen Gruppen die Mittel zu Investitionen in einem auswärts befindlichen Lande (nebst einer häufig auftretenden sozialen Arbeit im Lande selbst) aufbringen, erscheint hier so wesentlich. Das hauptsächlichste Merkmal, worin die Wizo sich von allen anderen heutigen Frauenorganisationen — und zumal von jenen internationalen Frauenklubs nach amerikanischem Muster — unterscheidet, ist, daß sie mit den Eigenschaften der bürgerlichen Frauenbewegung (die dem weiblichen Geschlechte bekanntlich politische und intellektuelle Rechte gesichert hat und vor allem frauenrechtlerisch, nicht aber ökonomisch gerichtet war) die Eigenschaften der sozialistischen Frauenbewegung verbindet, die von Anfang an die wirtschaftliche und hygienische Hebung der Frau, ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkte, ihre produktive Berufsausbildung und damit die Bessernug ihrer Arbeitsbedingungen — kurz, ihr Recht auf Arbeit und Lohn gleich dem Manne, im Auge hatte. Dazu kommt die Forderung des Schutzes der arbeitenden Mutter und des Kindes, an welchem unserer Meinung nach festgehalten werden muß und der noch weiteren Ausbaues bedarf. In der Tat, es wird bei näherer Prüfung des Wizo und ihrer Tätigkeit sehr auffällig, wieviel mehr diese Frauenbewegung und ihre Bestrebungen für die Frauenarbeit in Palästina ö k o n o m i s c h f u n d i e r t sind, als die Bestrebungen der meisten bürgerlichen Frauenorganisationen. Gerade dadurch aber, daß die Wizo sowohl die politisch-rechtlichen, als die ökonomisch-sozialen Ziele der Frau in sich vereinigt, beweist sie ihre Zukunftsfähigkeit, bewährt sie ihre umfassende Kraft, die die Klassengegensätze überwindet und verhindert sie, daß auch ihre Bewegung auf einen toten Punkt auflaufen muß. Das Ineinandergreifen einer bürgerlich-intellektuellen und einer Arbeiterinnenbewegung wird für die Wizo allerdings durch ihre doppelte Rolle als Galuth- und als Palästinaorganisation ermöglicht oder zumindest erleichtert. Aber es ist notwendig, daß alle Mitarbeiterinnen der Wizo, wo immer sie stehen und wirken mögen, sich über die inneren Gesetze und Bedingungen der Wizo und ihrer Stellung innerhalb der heutigen Frauenbewegung klar werden mögen. Unsere Aufgabe wird es zugleich sein, die internationale Frauenbewegung durch Mitteilung über Wesen und Werk der Wizo zu zu bereichern und zu fördern.

Aus der Wizoarbeit

Die Hauswirtschaftsschule in Tel Awiw.

Im Garten der Hauswirtschaftsschule in Tel Awiw wurde in diesem Monat eine besonders praktische und geschmackvolle Tarnalith-Baracke aufgestellt, die Frau S. Persitz der Schule zur Verfügung stellt. Diese Baracke dient den neueinwandernden Chaluzim als Speisehalle und Aufenthaltsraum. Ein Nebenraum der Baracke wurde als Frühstückküche eingerichtet, in der sich die jungen Leute des morgens verpflegen können. Das Mittag- und Abendbrot erhalten sie aus der Wizo-Küche des Hostel.

Am 15. März wurde die neue öffentliche Küche eröffnet. Sie soll als Musterküchenbetrieb für rationelle Wirtschaft geführt werden, um den Mädchen und Frauen Anregung zur Nachahmung zu geben. Sie ist mustergültig eingerichtet und entspricht mit ihren elektrischen Maschinen den modernsten Anforderungen.

Die Mädchenfarm in Afule.

Man hat hier mit dem Bau des zweiten Stockes des Wohnhauses begonnen, mit dessen Fertigstellung die Errichtung der Hauptgebäude in dieser Mädchenfarm ihren Abschluß findet. Vorhanden sind schon: ein Kuhstall, drei Hühnerställe, ein Kückenaufzuchthaus und die notwendigen Lagerschuppen.

Um die wirtschaftliche Lage und die Sicherheit der Mädchenfarm zu bessern, hat man in diesen Tagen mit der Anlage einer gut gebauten Betonstraße begonnen, die die Farm mit der Landstraße Afule—Jenin verbindet. Die Kosten des Straßenbaus werden von Geldern des Hilfsfonds gedeckt, der nach den Unruhen gesammelt wurde und der zu einem großen Teil zur Sicherung der Siedlungen verwendet wird.

Das Säuglingsheim in Talpioth.

Das Budget des Säuglingsheims reicht für 32 Kinder; außerdem sind 28 zahlende Plätze. Das Heim leidet immer mehr unter dem Mangel einer Aufnahmeanstalt für Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren. Das Heim ist nur für Säuglinge im Alter bis zu 2 Jahren bestimmt, sieht sich aber vorläufig gezwungen, die diesem Alter entwachsenen Kleinkinder weiterhin zu behalten, da bisher noch keine Anstalt im Lande besteht, die diese Kinder übernehmen könnte. Dieses Problem bedarf dringend einer Lösung.

Vom 10. bis 11. Jänner fand eine Gemüseausstellung der Hausfrauen und Arbeitergruppen Kfar Sabas statt, die von den Wanderlehrerinnen der Wizo organisiert wurde. Die Ausstellung sollte ein Bild von dem Fortschritt geben, den die dortigen Hausfrauen und Chaluzoth der Arbeitergruppen unter der Anleitung unserer Instruktorinnen im Gemüsebau und in der Gemüseverwertung gemacht haben. Die Ausstellung, die auch von den Schulen der umliegenden Siedlungen stark besucht wurde, verlief zu aller Zufriedenheit. Einstimmig wurde das ausgestellte Gemüse gelobt, und noch viele Tage bildete die Ausstellung das Tagesgespräch von Kfar Saba und seiner Umgebung.

Die jungjüdische Friedensbewegung

Kurt Jacobowitz (Berlin).

Als die jüdische Jugend nach Krieg und Inflation zwischen den Fragen der Zeit und den wirtschaftlichen Nöten des Tages hin- und herschwankte, gezerrt von den unerhörten weltanschaulichen Schmerzen dieser harten Epoche und sich auf ihre Aufgabe besann, mußte sie feststellen, daß die verschwommenen Menschheitsbeglückungsideale der Vorkriegszeit in die Museen gewandert waren. Diese Jugend, ein hartes Geschlecht, das sich verantwortlich fühlte für seine geistige Zukunft, wurde angezogen von zwei großen Bewegungen, die beide in gleicher Weise in den Ideengehalten des Judentums wurzelten, vom Zionismus und Sozialismus. Vielleicht hat es zu keiner anderen Zeit solche Beweise von Hingebung an Bewegungen in der jüdischen Jugend gegeben, wie gerade in dieser. Unermeßlich ist die Zahl jüdischer Blutzeugen für Kommunismus und Sozialismus. Gewaltig und erhaben stehen die Taten zionistischer Jugend, die Seele und Leib in den Dienst des ewigen Volkes und seines Landes Erez Israel stellte. Hier wie da ist es eine neue, eiserne und positive Energie, die in die Zukunft dieser Jugend zielt, hier wie da ein Ringen um die Idee, von der das Judentum lebte in prophetischen Tagen und für die er starb in Notzeiten, die Idee der G e r e c h t i g k e i t!

Neben der sozialistischen und zionistischen Jugend lebte eine große Masse anderer, die sich nicht entscheiden konnten oder wollten, vielleicht weil sie zu sehr noch im Alten verwurzelt waren. Neben der gesamten jüdischen Junggeneration aber kämpfte das ältere Geschlecht um die täglichen Bedürfnisse einen Kampf, erschütternd, weil er zwingend zu dem führen sollte, was wir heute erleben, zur jüdischen Not. Merkwürdig muß es scheinen, daß diese Männer, die das Erlebnis der Schützengräben, der Granattrichter und Leichenfelder mit sich herumtrugen, daß diese Frauen und Mütter, die die „Ehrenhaine" auf unseren Friedhöfen besuchten, um den Entrissenen näher zu sein, daß alle diese keine Bewegung schufen, die eigentlich die spontane Reaktion auf all den Jammer hätte sein müssen, eine echt jüdische Auflehnung gegen das von unverantwortlichen Menschen über die Welt gebrachte Leid: die pazifistische Bewegung. Bei der Jugend vielleicht konnte man eine Verständnislosigkeit begreifen und entschuldigen durch Unkenntnis. Aber daß nach diesem Kollektivmorden, das die Kriege grauer Vorzeiten an Scheußlichkeit weit übertraf, ein Vergessen kommen konnte, ist unverständlich und tragisch zugleich. Gewiß brauchen wir Optimismus, wir Juden. Aber sollte man den zugrunde gerichteten Kern unseres Volkes, jene Millionen des Ostens einfach vergessen, vergessen auch den Krieg, der dieses geschaffen?

Es spricht für die Größe dieser unserer jüdischen Jugend und für den Geist der Verantwortung, aus dem heraus sie stets handelt, daß eines Tages die Friedensfrage als selbständiges Problem auftrat, und zwar als j ü d i s c h e s. Gewiß waren vorher junge jüdische Brüdern und Schwestern in irgendwelchen pazifistischen Vereinen gewesen! Hier entstand etwas Neues: Eine j u n g j ü d i s c h e Friedensbewegung!

Damals, als die ersten Vorkämpfer einer jüdischen Friedensorganisation auf den Plan traten, suchte man ihnen ihre Ueberflüssigkeit klar zu machen. Und welch seltsames Schauspiel! Gerade die verantwortungsbewußtesten Teile der Jugend verschlossen sich der jüdischen Friedensforderung, indes Kreise, die nur noch äußerlich am Judentum hingen, von der elementaren Gewalt der neuen Bewegung erfaßt, neue Kontakte mit ihren Schicksalsgenossen fanden. War nicht, so argumentierten Sozialisten und Kommunisten, der Sozialismus allein geeignet dazu, die Völker für immer zu befriedigen? Rührten nicht alle kriegerischen Verwicklungen von wirtschaftlichen Mißständen her? War nicht der Friede auf der Welt zu erwarten, wenn man die Unterdrücker beseitigte und auf materialistischer Basis die soziale Gerechtigkeit im sozialistischen Zukunftsstaate verwirklichte? Oder, argumentierten viele Zionisten lag nicht in der Verwirklichung des Judenstaates auf dem alten, heiligen Boden der einzige Weg zum Frieden? Konnte von einer anderen Stelle aus, als von Jeruschalajim, die Durchdringung der Welt mit dem Friedensideal geschehen?

Man verkannte in beiden Fällen, daß zwar die reinen Ideen letzten Endes in den ewigen Frieden

mündeten, daß aber das pazifistische Ideal doch nur etwas sekundäres gegenüber der Masse des anderen Ueberzeugungsstoffes bleiben mußte. Man vergaß, daß die Vollzieher der Ideale erdgebundene Menschen und durch politische Beziehungen beeinflußte Organisationskörper sein konnten. Auch heute noch kämpft in jedem Menschen wie in der Urzeit der tierische Instinkt mit der mühsam durch Jahrhunderte anerzogenen Ethik. Bei Menschen gibt es keine Garantie dafür, daß selbst die besten Dinge sich in ihr Gegenteil verkehren und daß sich ihrer die ewige Täuschung bemächtigt, man könne die Ziele des Friedens und der Gerechtigkeit mit dem Mittel der Gewalt erjagen. Wie leicht wird dann das Mittel Selbstzweck und überwuchert das Ziel. So tat es sogleich die erste sozialistische Regierung, die die Welt erlebte, die kommunistische Sowjetregierung, die ausgezogen war, die Menschheit zu erlösen und schließlich gegen China den Krieg um einer Eisenbahn willen führte. Selbst wenn ein sozialistischer Staat verwirklicht wäre durch gerechte Güterverteilung, würden die Gewalt- und Haßinstinkte, der Caliban Arnold Zweigs, neue Möglichkeiten suchen, um Verderben über das Menschengeschlecht zu bringen. Die sozialistischen Parteikörper aber sind gebunden durch all die Rücksichten einer politischen Gruppenformation. Einmal, 1914, haben sie im entscheidenden Augenblick versagt. Wer gibt uns Garantien für die Zukunft? Dieselbe Gefahr besteht beim Zionismus. Auch er ist als organisierte Bewegung gebunden durch vielfältge Beziehungen. Er kämpft mit ungeheuer schweren Problemen, wie der Araber- und der Engländerfrage. Wie leicht erscheinen sie vielen und nicht der schlechtesten Zionisten durch Gewalt zu lösen? Diese prinzipiellen Erkenntnisse bemächtigten sich mehr und mehr weiter Jugendkreise.

Nachdem die geistige Vorbereitung größerer Teile der Berliner jüdischen Jugend weit genug gediehen war, schritt sie zur Tat. Und dies wieder aus dem uralten jüdischen Gefühl heraus, daß wahre Idee nur gelebte Idee ist und allein Taten die jüdische Jugend zu einem bestimmenden Faktor in der Weltfriedensbewegung machen konnten. Die Jungjüdische Friedensgemeinschaft gründete in Verbindung mit dem Jüdischen Friedensbund unter Beteiligung der bedeutendsten jüdisch-politischen und religiösen Richtungen die „Jeschiwath Hillel", Schule des Friedens, benannt nach jenem Gerechten, der den Satz prägte: „Liebe den Frieden und strebe nach Frieden!" Dem großen Werk haben sich prominente jüdische Gelehrte zur Verfügung gestellt. Hier wird von einer Vereinigung junger jüdischer Menschen seit Jahrhunderten wieder ein Versuch unternommen, dem Schulsystem der Gewalt und des Krieges ein solches der Gewaltlosigkeit und des Friedens gegenüber zu stellen. Hier sollen auf dem Wege systematischer Schulung in der Friedensidee der in der Psyche des Menschen verborgenen Gewaltfurie Schranken gezogen werden. Hier sollen Soldaten entstehen, nicht den Armeen der Gewalt, sondern für die ewigen und tiefen Ideen des Judentums.

Wir sind nicht gekommen, um die großen politischen Bewegungen zu bekämpfen. Wir alle, die wir uns in der Jungjüdischen Friedensgemeinschaft zusammengefunden haben, gehören ja irgendeiner dieser Richtungen an. Wir wollen als bewußte Vertreter des Gebots unserer Ueberlieferung und Wahrer der Existenz der Judenheit den Bewegungen als Freunde zur Seite treten. Wir sind uns dessen voll bewußt, daß wir Juden allein nicht imstande sind, die kriegerischen Verwicklungen zu verhindern. Deshalb haben wir Fühlung gesucht mit gleichgerichteten Bestrebungen der christlichen Bekenntnisse, und was den einzelnen Juden in den Friedensbünden nie gelungen ist, wir können es als Erfolg buchen: eine „Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden" steht heute gefestigt da und hat in den wenigen Wochen ihres Bestehens in kleineren Kreisen bereits eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Während sich die Arbeit der Jungjüdischen Friedensgemeinschaft bisher meistens auf Berlin beschränkte, wird in Kürze das Reich stärker herangezogen werden. In alle jüdischen Gemeinden sollen Friedensgemeinschaften und Schulen mit Friedensbibliotheken geschaffen werden, die von der Zentrale in Berlin ständig mit aktuellem und wissenschaftlichem Material versorgt werden. Alle Vereine werden dann länderweise zu einem Verband zusammengeschlossen, der in der ganzen von Juden bewohnten Welt wirkend, Unübersehbares im Dienste unserer Gerechtigkeitsideen wirken kann. In Verbindung mit den religiösen Friedensbestrebungen der andern wird sich so ein Ring um die Welt legen, der keine Kriege mehr aufkommen lassen wird.

Die jüdische Friedensbewegung ist eine geistige Bewegung. Aber sie ist nicht gekommen, um die körperlichen Kräfte des jüdischen Volkes verkümmern zu lassen. Im Gegenteil, sie erstrebt die Umsetzung der Kampfenergien in sportliche, sie weiß, daß allein ein gesunder Körper einen friedlichen Geist tragen kann!

Wir haben in den wenigen Monaten unseres Bestehens bewiesen, daß wir arbeiten können. Nun ist es an der anderen jüdischen Jugend. Kommt zu uns, damit wir euch unser Ziel zurufen können, mit dem sich unsere Chaluzim auf dem Vorposten in Erez Israel grüßen: „Schalom!!"

Die internationale Liga für Frieden und Freiheit

hat vor kurzem eine Wirtschaftskonferenz nach Paris einberufen, um die Fragen der Weltwirtschaftskrisis zu beraten. Die Konferenz tagte im Sozialen Museum unter dem Vorsitz von Frau Jela Herzka aus Wien.

Eingeleitet wurde die Tagung durch das Referat von Dr. Elemer Hantos: „Durch die Weltwirtschaft zum Weltfrieden". Dr. Hantos sieht in der Rationalisierung der Weltwirtschaft die höchste Entwicklungsstufe der Gesellschaftsordnung. Diese Rationalisierung wird in der Privatwirtschaft methodisch die Produktion zu heben trachten, während sie in der Nationalökonomie darauf bedacht sein wird, die Nationalproduktion dem Markt anzupassen.

Interessant war das Referat des Professors der Heidelberger Universität: Dr. Jar. Marschak. Seine Ausführungen über die Notwendigkeit einer auf internationaler Verständigung basierenden Regulierung des Rationalisierungstempos, einer sozialpolitischen Regulierung der Löhne, und der Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit führten ihn zu der Lösung der Weltwirtschaftskrisis durch einen auf internationaler Verständigung aufgebauten Weltwirtschaftskredit.

Frau Dr. Tumlířová aus dem Ministerium für Schulwesen und Kultur (Prag) sprach über die Krisis in der Landwirtschaft. Ihr Vortrag, welcher vor den nachfolgenden Rednern als klassisch bezeichnet wurde, befaßte sich im Anfang mit der Theorie von Konjunkturen und Krisen, auf Grund welcher sie bewies, daß die momentane agrarische Krise keine Erscheinung darstellt, welche ein normaler Entwicklungsgang beseitigen könnte, und nur auf dem Wege internationaler Verständigung zu lösen sei. Sie entwickelte weiter den Plan Wojwodskys einer internationalen Getreidebank, welche die Preise des Getreides überall regulieren würde.

Frau Tumlířová wies auf die Notwendigkeit hin, bei der Lösung der wirtschaftlichen Fragen in der Agrikultur die soziologischen Momente in Betracht zu ziehen, sie sprach über die Eigenart des mitteleuropäischen Landmannes, von der „Schollenkleberei", und sah in seiner Liebe zum Boden einen wichtigen Faktor der nationalen Kultur und des Pazifismus.

Der Direktor des Statistischen Bureaus in Genf, Dr. Scheibler, zeigte an interessanten Diagrammen der Preise im Großhandel, der Kurse von Obligationen und Aktien der verflossenen Jahre auf die Voraussetzungen hin, daß die Krisis den Kulminationspunkt bereits überschritten habe. Er befürchtete, daß genau so, wie ein Genesender den Ratschlag des Arztes nicht mehr beachtet, wenn er sich wohler fühlt, eine neue Konjunkturwelle das spontane Interesse einer internationalen Verständigung wieder einschlafen lassen könnte.

Frau Emmy Ehrlich, österreichische Abgeordnete, besprach die Wege und Methoden einer Wirtschaftsstabilisierung. Sie glaubt an den Weltfrieden, der auf einem gerechten Wirtschaftsplan ohne Zollprotektionismus aufgebaut wäre, in einer evolutionären Gleichgewichtschaffung zwischen Produktion und Konsum in vorläufig kleineren Regionen.

In einer guten Organisation von Produktion und Konsumvereinen sieht sie den methodischen Fortschritt zu diesem Ziele und sie appelliert an die Frauen-Hausfrauen als die wichtigsten Faktoren des Verbrauches, ihren Einfluß segensreich auszuüben.

Unter dem Vorsitz des Nestors der europäischen Nationalökonomie, Prof. G. Gede, schloß die Konferenz mit der Resolutionsfassung, welche die Regierungen im Sinne der ausgesprochenen Grundideen einer internationalen Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiete zu beeinflussen trachtet.

M. Sch.

Jüdische Frauenliga für Frieden und Freiheit

Am 18. Mai fand die gemeinsame Sitzung der tschechischen und deutschen „Frauenliga für Frieden und Freiheit" statt, an der auch die „Wizo" Brünn teilnahm. Die Vertreterinnen der „Wizo" erklärten sich bereit, bei der positiven Arbeit der Friedensliga mitzuwirken. Damit erweiterte sich der Aufgabenkreis der jüdischen Frauen um ein neues edles Arbeitsgebiet.

Vielfach wird die Mission der Frauenliga für Frieden und Freiheit nicht im vollen Umfange erkannt, da man sie nur als Gegenkriegsliga auffaßt. Es soll damit dieses erhabene Menschheitsziel nicht etwa verkleinert werden, stellt doch diese Bemühung eine Hauptaufgabe der Praxis der Frauenliga dar. Im Namen Frieden ist auch an konstruktive Friedensarbeit gedacht, Völkerverständigung, Völkerversöhnung, Erziehung zur Erkennung der Friedensideale, die an Stelle von Kriegsidolen treten sollen. Diese Erziehung muß vor allem schon bei den Müttern und Frauen beginnen. Gerade die Mütter müssen durch eine Organisation erfaßt werden, damit sie nicht nur gefühlsmäßig, sonsondern auch verstandesmäßig Friedenskämpferinnen werden. Die einzelne Mutterträne versiegt, ein Tränenmeer müßte die Brandfackel des Krieges erlöschen. Eine Einzelne von uns vermag wenig, Viele in einer geschlossenen Organisation können Vieles erreichen.

Anderseits spricht der Name Freiheit für Völkerversöhnung und Befreiung. Gerade wie es unter den Menschen verschiedenartige Persönlichkeiten gibt, müssen wir auch mit den verschiedenen Völkercharakteren rechnen. Trotzdem ist zu erwarten, daß diese Menschheitsaufgabe bei den Frauen den Boden am besten vorbereitet finden. Ist es doch die Frau, die im Alltagsleben den Bedrückten und Notleidenden Hilfe bringt, so wird sie auch am ehesten das Verständnis für die bedrückten und notleidenden Völker haben und gegen das Unrecht ankämpfen.

Wir Juden müssen bestrebt sein, mitzuhelfen, daß wir im Alltagsleben, so auch im Leben der Völker Wahrheit und Gerechtigkeit an Stelle von Verleumdung und Willkür treten. Unsere Geschichte zeigt auf so manchem Blatt, was Mißverständnis und Uebelwollen im Völkerleben vermag.

Wenn wir an eine Aufwärtsentwicklung im Leben der Menschheit glauben (wer könnte ohne diesen Gedanken leben) müssen wir uns bemühen, daß auch von unserer Generation ein Schritt vorwärts getan wird.

Die Bestrebungen der Frauenliga für Frieden und Freiheit kann einen solchen Fortschritt darstellen.

Bertl Zaitschek, Brünn.

Offener Brief an Frau Paula Redisch.

Mit nicht geringem Erstaunen haben wir in den „Blättern für die jüdische Frau" Ihren offenen Brief gelesen.

Sie erklären, daß Sie sich infolge Ihrer politischen Uninformiertheit keineswegs in politische Fragen einmengen wollen. Umso größer ist da, her unser Erstaunen, daß Sie in Ihrem „offenen Brief" in beispiellos aggressiver Weise gegen die Jugendorganisation „Brith Trumpeldor" auftreten, die heute zu den stärksten zionistischen Jugendorganisationen zählt.

Wir alle und insbesondere wir Frauen streben nach Frieden und Fortschritt. Ausdrücke jedoch wie „Befehle bolschewistischer Kommandeure an ihre Nazis, Sturmtrupps, fascistische und bolschewistische Kampforganisationen, Nachahmung wütendster Hitlerei" usw. sind keineswegs geeignet, jenes friedliche Einvernehmen zu schaffen, und es besteht sicherlich die Gefahr, daß derartige unsachliche und aggressive Ausdrücke auf der Gegenseite ein ähnliches Echo hervorrufen. Insbesondere aber hätte sich die „jüdische Frauenliga für Frieden und Fortschritt" keineswegs zu einer derartig einseitigen Stellungnahme hinreißen lassen dürfen und besonders schmerzlich berührt es uns, daß die Vorsitzende der Landesorganisation jüd. Frauen „Wizo", Frau Hanna Steiner, ihren Namen unter einen derartigen Aufruf gesetzt hat, wodurch sie nicht nur das Ansehen der jüd. Frauenliga für Frieden und Fortschritt nicht gefördert, sondern auch der „Wizo" einen sehr schlechten Dienst erwiesen hat, der durch diesen Aufruf die Unparteilichkeit der „Wizo" ernstlich in Frage gestellt wurde. — Wir wünschen, daß diese unerfreuliche Angelegenheit baldigst bereinigt werde."

Paula Friedler, Bratislava.

Wir bringen den obenstehenden Brief zur Kenntnis unserer Leser, obzwar seine Irrtümer auf der Hand liegen. Einer so weitgehenden Entpersönlichung unserer führenden Persönlichkeiten, wie sie Frau Friedler wünschenswert erscheint, wird sich wohl niemand unterziehen. **Daß Frau Steiner, indem sie als Vizepräsidentin der Friedensliga deren Enunziation öffentlich zeichnet, die Politik in die Wizo trage, deren Präsidentin sie ist, stimmt ebenso wenig als wenn man Frau Friedler vorwerfen wollte, daß sie, indem sie öffentlich als Kandidaten der revisionistischen Kongreßliste zeichnet, die Politik in die Wizo trage, der sie in der Gruppe Bratislava führend angehört.** Die Wizo ist der von Politik freie Kreis, in dem wir alle arbeiten, ob Revisionisten, Pazifisten, Radikale oder allgemeine Zionisten, und niemand darf von seiner politischen Gruppe kommend, eine so üble Bevormundung an den Arbeitsgefährtinnen versuchen, wie sie obenstehender Brief andeutet. — Die Red.

Schlehmihl

Von S. Meisels.

Eine Wortbetrachtung anläßlich des 150. Geburtstages Adalbert von Chamissos.

Das Bleibende, das Adalbert von Chamisso geschaffen, ist sein „Peter Schlemihl". Die Dichtung erschien zuerst 1814 und wurde schon nach kurzer Zeit fast in alle europäischen Sprachen übersetzt. Peter Schlemihl eroberte sich gleichsam im Fluge den ganzen Kontinent; er warf seinen Schatten, den er verloren hatte, in aller Welt voraus. Peter Schlemihl, insbesondere der „Schlemihl", wurde zu einem Gattungsbegriff. Man halte es nicht für eine Uebertreibung: Schon in der Wahl dieses Buchtitels erweist sich Chamissos dichterische Erfindungsgabe. Der Held der Erzählung ist mit seinem Namen so unzertrennlich verwachsen, als wäre er ihm von Ewigkeit her zugedacht gewesen. Es gehört schon wirklich ein Pech dazu, seinen Schatten zu verlieren, und nur einem Unglücksmenschen wie Schlemihl kann so etwas begegnen.

Auch sonst waltet über dem schattenlosen Mann wie über seinem Namen ein gleiches Verhängnis. Wie der Man durch die Welt ohne Schatten wandert, so läuft Schlemihl ohne Stammbaum umher. Man muß nämlich wissen: der Schlemihl ist, wie ein Sprachforscher es schön ausdrückt, auch in sprachgeschichtlicher Beziehung ein rechter Schlemihl. Es ist ihm sprachgeschichtlich nicht beizukommen. Trotz allen erdenklichen Mühen, die man sich um ihn gegeben, ist es bisher nicht gelungen, seine Abstammung unzweifelhaft festzustellen. Man weiß auch heute noch nicht, von wem er abstammt und wer sein Urahn war. Sicher ist nur, daß „Schlemihl einen hebräischen Ursprung hat. Aber auch der Ursprung ist in ein tiefes Dunkel gehüllt, das zu erhellen die Sprachwissenschaft vergeblich sich bemüht.

In der ausgezeichneten Chamisso-Ausgabe des Bibliographischen Instituts ist der Herausgeber, Dr. Hermann Tardel, auf allen Spuren der Herkunft des Wortes Schlemihl nachgegangen, ohne indes zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Von allen Erklärungen und Deutungen hält er nur das eine für sicher, daß er in der jüdisch-deutschen Gaunersprache Schlemihl allgemein einen Unglücksmenschen bedeutet. Auch Heinrich Heine hat über die Herkunft des Namens Schlemihl nachgeforscht. In seinem „Romanzero" erzählt er, daß er sich um eine Auskunft persönlich an Chamisso, den „Dekan der Schlemihle", gewandt habe; Chamisso wies ihn an Hitzig, und Hitzig gab ihm folgende Erklärung: Im 4. Buch Moses, Kap. 25, wird die Geschichte von Simris Ermordung erzählt; nach einer alten Ueberlieferung soll jedoch nicht der Sünder Simri, sondern ein ganz Unschuldiger, nämlich Schlemihl ben Zuri Schaddai, von dem Speere des Pinehas tödlich getroffen worden sein. Sonach wäre der biblische Schlemihl ben Zuri Schaddai der Ahnherr aler Schlemihle. Diese Heinesche oder Hitzigsche Erklärung ist nicht stichhältig. Wohl geht die Sage von der Ermordung des unschuldigen Schlemihl auf einen Midrasch Tanchuma zurück, aber im althebräischen Schrifttum ist nirgend von Schlemihl als von einem Unglücksmenschen die Rede.

Die angeführte etymologische Erklärung dürfte übrigens wirklich von Hitzig stammen, denn auch Chamisso machte sie sich zu eigen. Am 17. März 1821 schreibt Chamisso an seinen Bruder Hippolyt: „Schlemihl oder besser Schlemiel ist ein hebräischer Name, und bedeutet Gottlieb, Theophil oder aimé de Dieu. Dies ist in der gewöhnlichen Sprache der Juden die Benennung von ungeschickten oder unglücklichen Leuten, denen nichts in der Welt gelingt. Ein Schlemihl bricht sich den Finger in der Westentasche ab, er fällt auf den Rücken und bricht das Nasenbein, er kommt immer zur Unzeit. Schlemihl, dessen Name sprichwörtlich geworden, ist eine Person, von der der Talmud folgende Geschichte erzählt: Er hatte Umgang mit der Frau eines Rabbi, läßt sich dabei ertappen und wird getötet. Die Erläuterung stellt das Unglück dieses Schlemihl ins Licht, der so teuer das, was jedem anderen hingeht, bezahlen muß."

In seinem Buche „Morgenländische Wörter im Deutschen" gibt Enno Littmann zum Wort Schlemihl vier Erklärungen: 1. Schlemihl soll die spätere Aussprache des Namens Schelumi'el sein. Dann ist aber nicht der Fürst der Kinder Simeon gemeint, sondern ein Rabbinerschüler dieses Namens, der im 14. Jahrhundert zu Ens in Oesterreich lebte und ein rechter Pechvogel war. 2. Schlemihl soll aus Schlimmassal (eig. schlimm-masal „Unglücksstern") neugebildet sein mit Angleichung an Namen wie Gabriel. 3. Es soll die hebräischen Wörter schelo mo'il „der nichts nützt" enthalten. 4. Es soll mit Schelumiel nur insofern verwandt sein, als es dasselbe bedeutet, etwa „Heil Gottes". Dies soll ein Ausruf gewesen sein, den man gebrauchte, wenn man einem solchen Pechvogel, der eben auch anderen schaden kann, begegnete oder gar mit ihm zu tun hatte; dann wäre zu übersetzen „Gott behüte mich", und die Bedeutungsverschiebung und Uebertragung auf die andere Person hätte stattgefunden wie in „Gottseibeiuns". Littmann hält die erste Erklärung für die beste. Das kann indessen nicht stimmen, denn der Name Schlemihl, obgleich er in der Bibel vorkommt, war unter den Juden nie gebräuchlich; auch im 14. Jahrhundert nicht. Und daß ein Rabbinerschüler zu Ens in Oesterreich so geheißen hätte, ist höchst unwahrscheinlich.

Sehr wahrscheinlich, dagegen, dünkt mich, die Ableitung der Bezeichnung Schlemihl von der Paarung des deutschen Wortes „schlimm" mit dem hebräischen Worte „Masal", also Schlimmasel. Dafür scheint schon der Umstand zu sprechen, daß beide Formen in der gleichen Bedeutung noch heute im Jiddischen gebraucht werden. Man sagt „Schlemihl" oder „Schlimmasel", was dasselbe bedeutet. Im Jiddischen gibt es sogar noch eine dritte Form, das Substantivum „Schlimmasalnik". Diese Bezeichnung hat eine einschränkende Bedeutung. Einen Schlimmasalnik nennt man einen, der beinahe ein Schlemihl ist. Davon gibt es auch eine weibliche Form „Schlimmasalnitze"; so nennt man gewöhnlich eine Frau, die in allen häuslichen Hantierungen ungeschickt ist.

Es will mir scheinen, daß Chamisso nicht ohne Absicht dem Namen Schlemihl den Namen Peter beigesellt hat. Denn auch Peter scheint es mit dem Pech zu tun zu haben, sonst würde man nicht so oft von einem dummen, faulen, langweiligen, verdrießlichen Peter sprechen. Vielleicht hat Chamisso mit Peter nur die deutsche Uebersetzung für den hebräischen Schlemihl geben wollen. Allenfalls ist der Name Peter Schlemihl trefflich gewählt.

Zehnjahrfeier der Wizo in Wien

Die Zionistische Frauenorganisation Oesterreichs, Landesverband der Wizo, veranstaltete eine großangelegte öffentliche Feier anläßlich des zehnjährigen Bestandes der Weltorganisation der Wizo, der in diesen Arbeitsjahr fällt.

In dem festlich beleuchteten großen Kursalon der Stadt Wien hatten sich über 600 Personen eingefunden, darunter die Vertreter der zionistischen Körperschaften, der Israelitischen Kultusgemeinde, die Vertreterinnen der jüdischen Frauenorganisationen Oesterreichs sowie der allgemeinen Frauenbewegung, der Frauenliga für Friede und Freiheit und der sozialen Arbeit. Aus der österreichischen Provinz und aus den umliegenden Ländern waren Vertreterinnen der Wizo-Arbeit gleichfalls erschienen.

Die Präsidentin, Frau Sofie Löwenherz, eröffnete mit einer längeren, das Wesen und die Organisation der Wizo vortrefflich kennzeichnenden Aussprache die Feier, nicht ohne die erschienenen Organisationen, Vereine, Persönlichkeiten vorher aufs herzlichste zu begrüßen.

Dann trug Frau Dr. Martha Hofmann einen Dialog über die Wizo vor, der in geistreicher Dialektik die Auseinandersetzung zwischen der Autorin als Vertreterin des Wizogedankens in seinem umfassendsten und tiefsten Sinne und einer „Intellektuellen Europäerin" des Londoner Internationalen Frauenklubs und mit nachhaltiger und überzeugender Wirkung zum Ausdruck brachte.

Es folgte der großangelegte ausgezeichnete Vortrag, der zu diesem Zwecke in Wien anwesenden Jerusalemer Delegierten, Frau Dr. Lotte Hancmann, über das Werk der Wizo in Palästina.

Nach einer Pause, in welcher von der jubilierenden Organisation ein Tee geboten wurde, folgte ein Konzert jüdischer Musik, ausgeführt von dem jungen Wiener Komponisten Julius Chajes, dem Jerusalemer Kapellmeister Max Lampl, der Wiener Konzertsängerin Anny Kimmelmann, sowie der bekannten Konzertpianistin Grete Neufeld. Auch dieser Teil des Programmes trug wesentlich zu dem Gelingen des eindrucksvollen Abends bei.

Erwähnt sei, daß die Londoner Exekutive der Wizo diese festliche Veranstaltung in einem längeren Telegramm begrüßte, welches unter enthusiastischem Beifall von der Präsidentin verlesen wurde.

Dieser von den Trägerinnen der Wiener Organisation überaus sorgfältig vorbereitete Abend trug den zionistischen Gedanken und die Werbekraft des jüdischen Frauenwerkes in Palästina weit über die engen Parteigrenzen hinaus und schuf eine Atmosphäre, die eine intensive Werbekampagne ermöglichte. Auch die Wiener Tagespresse brachten spaltenlange Artikel über das Wizowerk und — was als besonderer Erfolg gebucht werden darf — die österreichische Radiogesellschaft (Ravag) ermöglichte es der palästinensischen Delegierten, durch das Mikrophon zu all den Tausenden zu sprechen, die durch solche Veranstaltungen sonst nicht erreicht werden können. — Nicht zu letzt sei erwähnt, daß der Abend auch materiell ein außerordentlich günstiges Ergebnis hatte, das zur Hälfte der Wizo, zur Hälfte dem Keren Kajemeth anläßlich des Wizo-Keren-Kajemeth-Tages zu Lag Beomer — in Form einer Goldbucheintragung der Zehnjahrfeier der Wizo — zugute kam.

a. n.

Aus den Ortsgruppen

An die Ortsgruppen der Wizo

Vor einigen Tagen erließen wir an unsere Ortsgruppen die Aufforderung, den brennenden Ansprüchen unserer Palästina-Institutionen Rechnung tragend, die höchstmöglichen Beträge raschestens uns zukommen zu lassen.

Wir sehen uns veranlaßt, für die liebe- und verständnisvolle sowie rasche Erledigung fast aller Ortsgruppen auch auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Einzelne Gruppen gaben ihre Reserven bis auf den letzten Heller her.

Wir sind nun in der angenehmen Lage, das Palästinabudget zeitgerecht decken zu können und sind bloß mit dem Inlandbudget im Rückstande.

Zentrale Bratislava.

Prag.

Die Ortsgruppe Prag hat bereits die ganze Verpflichtung für das Palästinabudget 40.000 K an die Zentrale des Kreises Böhmen überwiesen.

Im Rahmen der Veranstaltungen, die zugunsten des Frühlingsbazars des JNF. stattfanden hat die Gruppe einen Vortrag des Herrn Prof. Dr. S. Arje veranstaltet. Herr Dr. Arje sprach über das jüdische Buch.

Seine Ausführungen, die von großer Sachkenntnis getragen waren, haben die Zuhörer, mit dem Einfluß der Bibel auf Weltliteratur bekannt gemacht und zur Betrachtung der Entwicklung des Lerngeistes bei den Juden angeregt. Reicher Beifall war der Ausdruck des Dankes der zahlreich versammelten Frauen und Männer.

Saaz. Am 30. April sprach in der Wochenversammlung unserer Ortsgruppe Herr Dr. Fritz Ullmann (Karlsbad). Es war kein groß angelegter „Vortrag", vielmehr eine wohl formvollendete, aber schlichte, vielfach mit liebenswürdigem Humor durchtränkte Plauderei über alle nur erdenklichen Fragen, die für die Wizo von Belang sind. Von den Frauenberufen in Vergangenheit und Gegenwart ausgehend und die Historie der Frauenemanzipation streifend, kam Doktor Ullmann auf die Entstehung und Entwicklung der Frauenvereine zu sprechen, stellte die Beziehung der Wizo zu diesen klar, erörterte die gesellschaftliche Bedeutung der Wizo, ihre Beziehung zu den verschiedenen Logen, um schließlich auf die Bedeutung des palästinischen Aufbauwerkes, durch dessen Förderung die Wizo-Ortsgruppen aus einer bloß lokalen Bedeutung herausgehoben und in eine weltumspannte Organisation einbezogen werden, zu sprechen zu kommen. Auch Anregungen für das Arbeitsprogramm und für die Werbung von Mitgliedern gab Dr. Ullmann, der durch sein bestrickendes Erzählertalent, aber auch durch die warme Innigkeit einer tiefen Begeisterung, mit der er selbst an dem Werke der Wizo hängt und sich für dieses einsetzt, es verstand, zwei volle Stunden lang ein Kopf an Kopf gedrängtes Auditorium so zu fesseln, daß es auch nicht die geringste Spur einer Ermüdung zeigte, vielmehr durch immer neue Fragen das lebhafteste Interesse bekundete, bis schließlich die vorgerückte Stunde energisch ihre Rechte forderte. Wir danken Herrn Dr. Ullmann vom Herzen für seine Mitarbeit in unserer Ortsgruppe und werden uns freuen, ihn recht bald wieder bei uns begrüßen zu können. — In dem Bestreben, in ihr Arbeitsprogramm eine möglichst vielfältige Abwechslung zu bringen, führte die hiesige Wizo-Ortsgruppe gelegentlich ihres wöchentlichen Heimabends am Donnerstag, den 7. Mai zwei Lichtbilderserien, u. zw. „Eine Reise durch den Emek" und „Die palästinensische Frau in der Landwirtschaft" vor, wobei der Begleittext mittels Lautsprecher übertragen wurde. Die vom Keren Kajemeth in Prag in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Lichtbilder und Vorträge fanden den ungeteilten Beifall der wieder ungeheuer zahlreich erschienenen Mitglieder, unter denen abermals eine Anzahl neu hinzugekommener zu bemerken war. — Eine am 9. Mai veranstaltete Kinderjause bei Märchenerzählungen mit Lichtbildern bereitete etwa 40 Kindern unendliche Freude. Gespannt, mit glühend roten Bäckchen lauschten sie den Erzählungen des Märchenonkels (Herr Sax), der ihnen gleichzeitig jedes Märchen auch in Lichtbildern vor Augen führte. Darnach setzten sie sich zur reizend geschmückten Tafel, der Schüler Nozicka sprach die Broche, die alle Kinder nachsagten, und dann labten sich die Kindermündchen an den ausgezeichneten Kuchen und der wohlschmeckenden Schokolade. Hansi Kolisch packte die Gelegenheit, einmal 40 jüdische Kinder beisammen zu haben, beim Schopfe und hielt ganz spontan, ohne daß dies im Programm vorgesehen war, mit staunenswerter Courage und mit hinreißendem Feuereifer an die Kinder eine Ansprache, die in der Aufforderung gipfelte, dem Blau-Weiß beizutreten. In diesem kleinen Fräulein scheint eine Rednerbegabung zu schlummern, die einmal großes Format annehmen dürfte und der Organisation später noch viel Freude bereiten wird. — In ihrer am 14. Mai stattgefundenen Monatsversammlung brachte die hiesige Ortsgruppe die 1. Nummer der „Gesprochenen Zeitung" mit ausschließlich eigenem Redaktionsstab unter der Chefredaktion des Frl. Lissl Klauber heraus. Aus dem Inhalt sei erwähnt: Leitartikel „Das Wesen der gesprochenen Zeitung" (Frau Grete Fluß), Rubrik Buch, Kunst, „Etwas über Kritik" (Herr Hugo Fluß), Feuilleton „Die Frau in Amerika" (Herr Artur Sommer), Gesundheitswesen „Anleitungen zur Zahnpflege" (Frl. Hedwig Stein), Aus Nah und Fern „Bericht über die 1. Hauptversammlung der Wizo-Ortsgruppe in Teplitz" (Frau Thea Löwenthal), Turnen und Sport „Die sportliche Betätigung der Frau (Herr Artur Sommer), Lokales (Herr Hugo Fluß), Annoncen und Humoristische Ecke (Herr Josef Sax), Rätselecke (Herr Moritz Grünfelder). Die Referate standen durchwegs auf recht ansehnlicher Höhe und erregten ebenso wie der köstliche Humor des lokalen Teiles, der Annoncen und der humoristischen Ecke den ungeteilten Beifall der zahlreichen Abonnenten, von denen zum allgemeinen Amüsement ein Herr durch die Auflösung des Preisrätsels den hierfür ausgesetzten Preis (einen ledernen Wizo-Orden), gewann. Hoffentlich gewinnt sich die „Gesprochene Zeitung" noch einen großen Abonnentenkreis und nimmt den ausgesprochenen glänzenden Erfolg, den sie mit ihrer 1. Nummer hatte, zum Anlaß, recht bald weitere Folgen erscheinen zu lassen. — Unsere junge Wizo-Ortsgruppe hat wirklich wagemutigen Unternehmungsgeist: am 30. Mai, an einem der heißesten Sommerabende, wagt sie es, der alten traurigen Erfahrung, daß in dieser Stadt zu einem jüdischen Vortrag selten mehr als 50 Personen zu bringen sind, Trotz zu bieten und in einem der größten Säle einen Vortrag der Frau Bella Pevsner zu veranstalten, wobei ihr kaum 2 Tage für die Vorbereitung zur Verfügung standen. Und unsere Ortsgruppe kann heute als Sensation verbuchen: der Saal war so gedrängt voll, daß kaum die berühmte Stecknadel hätte zu Boden fallen können; an 200 Personen, Männer und Frauen, strömten zu dem Vortrag der berühmten Rednerin und sogar auf dem Musikpodium mußten noch Zuhörer untergebracht werden. — Frau Pevsner sprach über die jüdische Frau der Vergangenheit und Gegenwart. In großen Umrissen skizzierte sie zunächst die Geltung der Frau bei den verschiedenen Völkern des Altertums und ließ dann die großen biblischen Frauengestalten Revue passieren, die unsterblich geworden waren durch ihre verschiedensten Ideale, die jeder dieser Frauen eigen waren. In Gegensatz dazu stellte sie die jüdische Frau von heute, die in ihrer Mehrheit bar jedes Ideals sei, kein tieferes Interesse habe, nur oberflächlich an Tand und Schmuck hänge und deren Leben gar keine Beziehung mehr zu unserer großen Vergangenheit habe. Mit ihrer großen reichen Erfahrung schilderte Frau Pevsner die Not des Judentums in allen Weltteilen und gerade in dieser ihrer Schilderung zitterte ihre eigene tiefe seelische Ergriffenheit des Erlebnisses nach, welche die Zuhörer erschütterte. Und mit elementarer Kraft, die ihr ihre abgrundtiefe Ueberzeugung verleiht, rüttelt die große Meisterin des Wortes das Gewissen der Frau wach und ruft sie auf, davon abzulassen, die Seele des Mannes zu vergiften, ihn vielmehr mitzugewinnen für die große heilige Aufgabe, durch Schaffung eines eigenen jüdischen Zentrums und einer jüdischen Heimat die Schmach und Schande abzuwischen, die dem jüdischen Volke bisher angetan wurde. — Der frenetische Beifall und die Blumenspende mögen Frau Pevsner der bescheidene Beweis der Anerkennung und des Verständnisses des begeisterten Auditoriums sein, in dessen Namen der N. F. Kommissär Herr Karl Herrmann der hervorragenden Rednerin in tief bewegten Worten dankte.

G. F.

Mißlitz. Bei der konstituierenden Sitzung der Ortsgruppe Mißlitz der W. I. Z. O. wurden folgende Damen in das Präsidium und den Ausschuß gewählt: Ehrenpräsidentin: Frau Amalie Fischer; Präsidentin: Frau Recha Reich; Vizepräsidentin: Frau Olga Hauser; Kassierin: Frau Mella Löwenberger; Kassierin-Stellvertreterin: Frau Jenny Kramer; Schriftführerin: Fräulein Hanna Hauser; Schriftführerin-Stellvertreterin: Frau Gisi Grünbaum; Kontrollorinnen: Frau Erna Weiniger und Frau Martha Eisner. Vergnügungs-Ausschuß: Frau Frieda Fischer und Frau Raja Schrutka. Handarbeitsausschuß: Fräulein Frieda Grünbaum, Frau Emma Jokel, Frau Nelly Donath. Ausschuß: Frau Mathilde Hauser, Frau Rosa Horner, Frau Adele Deutsch, Frau Gisela Neumann, Frau Cilly Kobler, Frau Cilly Sidon, Frau Hella Daum, Frau Emmy Nettel und Frau Piroska Nettel. — Am Lag-Beomer-Tage fand im Café Bader als Gründungsfeier der Wizo-Ortsgruppe Mißlitz ein gemütlicher Abend mit Musik und Tanz statt. Es wurden ernste und heitere Vorträge gebracht. Der Besuch war sehr zahlreich und wir hoffen, daß die Gäste zufriedengestellt waren und auch die folgenden Veranstaltungen der W. I. Z. O. gut besucht und ertragreich sein werden.

R. R.

Proßnitz. Die hiesige Ortsgruppe der „Wizo" hat in ihrer letzten Ausschußsitzung beschlossen, das Andenken ihrer kürzlich verstorbenen, verdienstvollen Gründerin, Frau Jenny Husserl, durch die Spende eines Oelbaumes zu ehren.

Tetschen-Bodenbach. Für den 5. d. M. hatten wir nach längerer Pause eine Mitgliederversammlung anberaumt, bei der unser Mitglied, Frau Olly Strojmann über die Eindrücke, die sie auf ihrer Palästinafahrt gesammelt hatte, berichten wollte. Leider mußte unsere Vorsitzende der zahlreich erschienenen Hörerschaft die bedauerliche Mitteilung machen, daß Frau Strojmann durch Krankheit verhindert sei, den Vortrag zu halten. In liebenswürdigster Weise erklärte sich aber Herr Dr. Fritz Eckstein, Tetschen, bereit, einige Erklärungen, allerdings nur theoretischen Wissens, zu dem von Frau Strojmann zur Verfügung gestellten, hochinteressantem Bildermaterial abzugeben. In kurzen Umrissen schilderte er die Geschichte Palästinas, den Aufbau, das Kolonisationssystem, Herzls und Baron Rothschilds Einfluß, wir hören und sehen die modernen Siedlungsanlagen, Anpflanzungen, Bewässerungsanlagen, wir erleben es fast an Hand der schönen, interessanten Aufnahmen, die ein Bild des Fortschrittes und Fleißes der Siedler geben. Und die Hoffnung festigt sich, in diesem schwererrungenem Land ureigensten Judentums ein geistiges Zentrum, eine blühende Zukunft erstehen zu lassen. Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen.

M. P.

Teplitz-Schönau: Hauptversammlung. Frau Dr. Emy Weis eröffnete dieselbe, begrüßte die Gäste und Vertreter nahestehender Vereine und die zahlreich erschienenen Mitglieder. Sie widmete der verstorbenen Präsidentin Frau Josefine Buchwald herzliche Worte des Gedenkens und erinnert voll Anteilnahme an den Verlust, den Frau Dr. Liebstein durch das Ableben ihres Mannes Herrn Dr. Max Liebstein erlitten hat. Frau Irma Friedl verliest den Tätigkeitsbericht, Frau Dr. Hedwig Feig erstattet den Kassabericht. Nachdem die Revisorin Frau Oberlehrer Kahn den Richtigbefund der Kassa- und Buchführung konstatiert hat, wird den Berichterstattern unter lebhaften Beifall Dank und Anerkennung ausgesprochen. Unter Vorsitz der Frau Inspektor Norma Rosenberger wird die Neuwahl des Ausschusses per Akklamation durchgeführt. Es erscheinen gewählt die Damen: Ehrenpräsidentin: Dr. Mirjam Scheuer, Präsidentin: Dr. Olga Liebstein, Dr. Emy Weis, Norma Rosenberger, Schriftführerin Irma Friedl, Stellv. Anda Herrmann Kassiererin: Dr. Hedwig Feig, Stellv. Oberl. Martha Kahn. Revisorinnen: Klara Kahn, Franziska Seidemann. Nationalfondskommissärin: Trude Hahn, Beisitzerinnen: Ida Stern, Rosa Holub. Erweiterter Ausschuß: Klara Fischer, Tiny Gänger, Blanka Herzl, Martha Kohn, Helene Kohner, Fanni Küchler, Gisa Löbl, Luise Menzel, Prof. Grete Seidner, Regine Semmel. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, hält Frau Hanna Steiner aus Prag, eine Rede über das Thema „Wo bleiben wir?" Sie schilderte die Wege, die die Wizo bisher gegangen ist und stellt, groß angelegt das Ziel und die Arbeit dar, die vor uns liegt. Frau Steiner spricht auch über das Zusammenarbeiten der jüdischen Liga für Freiheit und Frieden mit der tschechoslowakischen und deutschen Liga in der Republik. — Wir glauben, daß die Worte und die Anregungen, die in ihrem wertvollen Vortrage lag, auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Frau Dr. Weis spricht unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden, Frau Hanna Steiner den herzlichsten Dank aus und hofft dieselbe bald und oft in Teplitz begrüßen zu können und die Arbeit der Wizo in Teplitz zu fördern. Nachdem noch Herr Dr. Fritz Ullmann und Herr Rabbiner Dr. Weiß gesprochen haben, wurde die Hauptversammlung, die einen völlig zufriedenstellenden Verlauf nahm, geschlossen.

J—d. M.

Brüx: Am 14. Mai hielt unsere Ortsgruppe die 6. Generalversammlung ab. Nach einer herrlichen Begrüßung seitens der Präsidentin, Frau Mila Baum, erstattete die Schriftführerin Frau Judith Halberstein den Rechenschaftsbericht, aus dem hervorgeht, daß unsere Ortsgruppe im vergangenen Jahre gute Arbeit geleistet hat. Da der Bericht demnächst von der L.O. veröffentlicht werden wird, kann an dieser Stelle von einer Wiedergabe desselben abgesehen werden. Hierauf folgte der Kassabericht unserer Kassierin, Frau Martha Glaser, der ebenso wie der Bericht der Schriftführerin mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Der Frau Kassierin wurde einstimmig die Entlastung erteilt und der Dank für die ausgezeichnete Kassagebahrung ausgesprochen. Nach einer kurzen Pause, erteilte Frau Mila Baum unserem lieben Gast, Frau Minna Arje aus Prag das Wort zu ihrem Vortrage über „Die vorherzlanische Zeit im Judentum". Die Vortragende gab ein übersichtliches Bild über die Entwicklung des Judentums von Mendelsohn bis Herzl. Sie schilderte die Bestrebungen und Ideale der Aufklärungsperiode und zeigte wie schon damals die Keime und Ansätze der nationalen Bewegung nach und nach in Erscheinung traten und wie insbesondere die unter dem Einflusse der Berliner Aufklärungsliteratur entstandene galizische und russische Haskala den Weg der Selbstbesinnung eingeschlagen hat. Der instruktive, fein durchdachte Vortrag, weckte lebhaftes Interesse und fand den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Frau Mila Baum drückte der Rednerin in herzlichen Worten den Dank der Anwesenden aus, worauf die Generalversammlung geschlossen wurde.

*

Unsere treue und geschätzte Mitarbeiterin, Frau Ada Ertl, die seit dem Bestehen der hiesigen Ortsgruppe im Vorstande sich hervorragend betätigt, hat einen schweren Schicksalsschlag erlitten. Ihr Gatte Herr Sigmund Ertl verschied nach kurzem Leiden am 25. Mai betrauert von allen, die sein edles Wesen kannten. Der schwer geprüften Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Hodonin: Am 12. d. M. fand die konstituierende Generalversammlung der Wizo-Ortsgruppe statt. Fr. Dr. Schulsinger hielt die Begrüßungsansprache und hieß insbesondere als Gast Frau Dr. Jellinek aus Ung.-Hradisch willkommen, welche sich in liebenswürdiger Weise als Rednerin zur Verfügung gestellt hatte und auch bei Feststellung des Arbeitsprogrammes behilflich war. Nach dem beifällig aufgenommenen Referate entstand eine lebhafte Debatte, worauf zur Wahl geschritten wurde. Die Ortsgruppenleitung setzt sich zusammen aus den Damen: Salomea Schulsinger, Sofie Grünberger, Lina Steinitz, Julie Spitz. Revisorinnen: Helly Glaser, Erna Weinstein. Hoffentlich wird es gelingen die junge Gruppe über den schwierigen Anfang hinwegzuhelfen, den jüdischen Zusammengehörigkeitsgedanken neue Antriebe zu geben und die noch abseits stehenden Frauen durch gediegene kulturelle Arbeit als auch gesellige Veranstaltungen für die Wizo zu gewinnen.

Th. K.

Ružomberok. (Wizo.) Am 12. Mai 1931 haben wir unsere Generalversammlung für das Jahr 1930 abgehalten, aus welchem Anlasse wir auf unsere Tätigkeit im vergangenen Jahr einen kleinen Rückblick nahmen und hiebei feststellen konnten, daß, obzwar wir kulturell nicht viel geleistet, haben wir dennoch unserer Aufgabe entsprochen, indem wir unser Augenmerk auf unsere Jugendbewegung gerichtet hielten, auf unsere Jugendgruppe, „Schomerim" genannt. Daß diese Jugend im jüdischen Geiste, in Liebe und Lust für die jüdische Sache heranwächst, ist eine der wichtigsten Aufgaben, die wir zu erfüllen haben, zumal allein nur diese Jugend die stützenden Pfeiler unseres Volkes von Morgen bildet. Wir streben daher vor allem, dieser Jugend der Wegweiser zu sein, indem wir sie nach jeder Richtung hin unterstützen. Und es erfüllt uns mit Genugtuung, wenn wir unsere Jugend in ihrer Arbeit und Entfaltung beobachtend, einer Festvorstellung der Schomerim beiwohnen. Im vergangenen Jahr war das Chanukahfest, bei welchem wir mit unserer Jugend das Freudenfest unserer gemeinsamen Leistungen feierten und die Freude genossen, zu sehen und zu erfahren die Entwicklung der Jugend im jüdischen Geiste, da doch nur dieser Geist, in welchem unsere Schomerimgruppe jetzt heranreift, die einzige Spenderin der Lebenskraft ist, welche in dem schweren Kampfe um das jüdische Dasein die ausschlaggebende Rolle darstellt. Und diese Arbeit, welche wir um und für unsere Jugend leisten, ist auch die fruchtbringendste Tat für unser jüdisches Sein und Wollen, denn nur durch unsere Jugend gelangen wir zu unserem großen Ziel: „Zum tatsächlichen Aufbau des selbstbewußten Volkes." — Außer den wöchentlich abgehaltenen Leseabenden veranstalteten wir kleine Geselligkeitsabende, in deren Rahmen wir auch zwei Vortragsabende abhielten, bei welchen unser Gast, Herr Dr. Oskar Neumann aus Bratislava über die „Jüdische Renaissancebewegung" sehr imposante und eindrucksvolle Worte sprach, und auch unsere liebe Mitarbeiterin, Frl. Dr. Etel Morvay über die „Hygiene und Erziehung des Kindes" einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag hielt. Den Höhepunkt unseres Arbeitsjahres 1930 bilden aber die zwei, am 30. April und 2. Mai 1931 in unserem Kreise abgehaltenen Vorträge der Frau Bella Pewsner aus Palästina. Alles, was wir über diese Frau gehört und gelesen haben in den Zeitungen und Berichten, entspricht mehr als der Tatsache, ihre Vorträge machten uns mit dem echten jüdischen Denken und Fühlen einer stark ausgeprägten Frauenpersönlichkeit von großer Kultur bekannt. Ihre in geistreiche Worte gekleideten Gedanken sind durch Uebertragung wahrlich geeignet, den Verneiner der Jüdischen Nationalfrage zum Bejaher derselben zu verwandeln. Es ist zweifellos, daß der Besuch der Frau Bella Pewsner auf uns wie auf Erholungsbedürftige gewirkt und uns für die fortzusetzende Arbeit neue, belebende Kräfte verliehen hat. — Im Laufe des vergangenen Jahres haben wir auch die alljährliche Wäscheaktion für Palästina und eine Kleideraktion für Karpathorußland mit bestem Erfolg durchgeführt. — Im heurigen Arbeitsjahr wollen wir gleich einer Pflanze unsere Arbeit pflegen, damit diese die erwünschten Blüten treibt.

Im Monat Mai 1931. Else Eichel.

An Frau Bella Pewsner!

Die Stunde der Andacht, welche Sie uns bereiteten, bleibt uns unvergessen.

Der faszinierende Eindruck Ihrer Persönlichkeit und Ihres gehaltvollen Vortrages eine Erinnerung, an der wir noch lange Labung finden werden. Die Bilder der Vergangenheit unserer Glaubensbegründer, welche Sie unserem geistigen Auge als Filmband so ergreifend und erhaben vorgeführt haben, haben unsere seelischen Empfindungen wachgerüttelt. Sie haben uns visionär in eine Vergangenheit versetzt, welche den Glauben an den Fortbestand unserer Zukunft, in den höchsten Sphären von nur vorstellbarem Idealismus hervorzaubern kann und die im Grunde genommen nur schlummernde Hilflosigkeit unseres Physikums zur dringenden Arbeit für unser Volk erweckt.

Die allgemeine Judenheit ist zu träge, zu denkfaul und zu bequem an das Morgen zu denken, insolange es aus persönlichen Motiven und nur aus Materialismus an seinem „Moloch" Magen und Eigendünkel hängt . . .

Es wurde nicht überall zum Fangball der launenhaften Unterdrückung — weshalb es sich sorglos feige — vor der Zukunft verbirgt. Es lebt nur um zu essen und nicht um zu denken. — Ihnen ist dieser schöne Geist gegeben, auf Menschen einzuwirken, möge die Stunde gesegnet sein, welche Sie in unsere Mitte brachte, um uns zur Besinnung zu bringen. Der Dank, den wir Ihnen für Ihren lieben Besuch schulden, bleibt unvergänglich.

Auf allgemeinen Wunsch bitten wir Sie herzlich, uns noch einmal solche köstliche Stunden zu schenken.

In tiefster Verehrung:
Charlotte Grünhut,
für die Wizogruppe in Lipt. Sv. Mikuláš.

Troppau. Spenden: Honigwachs, Neutitschein, 10 Kč, Lustig, Hindenburg, 15 Kč, Spiegel grat. Flau zum Geburtstag, 10 Kč, Breda aus gleichem Anlaß, 10 Kč, Lippmann Bloch, Breslau, 20 Kč, Tiever anl. Geb. 20 Kč.

Geldeingänge bei der Zentrale Prag.

O.-G. Prag sandte 30.000 Kč zur Deckung des Budgets, Brünn 10.000 Kč, Náchod 3000 Kč.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Druck von Heinr. Mercy Sohn.

Stiftungsausschreibung.

(Näheres siehe Amtstafel am Jüdischen Rathaus, Prag V., Maislova 18.)

1. B. Hellmann'sche Armenstiftung 5 Plätze à Kč 80.—.
2. B. Hellmann'sche Ausstattungsstiftung 4 Plätze à Kč 750.—.
3. A. und K. Koralek'sche Studentenstiftung Kč. 150 jährlich.
4. G. M. Porges'sche Armenstiftung. Kč 250.—.
5. M. Schörpner'sche Sterbegedächtnisstiftung. 2 Plätze à Kč 57.—.
6. M. B. und E. Teller'sche Familienausstattungsstiftung. Kč 4989.10.
7. M. B. und E. Teller'sche Familien-Zinsbeitragsstiftung. Kč 2379.55.
8. M. B. und E. Teller'sche Familienunterstützungsstiftung. Kč 4779.10.
9. R. Thorsch'sche Verwandtenausstattungsstiftung. Kč 7500.—. (Einreichungsfrist bis zum 30. Juni 1931.

Kantor-Stelle.

Bei der israelitischen Gemeinde **KOPENHAGEN** gelangt die Stelle eines 6001

KANTORS

zur Besetzung.

Gefordert wird: Schöne Stimme, gute musikalische Ausbildung, ausreichende Kenntnisse im Hebräischen und Qualifikation als Baal Kore.

Bewerber, welche außerdem Qualifikation als Religionslehrer besitzen und über talmudische Kenntnisse verfügen, werden bevorzugt.

Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, Familienstand und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis **Mitte Juli d. J.** an das Sekretariat der israelitischen Gemeinde Kopenhagen, Nybrogade 10 einzureichen, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden.

KOPENHAGEN, im Juni 1931. **Der Synagogen-Vorstand.**

Karlsbad, Marienbad.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.